Termine:

Band III

Justizprüfungsamt?
Ja — Nein
Falls ja: P — K — V — R
Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn. MiStra.
Benötigt werden Abschriften von:

# Staatsanwaltschaft

bei dem [redacted] Berlin
Kammergericht

## Strafsache

bei de – ..... Strafkammer des – ..... gericht

Verteidiger:
RA. ..... Vollmacht Bl. .....

gegen Müller Heinrich

wegen Mordes

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.
Anklage Bl.
Eröffnungsbeschluß Bl.
Hauptverhandlung Bl.
Urteil des I. Rechtszugs Bl.
Berufung Bl.
Entscheidung über die Berufung Bl.
Revision Bl.
Entscheidung über die Revision Bl.

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr.: 3991

Strafvollstreckung im Vollstreckungsheft – Bl.

Zählkarte Bl.
Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

3P(K) Js 54/62

Weggelegt
Aufzubewahren: – bis 19
– dauernd –
Geschichtlich wertvoll? – Ja – nein –

1 Js 1/68 (RSHA)

Au 57
Fabrik Stolzenberg, Berlin-Reinickendorf 10000 1855 63

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl.

— sowie Bl. des Vollstreckungshefts —

— und Bl. des Gnadenhefts —

....., den .....

..... Justiz — ober — inspektor

---

Kostenmarken oder darauf bezügliche Vermerke Bl.

Vorschüsse (einschließlich der in Kostenmarken) Bl.

Kostenrechnungen, Bl.

Gemäß der Kostenverfügung geprüft bis Blatt

am ..... 19 .....

..... Justiz – ober – inspektor

| Beiakten und Beistücke | eingegangen Bl. | getrennt Bl. | Beiakten und Beistücke | eingegangen Bl. | getrennt Bl. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Urschrift

Band II Bl. 439 bis 622

# Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen Ludwigsburg

Beschuldigter: Müller, Heinrich
(Zuname) (Vorname) (Geburtstag)

und Andere

Tatort: RSHA Berlin

wegen: Mordes u.a.

Haftbefehl Bl.

Verteidiger: Rechtsanwalt Vollmacht Bl.

Beiakten:

Am

an StA abgegeben.

Weggelegt: 19

Aufbewahren: 19

1 AR-Nr. 422/60.

AR-Z /19

Hiermit verbunden:

Verbunden zu:

440

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/6o

Ludwigsburg, den 14.9.1961
~~Stuttgart W, den~~
~~Hölderlinplatz 1~~
~~Telefon 624641~~
~~Fernschreiber Nr. 7295~~
28o44/45
Wilhelmstr. 1

An die

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle oViA

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Zentrale Stelle
18. SEP. 1961
Ludwigsburg

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Heinrich M ü l l e r ,
ehem. SS-Gruppenführer und Chef des Amtes IV RSHA

Bezug: Dort. Ersuchen - Az.: 1 AR 422/6o -

Beil.: 1

Gemäß dort. Randschreibens wurde KOR Dr. Kurt Schwarzer, wohnh. Wuppertal-Elberfeld, Lischkestr. 4-6, anfangs August 1961 von hier aus angeschrieben und gebeten, seine Erkenntnisse über den Verbleib von Heinrich Müller mitzuteilen. Dr. S c h w a r z e r hat am 12.8.1961 beiliegendes Schreiben der Sonderkommission zukommen lassen, welches zur Kenntnisnahme und dortigem Verbleib vorgelegt wird. Weitere Ermittlungen hinsichtlich der Angaben des Dr. Schwarzer scheinen nicht erforderlich zu sein.

Dagegen wäre es von Wichtigkeit, baldmöglichst die Einvernahme des in München wohnhaften ehem. SS-Brigadeführers H u b e r durchzuführen, da damit zu rechnen ist, daß auf Grund der Aussagen des H. weitere Ermittlungen eingeleitet werden müssen.

I.A.

(Werner)
Kriminalhauptkommissar

Kriminalpolizei
- Leiter -

Wuppertal, den 12. August 1961

Herrn
Kriminalhauptkommissar W e i d e
Bundeskriminalamt Badenwürttemberg
Sonderkommission - Zentrale Stelle -

in L u d w i g s b u r g

Wilhelmstr. 1

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Heinrich M ü l l e r,
ehem. SS-Gruppenführer und Chef des Amtes IV im RSHA

Bezug: Ihr Schreiben vom 7.8.1961 - Tgb.Nr. SK.ZSt. I/1-79/60

Sehr geehrter Herr Kollege !

Ich bedauere sehr, Ihnen mit verwertbaren Angaben über das Schicksal - Leben oder Tod - des ehemaligen Amtschefs IV beim Reichssicherheitshauptamt nicht dienen zu können.

Bereits kurz nach dem Kriege, also noch im Jahre 1945, in der Zeit, in der ehemalige Kriminalbeamte aus allen Teilen des Reiches mehr oder weniger ziellos umherschwirrten, tauchte das Gerücht auf, Müller habe das Kriegsende heil überstanden, sei in Berlin gesehen worden und habe es sogar verstanden, bei den Russen wegen seiner Kenntnisse auf dem politischen-polizeilichen Sektor unterzukommen. In diesem Zusammenhang sprach man sogar davon, daß er nach einem längeren Aufenthalt in der entsprechenden Zentrale in Moskau mit speziellen Aufträgen nach Berlin geschickt worden sei, wo er allerdings im Hintergrund blieb. Da ich dieses Gerücht stets aus dritter Hand hörte, war es mir leider nicht möglich, genauere Einzelheiten zu erfahren. An diesen war ich aber aus persönlichen Gründen interessiert, denn mit ~~seit~~ meinem ersten Zusammentreffen mit Müller 1937 erfreute ich mich seiner besonderen "Gunst".
Meines Wissens muß es 1957 anläßlich der IPA - Internationale Polizei-Ausstellung - in Essen gewesen sein, als mir zum letzten Mal dieses Gerücht, und zwar wie soeben geschildert, zu Ohren kam. Die IPA, die von Polizeibeamten aus dem ganzen Bundesgebiet besucht wurde, ermöglichte das Wiedersehen mit manchem ehemaligen Berufskameraden aus früherer Zeit und beim Austausch von Erinnerungen kam das Gespräch u.a. auch auf Müller. Leider bin ich aber heute nicht mehr in der Lage, auch nur einen Beamten namhaft zu machen, der dieses Gerücht weiter kolportierte. Alle die darüber sprachen, hatten es ebenfalls aus dritter Hand gehört.
In dem Gespräch mit St.A. T e g g e habe ich mich auch in dem vorstehend geschilderten Sinne ausgelassen, habe aber gleichzeitig

darauf hingewiesen, daß ich keine nachprüfbaren Angaben machen kann. Insoweit tut es mir leid, Sie enttäuscht zu ~~haben~~ müssen.

Mit recht freundlichen Grüßen

bin ich

Ihr

Dürr Schwarzer

( Dr. S c h w a r z e r )

442

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/60

Ludwigsburg, den 15.9.1961
~~STUTTGART W, den~~
~~Postanschrift: Stuttgart 1, Postfach 2965~~
Telefon 62 46 41 28044/45
~~Straße: Hölderlinplatz 1~~
Wilhelmstr. 1

Frau
Rut P e t e r s - K o m i n

F r a n k f u r t / Main
Karl-Sonnenschein-Str. 95

Betr.: Erkenntnisse über General M ü l l e r

Sehr verehrte gnädige Frau!

Herr Generalstaatsanwalt Bauer teilte vor kurzem der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg mit, daß Sie Angaben über die Familie des Generals M ü l l e r machen könnten. Mit den weiteren Ermittlungen in dieser Angelegenheit wurde meine Dienststelle beauftragt. Hier ist schon seit langem ein größeres Ermittlungsverfahren gegen General Müller in Bearbeitung.

Ich würde Ihnen daher sehr zu Dank verbunden sein, wenn Sie mir zunächst - selbstverständlich streng vertraulich - mitteilen würden, was Ihnen über General Müller bekannt ist. Insbesondere interessieren Angaben über dessen Tätigkeit bis 1945.

Nach Kenntnis Ihrer geschätzten Mitteilung würde dann auch entschieden werden, ob zusätzlich noch eine kriminalpolizeiliche Vernehmung erforderlich ist. Ggf. würde ich zu einem Ihnen genehmen Termin nach Frankfurt kommen, wo die Vernehmung in den Räumen der Staatsanwaltschaft durchgeführt werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

Tgb.Nr. SK.ZSt. I/1-79/6o

Zentrale Stelle
18. SEP. 1961
Ludwigsburg

Nachrichtlich

der Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle oViA

L u d w i g s b u r g

unter Bezugnahme auf das dortige Ermittlungsverfahren 1 AR 422/6o vorgelegt.

Ludwigsburg, den 15.9.1961

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Sonderkommission -Zentrale Stelle-

I.A.

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

**Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht**
(20b) Braunschweig, Domplatz 1 – Fernruf 20355-20359

Raum für Durchschreibezwecke: 44x

Bitte die Geschäftsnummer bei allen Schreiben angeben!

Geschäfts-Nr.: 1 Js 765/60 Tag: 12.Sept. 1961

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
L u d w i g s b u r g
====================
Schorndorfer Str. 28

Zentrale Stelle
15. SEP. 1961
Ludwigsburg

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen Hermann M a y e r u.a. wegen Mordes.

Bezug: Dort.Schreiben vom 27.Juni 1961 - 2 AR 277/61 -.

Als Verantwortlicher für die von mir zu klärenden Straftaten kommt auch der Chef des Amtes IV des Reichssicherheitshauptamtes, der SS-Gruppenführer und General der Polizei Müller in Frage.

Ich bitte, falls dort bekannt, mir mitzuteilen, ob Müller noch am Leben ist und gegebenenfalls, welches sein derzeitiger Wohnsitz ist.

gez.:Dr.Thiele
Oberstaatsanwalt

STAATSANWALTSCHAFT B. D. LANDGERICHT 2 BRAUNSCHWEIG

Beglaubigt:
Heinhold. an. Jbss.

D 1 (1.60)
StG.W.

Entwurf!

18. September 1961

Schü/Ro

2 AR 422/60

1. Über den

Herrn Generalstaatsanwalt
bei dem Oberlandesgericht Braunschweig
B r a u n s c h w e i g
Domplatz 1

an den

Herrn Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Braunschweig
B r a u n s c h w e i g
Domplatz 1

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Hermann M a y e r u. a.
wegen Mordes
hier: Heinrich M ü l l e r

Bezug: Auf die Anfrage vom 12.9.1961 - 1 Js 765/60 -

Beil.: - 0 -
( 1 Abdruck )

Der o.a. Müller war nach dem Ergebnis der bisher durchgeführten Ermittlungen nach dem Tode Hitlers noch in dem Bunker der Reichskanzlei, wurde dort von verschiedenen Zeugen gesehen und hat verschiedentlich geäussert, dass er den Russen nicht lebend in die Hände fallen werde. Müller ist bei den letzten Kämpfen in Berlin ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde von einem Beamten der Mordkommission des Polizeipräsidiums Berlin anhand von bei dem Toten aufgefundenen Ausweisen identifiziert. Der Tod ist beim Standesamt Berlin-Mitte registriert. Die Lage des Grabes ist bekannt.

Trotzdem tauchen immer wieder Gerüchte auf, dass Müller noch am Leben sei. Eine Bestätigung dieser Nachrichten war bisher nicht zu erhalten.

Falls dort irgendwelche Hinweise über den Verbleib Müllers bekannt werden, bitte ich mich zu unterrichten.

2. weglegen

(Schüle)

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/2-79/6o

Ludwigsburg, den 31.8.1961

Ref 2
BR.
(Bündesarchiv St. 4a.)

Aktennotiz

1. Betr.: Gruppenführer Heinrich M ü l l e r ,
geb. 28.4.19oo in München

Am 3o.8.61 teilte KR Stimpfig telefonisch mit, er habe in der Ermittlungssache Heinrich Müller eine neue Information.

Am 31.8.61 suchte ich KR Stimpfig in seiner Dienststelle auf, wobei er erklärte, daß nach einem bei ihm eingegangenen Schreiben eine ihm nicht bekannt Quelle im Jahre 1951 erklärt hat, daß der Senatspräsident beim BGH in Karlruhe,

Guido S c h m i d t ,

der vermutlich heute im Ruhestand lebt, sich geäußert haben soll, er wisse, daß Heinrich M ü l l e r jetzt in hervorragender Stellung beim sowjetzonalen Nachrichtendienst tätig sei.
Von Schmidt ist noch bekannt, daß er früher als Personalreferent im Justizministerium in Kiel tätig war und während des Dritten Reiches eine Stellung bei einer Behörde in Hamburg hatte.

Die Richtigkeit obiger Meldung ist über die Abt. V LKA nicht nachprüfbar.

2. Der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle oViA
L u d w i g s b u r g

zu dort. Az.: 1 AR 422/6o mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

(Opferkuch)
Kriminalobermeister

Entwurf!

18. September 1961

Si/Schü/Ro

2 AR 422/60

1. An den

Herrn Generalbundesanwalt
beim Bundesgerichtshof
-z.Hd.v.Herrn Bundesanwalt Dr. Wagner
oder Herrn Vertreter im Amt -

K a r l s r u h e
Herrenstr. 45 a

Betr.: Aufenthaltsermittlungen Heinrich M ü l l e r,
fr. SS-Obergruppenführer und Chef des Amtes IV RSHA

Bezug: Ohne

Beil.: - 0 -

Sehr geehrter Herr Bundesanwalt Dr. Wagner!

Nach einer mir zugegangenen Information soll Herr Senatspräsident beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe,

Guido S c h m i d t

im Jahre 1951 erklärt haben, dass der o.a. Müller jetzt in hervorragender Stellung beim sowjetzonalen Nachrichtendienst tätig sei.

Nach den mir bisher vorliegenden Ermittlungsergebnissen ist davon auszugehen, dass Müller im Mai 1945 in Berlin gefallen ist.

Andererseits tauchen immer wieder Gerüchte auf, dass Müller den Krieg überlebt habe und dass er für den Osten tätig sei. Da es sich bei Müller um eine Persönlichkeit von hervorragender Bedeutung handelt, möchte ich jedem Hinweis über seinen Verbleib nachgehen. Ich wäre deshalb dankbar, wenn Sie mit

Herrn Senatspräsidenten Schmidt in dieser Angelegenheit Verbindung aufnehmen würden. Es kommt mir darauf an, zu erfahren von wem und in welchem Zusammenhang Senatspräsident Schmidt die Mitteilung über Müller erhalten hat. Vielleicht ist es ihm auch möglich, weitere Hinweise zu geben.

Ich bedanke mich im voraus für Ihre Bemühungen und verbleibe

mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

2. Termin: 20. X. 61

(Schüle)

19.9.61

Tgb.-Nr. SK.ZSt. I/1-79/60 Ref 21 449

Nachrichtlich

der

Zentralen Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g

Schorndorfer - Str.28

Zentrale Stelle
22. SEP. 1961
Ludwigsburg
1 Anl. Z

unter Bezugnahme auf das dort anhängige Ermittlungsverfahren 1 AR 422/60 mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Ludwigsburg, den 20.September 1961

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Sonderkommission -Zentrale Stelle-

I.A.

( Weida )
Kriminalhauptkommissar

850

Ludwigsburg
xxxxxxxxx 20. September 1961
xxxxxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxx Tel. 28044-28045
xxxxxxxxxxxx
Wilhelmstr. 1

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.-Nr. SK.ZSt. I/1-79/60

Herrn
Franz Josef H u b e r
z.Zt.bei Schloßbauer
Josef M ü l l e r

L a u t r a c h
Krs. Memmingen

Sehr geehrter Herr Huber!

Herr Staatsanwalt Sichting von der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, der sich bisher schriftlich wegen Ihrer Befragung an Sie wandte, hat mir Ihr Schreiben vom 18.9.61 mit der Bitte überstellt, Ihnen mitzuteilen, dass die in Aussicht genommene Befragung am 3. und 4. 10.1961 in Lautrach vorgenommen werden soll.

Ich würde mit Herrn Staatsanwalt Sichting am

3.Oktober 1961 gegen 11.00 Uhr

bei Ihnen erscheinen,und wir könnten dann zunächst absprechen, in welchen Räumen die Befragung durchgeführt würden könnte.

Falls Ihnen dieser Termin ungünstig erscheint, würde ich Sie bitten, mir dies rechtzeitig mitzuteilen.

Hochachtungsvoll!

( Weida )
Kriminalhauptkommissar

457

**GENERALBUNDESANWALT**
BEIM BUNDESGERICHTSHOF

KARLSRUHE, DEN 25. Sept. 1961
HERRENSTRASSE 45a
FERNSPRECHER 23941

- AR 476/61 -

442

Zentrale Stelle
27. SEP. 1961
Ludwigsburg

An den
Leiter der Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
Herrn Oberstaatsanwalt Schüle

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

h. 27.9.61

Betrifft: Aufenthaltsermittlungen Heinrich M ü l l e r, fr.SS-Obergruppenführer und Chef des Amtes IV RSHA.

Bezug: Dortiges Schreiben vom 18.9.1961 -2 AR 422/60-.

Sehr geehrter Herr Schüle !

Herr Senatspräsident Schmidt, dessen Auskunft über den Verbleib des früheren SS-Obergruppenführers Heinrich Müller in dem Bezugsschreiben erbeten wird, befindet sich seit längerer Zeit im Ruhestand, wohnt jedoch noch in Karlsruhe, Dammerstockstraße 21. Ich habe Ihr Schreiben, dessen Eingang ich dankend bestätige, an ihn weitergeleitet mit der Bitte, Ihnen seine Antwort unmittelbar mitzuteilen.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen verbleibe ich
Ihr sehr ergebener

I.A.

(Dr.Wagner)

1 AR-Z 422/60

452

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat 2330.70 sind für Dienstfahrten mit PKW, - ~~für Dienstreisen~~,- die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 2330.70 bezahlt worden.

Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-Z 422/60

DM 214.20

Ludwigsburg, den 21. Sep. 1961
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Zack )
Justizoberinspektor

Fahrt am 8.5.61 nach Gelsenkirchen
30.6.61 " Lübeck - Hamburg

2 AR-~~Z~~ 422/60

4B

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Sept. 61 sind ~~für Dienstfahrten mit PKW~~, - für Dienstreisen,- die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 981 - bezahlt worden.

Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 2 AR-~~Z~~ 422/60

DM 192 -

Ludwigsburg, den 19. Sep. 1961
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

Zack

( Z a c k )
Justizoberinspektor

Vernehmung Hunsche in Frankf. am 28.4.61.
" " Freiburg " 3.5.61
" Kopkow " Gelsenk. 8.5.61.
" Gäde " Lübeck 30.6.61.

1 AR-Z 422/60

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Sept. 61 sind ~~für Dienstfahrten mit PKW~~ , - für Dienstreisen -, die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrag der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden , DM 696.60 bezahlt worden.

Hiervon entfallen auf die Voreermittlungssache 1 AR-Z 422/60

DM 60.-

Ludwigsburg, den 19. Sep. 1961
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Zaek )
Justizoberinspektor

Ermittlungen am 12.7. u. 22.7.61 in Berlin

z. Z. Bad Reichenhall
Hotel Goldener Löwe

28. 9. 1961

455

Ref. 2

Zentrale Stelle
29. SEP. 1961
Ludwigsburg

11.29.9.61

Betrifft
2 AR 722/60

Sehr geehrter Herr Oberstaatsanwalt!

Ihr an den Herrn Generalbundesanwalt gerichtetes Schreiben v. 18. 9. 1961 ist mir von diesem mit Anschreiben v. 25. 9 1961 noch hier, wo ich z. Z. zur Erholung aufhalte, nachgesandt worden.

Ich habe es heute erhalten.

Einen fr. G. S. Obergruppenführer und Chef des Amtes IV R. S. H. A. Heinrich Müller kenne ich nicht und habe ihn nie gekannt. Ich weiß nicht, ob er verstorben ist oder ob er noch lebt und wo er sich

verschwiegen. Ich kenne weder niemanden und habe niemanden gekannt, der im sowjetzonalen Nachrichtendienst tätig war oder tätig war.

Darum als Heinrich Müller etwa in einem im Jahre 1951 beim Bundesgericht anhängig gewesenen Zivilprozess benannt oder auch angegeben war, er sei im sowjetzonalen Nachrichtendienst tätig, kann ich mich nicht erinnern. Im Jahre 1951 war ich Bundesrichter im I. Zivilsenat, erst ab 1953 war ich Senatspräsident im IV. Zivilsenat.

Ihr sehr ergebener

Julius Schmidt

Senatspräsident a.D.

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/6o

Ludwigsburg, den 9. Okt. 1961
~~STUTTGART W, Hah~~
~~Postanschrift: Stuttgart 1, Postfach 2905~~
Telefon ~~62 46 41~~ 28o44/45
~~Straße: Hölderlinplatz~~
Wilhelmstr. 1

Zentrale Stelle
- 9. OKT. 1961
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e oViA

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem.
SS-Gruppenführers und Gen.Ltn.d. Polizei
Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.19oo in München

Bezug: Dort. Ersuchen v. 31.1.61 ff., Az.: 1 AR 422/6o

Beil.: 1 Vernehmungsniederschrift mit 3 Mehrfertigungen

Beiliegend wird die am 3. u. 4.1o.61 mit Herrn Staatsanwalt Sichting zusammen in Memmingen gefertigte Vernehmungsniederschrift des ehem. SS-Brigadeführers - jetzt kaufm. Angestellter -

Franz Josef H u b e r

mit 3 Mehrfertigungen vorgelegt.
Huber ist eine interessante Persönlichkeit, dessen Glaubwürdigkeit aber unseres Erachtens hinsichtlich seiner NS-Vergangenheit doch in Zweifel gesetzt werden müßte.

Über den Verbleib von M ü l l e r ist ihm angeblich nur soviel bekannt, daß dieser wohl tot sei. Der ehem. SS-Brigadeführer P a n z i n g e r habe anläßlich einer Vernehmung durch einen russischen Minister im

Beisein des russischen Generalstaatsanwalts in Gefangenschaft gehört, daß sich die Russen darüber unterhalten hätten, M ü l l e r sei tot. Panzinger habe ihm - Huber - davon erzählt. Überrascht zeigte sich Huber von der Tatsache, daß im Gelände des ehem. Reichssicherheitshauptamtes in Berlin im Mai 1945 eine Leiche gefunden wurde, welche die Papiere von Müller - allerdings ohne Lichtbild - mit sich geführt habe.

Daß Müller in russische Dienste getreten sei, halte er für möglich, zumal er durch einen Herrn P r e i s s e r , der beim Bayerischen Landesamt für Verfassungsschutz in München beschäftigt sei, erfahren habe, bei Frau Müller sei zu einem nicht mehr erinnerlichen Zeitpunkt ein Mann in Bahnbeamten-Uniform erschienen, der ihr Grüße von Heinrich Müller bestellt habe.

Huber verweist außerdem auf den derzeitigen Grenzjägerei-Inspektor W i s s m e y e r in Hof/Saale, der seiner Ansicht nach etwas über den Verbleib von Müller sagen könne. Wissmeyer wird, dortiges Einverständnis vorausgesetzt, in der Woche vom 16. zum 2o.1o.61 in Hof vernommen.

Im übrigen dürfte es bei dem nunmehrigen Stand der Ermittlungen doch zweckmäßig sein, baldmöglichst beim zuständigen Amtsgericht in Berlin die Exhumierung der Leiche des Müller zu beantragen. Huber hat in seiner Vernehmung auch Angaben über körperliche Merkmale von Müller gemacht. Da voraussichtlich Anfang November 1961 zwei Beamte hies. Sonderkommission im DC Berlin Auswertungen vornehmen, wäre es zweckmäßig, wenn die Exhumierung Müllers in dieser Zeit vorgenommen werden könnte. Der Unterzeichnete würde in diesem Falle mit nach Berlin fliegen.

I.A.

(Weida)

Kriminalhauptkommissar

Zentrale Stelle der
der Landesjustizverwaltungen
Ludwigsburg

z.Zt.Memmingen, 3.1o.1961

Gegenwärtig:

Staatsanwalt Sichting
~~Inxt~~ Krim.Hauptkomm.Weida
Just.Angestellte Brunner

Auf Vorladung erscheint
Herr Josef H u b e r, kaufm.Angestellter, wohnhaft in München, Richard-Straß-Str.1o, ausgewiesen durch seinen Personalausweis der Bundesrepublik Deutschland Nr.By 1 379494, ausgestellt in der Landeshauptstadt München am 7.8.1953.

Der Gegenstand der Vernehmung wurde mit Herrn Huber besprochen. Er ist bereit, Angaben zu machen. Nach Belehrung erklärt Herr Huber als Zeuge folgendes:

Zur Person: Ich heiße Franz Josef Huber und bin am 22.1.19o2 in München geboren. Mein Vater Georg Huber war in München Krim.Inspektor. Unsere Familie ~~xxhöxxexxxx~~ stand gesinnungsmässig der Bayer.Volkspartei nahe, ohne ~~einer bestimmten~~ Partei ihr anzugehören. Möglicherweise war meine Mutter ~~allerdings~~ Mitglied der Bayer.Volkspartei.

Ich besuchte in München zunächst die Volksschule und dann bis zur 8.Klasse das Max-Gymnasium. Nach Notabitur war ich Dienstfreiwilliger ohne zum Fronteinsatz zu gelangen. Glaublich im Februar 192o bin ich als Staatsdienst-Anwärter beim Landgericht München I eingetreten. Im Jahre 1922 oder 1923 - ich bitte bei allen Zeitangaben zu beachten, daß ich sie frei nach Gedächtnis mache und mich nicht genau festlegen kann- bin ich in den Dienst der Polizei eingetreten. Ich war zunächst in der Verwaltung tätig und vorübergehend bin ich auch in der krim.polizeilichen Abteilung eingesetzt worden. Es gab damals noch eine Einheitslaufbahn.

1926 kam ich zur pol.Polizei. Dort war ich in allen Abteilungen tätig: Ich hatte zunächst mit Überwachungen von Versammlungen zu tun; ferner mit der polizeilichen Sicherung von Aufmärschen und politischen Kundgebungen. In gleicher Weise wurden auch die nichtpolitischen Veranstaltungen gesichert, z.B. auch vor Störungen durch politische Gegner. ~~Ich~~

Vorübergehend war ich auch in der Abteilung VI b (Abwehr -und grenzpolizeiliche Anlegenheiten) tätig und wurde dann in der Abteilung VI a als der eigentlichen Exekutive für innerpolizeiliche Angelegenheiten verwendet. Im Rahmen dieser Abteilung war ich der Stelle zugeteilt, die in der Hauptsache die sogen. rechtsstehenden Parteien, Organisationen und Verbände zu überwachen hatte. Dazu gehörte insbesondere die NSDAP mit ihren sämtlichen Gliederungen und die einst von ihr abgesplitterten Gruppen, wie Strasser, Stennes, Nickisch und selbstständige Gruppen, wie Organisationen "C" und die Ludendorff-Bewegung. Unmittelbar nach der Machtübernahme erhielt ich den sogen. blauen Brief, d.h. die Außerdienststellung bis zur Entscheidung über die weitere Verwendung. Ich war damals Sekretär, hatte aber bereits im Jahre 1927 meine Prüfung für den gehobenen Dienst gemacht und als einer der ersten bestanden. Es handelte sich damals um einen einmaligen Lehrgang von der Dauer eines Jahres, in welcher Beamte mit mittlerer Reife nach 2 Vorprüfungen zusammengefaßt wurden, die geeignet erschienen, eine umfassende Ausbildung in Kriminalistik und Verwaltung zu erhalten. Der 1. dieses Lehrgangs war entweder Müller oder Häußler. Der 3. war Panzinger. Vor mir war dann noch Mack. ~~Ich kann auch der 6. gewesen sein~~. Zur politischen Polizei gehörten damals schon Müller, Panzinger und wahrscheinlich auch noch einige andere Polizeibeamte.

Nach einigen Tagen banger Erwartung und mancher Überlegungen, den Dienst zu quittieren, wurde ich in das Polizeipräsidium gerufen und von Heydrich an Hand einer Liste gefragt, welcher Huber ich sei. Ich konnte dabei feststellen, daß neben den einzelnen auf der Liste verzeichneten Namen sich Kreuzchen befanden. Ich habe damals angenommen, daß die Kreuze über die politische Zuverlässigkeit aussagen sollten. Ich vermute, daß die Liste von Kollegen erstellt worden war, die der NSDAP nahe standen bezw, als Teilnehmer des Putsches 1923 später mit dem sogen. Blutorden ausgezeichnet wurden. Unter den Blutordensträger befanden sich ausschließlich ehemalige Angehörige des Freikorps "Oberland", die zwar der Polizei, aber nicht der politischen Partei angehörten.

Nach einer kurzen Unterredung wurde ich von Heydrich auf meinen alten Posten geschickt. Ich hatte nunmehr unter Berücksichtigung der veränderten politischen Verhältnisse gegen die von der NS-Regierung bekämpften Auswüchse anzukämpfen. Es kamen zahlreiche Übergriffe vor, die abgewehrt werden mußten . Ferner machte sich die österreichische Legion (SA) und das Hilfswerk Nordwest (österreichische SS ) bemerkbar. Außerdem wurde nun gegen die abgesplitterten Gruppen, wie z.B. Strasser, aktiver vorgegangen.

Am 1.1o.1933 wurde die Bayer. politische Polizei errichtet. Sie war im Wittelbacher Palais untergebracht. Sie wurde zu einer eigenen Behörde erhoben. Sie war das Gegenstück zur Geheimen Staatspolizei in Preußen. Dort wurde ich Referent der Abteilung II 1 c (ö)= gleich Österreich. In dieser Zeit war ich Kriminalinspektor.

Im April - wahrscheinlich war es Ende April - 1934 wurde ich an das Geheime Staatspolizeiamt Berlin abgeordnet. Meine eigentliche Versetzung erfolgte im Jahre 1937; die Kommandierung nach Berlin erfolgte zusammen mit anderen Kollegen von der Bayer. politischen Polizei. Die Übernahme führe ich darauf zurück, daß nach der Ausscheidung des Oberregierungsrats Diels Himmler die Führung der Geheimen Staatspolizei übernahm und auf Grund seiner Herkunft bayer. Beamte nach Berlin zog. Zu diesen Beamten gehörten u.a Müller, Meisinger, Flesch und Halmannseger. Ich kann nicht sagen, wer meine Abordnung nach Berlin veranlaßt hat, ich habe darüber auch nicht nachgeforscht. Es kann sein, daß diese Idee von Heydrich selbst stammte oder von Müller, als meinem Abteilungsleiter, oder von Flesch, der in gleicher Eigenschaft tätig war; Müller war sein Stellvertreter. Kurz nach meiner Ankunft in Berlin, wo ich zunächst in gleicher Weise eingesetzt war, wurden die Angelegenheiten, welche die NSDAP und ihre Gliederungen betrafen, weggenommen und der neu gegründeten Abteilung II 1 H unter Meisinger zugeteilt. Mir verblieben die von der NSDAP abgesplitterten Verbände und einige nationale Organisationen, wie die Organisation Consul, Stahlhelm u.a. sowie alle Angelegenheiten die Österreich betrafen (Hilfswerk Nordwest, österreichische Legion und ~~pol. Organisation~~ P.O. (politische Organisation = österreichische NSDAP). In dieser Stellung blieb ich bis März 1938 mit dem Range eines Regierungs-und Kriminalrats. Ich hatte den Angleichungsdienstgrad eines SS-Sturmbannführers.

Am Tage des österreichischen Anschlusses wurde ich mit leitenden Beamten nicht nur des Geheimen Staatspolizeiamtes, sondern auch der übrigen Staatspolizeidienststellen im Reich nach München geflogen, wo der Anschluss an die marschierende Truppe gesucht wurde. Dann wurde ich nach München zurückgeholt und zusammen mit anderen Beamten nach Wien geflogen. Zu diesem Zeitpunkt war die Macht in Österreich längst in Händen der NSDAP. Ich war dazu bestimmt, die künftige Staatspolizei-Leitstelle zu übernehmen. Die tatsächliche Übernahme erfolgte Ende des Jahres 1938. Mein Vorgesetzter war der Staatssekretär für das Sicherheitswesen in Österreich, Kaltenbrunner. Später war der Reichsstatthalter Bürkel offiziell auch der Chef der österreichischen Polizei. In Wirklichkeit empfing ich meine Befehle unmittelbar von dem späteren Reichssicherheitshauptamt.

Meine Versetzung nach Wien führe ich darauf zurück, daß ich bereits in München und Berlin mit österreichischen Angelegenheiten befaßt war und meine der mit mir befreundete finnische Minister Esko Riekki diese bei Himmler befürwortet hatte. Ich habe auch freundschaftliche Beziehungen zu Östereich und zwar als Bergsteiger.

201

Vermerk: Die Vernehmung wurde gegen $17^{45}$ Uhr unterbrochen und am 4.10.1961 gegen 8,00 Uhr fortgesetzt.

1941 wurde ich Inspekteur der Sicherheitspolizei. In dieser Eigenschaft führte ich die Geschäfte der Staatspolizei Wien dem Namen nach weiter. Ein Nachfolger wurde zunächst nicht ernannt. Die Amtsgeschäfte wurden vertretungsweise von dem Oberregierungsrat Dr. Karl Ebner geführt.

Im, glaube ich Dezember 1944, wurde diese Dienststellung wohl im Zuge der Angleichung an die Dienststellung der Inspekteure der Ordnungspolizei in "Befehlshaber der Sicherheitspolizei" umgewandelt. In meiner Dienststellung, insbesondere in den Jahren nach 1940, 1941, wurde mir klar, daß das kleine Unrecht sich zunehmend vergrößerte. Es war natürlich nicht möglich, gegen Anordnungen, die mit Gesetzeskraft ausgelöst wurden, anzukämpfen, aber es war durchaus möglich, da und dort Unheil zu verhüten. In meiner Eigenschaft als Inspekteur der Sicherheitspolizei war ich auch als Inspekteur der Grenzpolizei ~~XVxxIIxxMxxxxxxxxxxxxx~~ in den Wehrkreisen XVII und XVIII eingesetzt. Dieses Gebiet umfasste die ganze Grenze von Lundenburg bis Lindau/B. Im dieser Eigenschaft bin ich häufig in Budapest mit ungarischen Grenzpolizeistellen tätig geworden. An den Vorgängen in Ungarn durch deutsche Truppen war ich nicht beteiligt. Selbst in meiner Dienststellung war es möglich, Menschen aller Schattierungen zu helfen, darunter auch Juden. Diese Dinge haben in den gegen mich durchgeführten Spruchgerichtsverfahren und in der Voruntersuchung des Landgerichts München ihren Niederschlag gefunden.

Im Frühjahr 1944 erlitt ich einen Herzinfarkt. Ich blieb zunächst in Wien, kam dann in das Lazarett Teplice /CSR und von da kurz vor dem Einmarsch der Partisanen zurück nach Wien und weiter nach Gmunden a. Traunsee, wohin inzwischen meine Familie evakuiert worden war. Als mir im Herbst 1944 bekannt geworden war, daß ich nicht mehr auf meinen Dienstposten in Wien zurückkehren sollte, versuchte ich, meinen Dienst etwa Ende Oktober oder Anfang November trotzdem anzutreten, wurde aber daran durch Dr. Kaltenbrunner gehindert, der mich nach Berlin befahl und dann nach Werneuchen bringen ließ. Es wurde mir die Auflage gemacht, Werneuchen nicht zu verlassen. Ich habe aber nach einiger Zeit trotzdem eine Fahrt nach Berlin gewagt, um eine Unterredung mit Dr. Kaltenbrunner zu erzwingen. In dieser wurde ich von Kaltenbrunner beschuldigt, Defaitist zu sein. Ich wollte mein Amt zur Verfügung stellen. Schließlich erreichte ich meine Rückkehr nach Wien, unter der Auflage, mein Amt als Inspekteur zu liquidieren. Als mein Nachfolger war Dr. Mildner vorgesehen und als Kommandeur der Sicherheitspolizei und der SD bereits eingesetzt. ~~Inzwischen war im März 1945~~ Inzwischen war im März 1945 die russische Front näher gekommen, und als die russischen Truppen Wien eingeschlossen, verließ ich mit dem Inspekteur Ordnungspolizei Dr. Bader den Raum Wien und begab mich mit ihm nach dem Ort Strengberg, wo ich durch General Winkelmann, der damals höherer SS-u. Polizeiführer in Ungarn war, meine Ablösung erfuhr. In Strengberg übernahm Dr. Achamer-Pifrader nicht nur die Dienstgeschäfte für den Wehrkreis XVII sondern auch für den Wehrkreis XVIII.

Ich begab mich, nachdem ich meinen Adjutanten in Linz entlassen hatte, allein nach Gmunden zu meiner Familie, wo ich infolge der Aufregungen einen 2.Infarkt erlitt und in das Heereslazarett Bad Ischl eingeliefert wurde, von wo aus ich in das Heereslazarett Alt-Aussee verlegen ließ. Dort erlebte ich die Kapitulation. Nach einigen Wochen wurde ich von einem CIC-Mann abgeholt in das Gefängnis Alt-Aussee verbracht, vernommen und in das Lager Mitterweissenbach abgeschoben.

Zur Sache:

Ich bin nach Alt-Aussee in das Lazarett gekommen, ohne auch nur die geringste Ahnung davon zu haben, daß dieses Gebiet als sogen. Alpenfestung, als Reduite der SS-Führung ausersehen war. Man wollte mich vom Luftwaffenlazarett in das Ischl in das SS-Lazarett Aussee abschieben. Ich hatte keinerlei Kontakte mit den in dieses Gebiet geflüchteten SS-Führern. In Ischl traf ich unerwarteter Weise Kaltenbrunner. Ich frug ihn, wie ich mich nun verhalten sollte. Er sagte wörtlich :"Geben Sie sich als Beamter der Reichsstatthalterei aus, es wird Ihnen dann nichts passieren." Ich frug wörtlich zurück: "Ist das alles ? " Eine Antwort wurde mir nicht zuteil und Kaltenbrunner fuhr in Richtung Gmunden weg. Er hat mir keine falschen Papiere angeboten und ich habe auch solchenie besessen. Während meines Aufenthalts im Lazarett Alt-Aussee wurde mir über das Sanitätspersonal meines Lazaretts bekannt, daß die Russen in Aussee eingerückt seien. Das Lazarett wurde auch tatsächlich geräumt. Ich konnte das Lazarett infolge meines Gesundheitszustandes nicht verlassen. Nach 24 Stunden etwa kam wieder Leben in das Lazarett, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Russen wieder abgezogen waren. Die Amerikaner, die schon da waren, hielten weiterhin dieses Gebiet besetzt. Wohl einige Tage nach der Kapitulation sah ich - ich blickte zufälligerweise einmal aus dem Fenster - wie an dem Hause des Lazaretts durch amerikanische Soldaten Kaltenbrunner, sein Chauffeur, Dr.Höttl, Wanek, beide letzteren Angehörigen des Amtes VI, vorbeigeführt wurden. Ich kann mit aller Bestimmtheit erklären, daß bei dieser Gruppe Eichmann und Müller nicht waren. Es erscheint mir ferner als ausgeschlossen, daß ich während meines Aufenthalts in Aussee nicht erfahren hätte, daß auch der Amtschef IV Müller dort gewesen sei. Es wäre bestimmt irgendwie durchgesickert, wenn Müller auch dort gewesen wäre.

Ich habe Müller zum letzten Male gesehen und gesprochen in einem Ausweichlager etwa 4o km östlich von Berlin mit einer Eisenbahnverbindung in der Nähe. Das Lager hatte vermutlich die Bezeichnung II. Es könnte sich um das Lager "Dachs" handeln. Den Zeitpunkt kann ich nicht mehr angeben, es muß gegen Ende des Krieges gewesen sein. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch in Wien tätig.

In Wien war Müller nach der Eingliederung Österreichs nur zweimal , das eine Mal inspizierte er die Stapo Wien, Linz und Graz und fuhr von dort nach Bozen, wo er mit dem Inspekteur des Wehrkreises XVIII Salzburg Brunner eine Unterredung hatte. Das andere Mal, wohl gegen Ende des Krieges, Kaltenbrunner hatte damals eine Besprechung sämtlicher Amtschefs angeordnet und durchgeführt. Bei dem anschließenden Abendessen war ich eingeladen.

463

Bei den mir vorgewiesenen Bildern handelt es sich um Aufnahmen in Bozen und zwar auf der Oswald-Promenade und im Hotel Greif, in dem Müller damals wohnte. Dies muß im Frühjahr 1943 gewesen sein, ich kann mich da aber nicht festlegen.

Ich bin mit Müller näher bekannt geworden, durch die gemeinsame Teilnahme an dem Prüfungslehrgang des Jahres 1927. Ich habe mit ihm nicht studiert. 1933 wurde auch Müller wegen seines angeblichen Verhältnisses zur Bayer.Volkspartei angefeindet. Etwa 1 Jahr später wurde neben anderen auch Müller nach Berlin abgeordnet. Meine Abordnung nach Berlin war ursprünglich nicht beabsichtigt. Wer dann die Initiative ergriffen hat, weiß ich nicht. Ich war meiner Erinnerung mit Müller nach bereits während des erwähnten Kurses per"Du". In München war der damalige Regierungsrat Flesch mein unmittelbarer Vorgesetzter. Müller war lediglich sein Stellvertreter. Dieses Verhältnis pflanzte sich auch während der Berliner Zeit solange fort, bis die Ablösung von Flesch erfolgte. Dann wurde Müller Leiter der Abteilung IV und in späteren Jahren Chef des Amtes.IV im RSHA. Meine Versetung nach Wien ist meiner Überzeugung nach ausschließlich durch Himmler und Heydrich beschlossen worden. Wie weit Müller dabei mitgewirkt hat, weiß ich nicht. Im Grunde genommen war ich sehr froh, daß aus dem Machbereich des Amtes herauszukommen und nicht mehr ~~und nicht mehr~~ unter dem unmittelbaren Einfluss Müllers zu stehen. Mein Aufstieg ist nicht so sehr auf die Förderung Müllers zurückzuführen, als vielmehr auf meine eigenen Qualitäten. Es war mir damals gelungen, das Attentat im Münchner Bürgerbräu-Keller durch Elsner allein aufzuklären. Dies war ein großer Prestigegewinn. Es lag auch viel daran, daß Himmler ein Interesse daran hatte, seine Bajuwaren zu fördern. Der bereits in München geschlossene Kontakt unter den Beamten, die von der bayer.Polizei kam, riss nicht ab und auch heute fühle ich noch so.

Auf Frage:
Ich glaube nicht, daß Müller über Sanitzer sich in die Funkspiele der Staatspolizeileitstelle Wien eingeschlatet hat. Ich weiß darüber bestimmt nichts, kann aber eine solche Möglichkeit nicht ausschließen. Sanitzer war, wie ich schon früher ausgesagt habe, nicht nur selbständig, sondern auch sehr eigenwillig; er war ein ausgezeichneter Kriminalbeamter mit einem hohen Bildungsgrad. Er war von eh und je ~~ein~~ Nationalsozialist und ein fanatischer Verfechter nat.Gedankenguts. Sanitzer wurde nach seiner Verurteilung durch den Volksgerichtshof in Wien von den Russen aus dem Zuchthaus Stein abgeholt und nach ~~noch~~ der Sowjetunion verbracht. Von dort aus ist er zu einem späteren Zeitpunkt mit ehemaligen Beamten der Stapo Wien, mit denen er besonders verbunden war, in Verbindung getreten, um sie für eine ihrer früheren Tätigkeit entsprechenden zu gewinnen. Es verlautete auch, daß Sanitzer in Ostdeutschland (Ostzone) oder Sowjetunion eine Stelle als Lehrer für Taktik (Funkspiel nach Westdeutschland) innegehabt hat. Mein Wissen stammt aus Veröffentlichungen der österreichischen Presse

Auf Vorhalt: des Schriftsatzes vom 17.1o.1951 des RA.Prüfer aus München zu einem Gnadengesuch:

Es ist nicht von einem östlichen Nachrichtendienst unmittelbar an mich herangetreten worden. In meiner Abwesenheit erschienen 2 Männer in meiner Wohnung, die mit meiner Frau gesprochen haben. Als ich nachträglich das Gespräch mit meiner Frau rekonstruierte, mußte ich den Eindruck gewinnen, daß es sich hier um einen Versuch eines östlichen Nachrichtendienstes handelte, mit mir Kontakt aufzunehmen. Um diese Zeit war ich der Meinung, daß Müller über Sanitzer oder andere einen direkten Draht mit den Russen gehabt hatte und es verstanden hat, in russische Dienste zu treten. Es war damals viel davon die Rede, auch das Landesamt für Verfassungsschutz in München muß sich mit dieser Frage befasst haben. Ein Herr Preisser, der früher bei der Abteilung VI des Pol.Präsidiums und später bei der geheimen Staatspolizei tätig war, erzählte mir zu einem nicht mehr erinnerlichen Zeitpunkt gelegentlich einer Begegnung, daß ein Mann in Bahnbeamtenuniform bei Müllers in Pasing gewesen und Grüße von Heinrich Müller bestellt habe.

Über die Funkspiele und über die möglicherweise vorhandene direkte Verbindung Müllers zu den Russen müsste der frühere Leiter des Referats N im RSHA Halmanseger Bescheid wissen. Halmanseger wohnt jetzt in Bad Tölz.

U.U. kann auch der frühere Kriminalrat und jetzige Kriminalhauptkommissar Geissler, wahrscheinlich mit dem Vornamen Kurt, - er stammte aus Berlin - ebenfalls etwas über etwaige Funkspiele Müllers mit den Russen sagen. Der derzeitige Grenzjägereiinspektor Wissmayer, derzeit in Hof, kann sicher Aussagen über den Verbleib Müllers machen. Ich erinnere mich, daß er bestimmt Müller und wahrscheinlich auch noch Scholz in den letzten Tagen Berlins in der Reichskanzlei in Uniform gesehen hat. Er müßte auch genaue Zeitangaben machen können.

Auf Frage:
Ich weiß bestimmt, daß Müller einen weißen Waffenrock besessen hat. Diese weißen Waffenröcke wurden während der warmen Jahreszeit beim Bürodienst und beim Sport getragen.

Über den Verbleib des Scholz müßte der Kriminaldirektor Schäfer a.D., jetzt wohnhaft in Hanau, Auskunft geben können.

Im Vorzimmer des Gruppenführers Müller war ein SS-Unterführer Schumacher, vielleicht Jahrgang 1912, wahrscheinlich aus dem Hamburger Raum stammend; er sprach das spitze St.

Panzinger kam aus der russischen Kriegsgefangenschaft - vielleicht im Jahre 1955 - nach München zurück. In einer Unterhaltung mit ihm wurde auch die Frage nach dem Verbleib Müllers angeschnitten. Panzinger erklärte dazu, daß bei einer Vernehmung durch einen Minister und einen Generalstaatsanwalt der Minister dem Generalstaatsanwalt auf russisch erklärt habe, Müller sei tot. Panzinger sagte dazu noch, daß zu diesem Zeitpunkt niemand eine Ahnung hatte, daß er russisch könne. Panzinger hatte in der Gefangenschaft heimlich russisch gelernt. Er war sehr sprachbegabt. Beugen dieses Gespräches waren die verstorbene 2.Frau Panzingers und wohl auch meine Frau.

Möglicherweise war auch Fuy anwesend.

Die Memoiren Schellenbergs verdienen meiner Ansicht nach keine Glaubwürdigkeit. Ich schließe dies daraus, daß er das Attentat im Münchner Bürgerbräukeller wider besseres Wissen falsch darstellte, obwohl er darüber hinreichend unterrichtet war.

Auf weitere Frage:

Müller war von untersetzter Gestalt, etwa 1,65 m groß. Sein Schädel war quadratisch mit ziemlich entwickeltem Hinterkopf, die Augen dunkelbraun, die Nase schmal, breiter Mund meist zusammengekniffen; sein Gebiß erschien mir noch ziemlich gut, es besteht aber die Möglichkeit, daß er eine Prothese getragen hat oder die hinteren oberen und unteren Backenzähne mit Gold überkront waren. Wenn Müller eine Prothese getragen hat, kann es nur eine Oberkieferprothese gewesen sein. Sicher ist, daß die vorderen oberen Schneidezähne sichtbar kleinere Löcher hatten. Über den Zustand des Gebisses müßten am ehesten die Frauen, die mit ihm zu tun hatten, Auskunft geben. Müller ist sicherlich von dem SS-Zahnarzt in Berlin behandelt worden, von dem auch Kaltenbrunner sein Gebiß machen ließ. Auch über den Zahnarzt müßte seine nähere Umgebung Auskunft geben können.

Die Extremitäten:
Müller hatte sehr große Füße, Schuhgröße 45. Seine Hände waren sportlich kräftig, er war geübter Bergsteiger.

Zur Charakterisierung Müllers möchte ich folgendes sagen:
Das Machtstreben war seine hervorstechendste Eigenschaft.
Er ließ nicht in sein Amt hineinblicken. Er war einer echten Freundschaft gar nicht fähig, weil er viel zu ich-bezogen war.
Er war niemals Nationalsozialist. Als der Röhm-Putsch war, sagte er zu mir unter Hinweis auf das von Edgar Jung verfaßte Buch "Die Herrschaft der Minderwertigen": "Das ist auch die Herrschaft der Minderwertigen." Er sagte dies in großer Erregung. Er war ein Mann, der nach Macht strebte und in diesem Streben vor niemand Halt gemacht hätte. Er kommt aus einer einfachen, gut katholischen Familie. Sein Vater war ehedem Gendarmeriebeamter. Seine Frau stammt aus einer gut bürgerlichen Familie, die einen kleinen Zeitungsverlag und Druckerei in Pasing unterhielt. Müller war überdurchschnittlich intelligent, fleissig, nüchtern und sehr zurückhaltend. Charakteristisch ist sein stets fest geschlossener Mund. Er ist praktisch nie aus dem Büro herausgekommen. Er kannte kein echtes Vergnügen. Auch nach kleinen Vergnügungen arbeitete er noch im Büro. Seine Ehe war gestört. Erst gegen Ende des Krieges begann er Cognac zu trinken. Er rauchte ununterbrochen Brasil-Zigarren.
Er war ein bekannter Bergsteiger und Kletterer. Bereits als Kriegsfreiwilliger des 1-Weltkrieges hat er sich als Flieger das Eiserne Kreuz I.Klasse, verdient, indem er Paris in einem Einzelflug bombardierte. Er hat seiner aus Bayern mitgekommenen Umgebung stets kollegiale Gefühle bewahrt. Er hat sich vor niemand gefürchtet, auch nicht vor Heydrich.

Ich bin bereit, bei einer weiteren Anhörung ausführliche Angaben über die Dienststellung und Befugnisse eines Inspekteurs der Sicherheitspolizei und des SD zu machen.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:

Franz Josef Rehm

Zweitschrift für die Akt. 1 AR 422/60

467

**Rechnungsjahr 19 61 Haushaltsüberw.-Liste Nr.** .....

**Verbuchungsstelle: Kapitel** 0506 **Titel** 301 **der fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Haushalts**

# Reisekostenrechnung

des Staatsanwalt Sichting (Amtsbezeichnung und Namen des Beamten) Dienstlicher Wohnsitz: Ludwigsburg

bei ..... (Dienststelle) Tatsächlicher Wohnort: Fellbach

über die in der Rechtssache 1 AR 422/60 u. 9 AR-Z 61/61 ( ) —

über die auf Anordnung des Dienststellenleiters

vom 9. 10. 61 19 (Nr. 1 AR 422/60 + 9 AR-Z 61/61) — ausgeführte Dienstreise.

| Jahr: 19 Tag | Monat | Uhrzeit a) des Beginns (fahrplanmäßig) b) der Beendigung d. Reise (fahrplanmäßig) | Reiseerläuterungen: (Siehe auch die unten stehenden Erklärungen) | I. Zahl der Tage mit: normalem Tagegeld | normalem Übernachtungsgeld | II. Zahl der Tage mit: Tagegeld | Übernachtungsgeld | III. Fahrkosten: Bezahlte Klasse | a) Fahrkarte, Flugschein b) Zuschläge (D., FD.-Zug) c) Bettkarte d) Platzkarte e) Gepäck DM | Pf | Zu- und Abgang DM | Pf | Landwegstrecken km | Nebenkosten DM | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | | 10 | | 11 | 12 | |
| | | | Zugang: / (Omnibus, Straßenbahn usw.) | | | | | | | | | | | | |
| | | a) | Von Ludwigsburg (Ort bzw. Bahnhof) mit Pkw der L kA Stuttgart (Verkehrsm. bzw. Zugart, Schlafw.) | | | | | | | | | | | | |
| 3. | X | 9h | nach Memmingen. 12h Ankunft. Beginn der Vernehmung d. Zeugen Huber (1 AR 422/60) 18h Ende. Übernachtung. | 1 | 1 | | | | | | | | | | |
| 4. | X | | 730 Fortsetzung d. Vernehmung Huber. 1445 Weiterfahrt nach Kempten. Besprechung mit STA Kempten in 9 AR-Z 61/61. 1730 Rückfahrt nach Memmingen. 1930 Ankunft. Übernachtung. | 1 | 1 | | | | | | | | | | |
| 5. | X | | 8h Weiterfahrt nach Lhongau. 11h Vernehmung Zeuge Dr. Rieger (9 AR-Z 61/61) 1730 Ende. Übernachtung. | 1 | 1 | | | | | | | | | | |
| 6. | X | | 730 Fortsetzung Vernehmung Dr. Rieger. 1430 Ende und Rückfahrt nach Stuttgart. | 1 | | | | | | | | | | | |
| | | b) 1930 | Ende der Dienstreise. | | | | | | | | | | | | |
| | | | | 4 | 3 | - | - | - | - | - | - | - | - | | |

## Anmerkungen

(Siehe auch Kopf der Spalte 3)

1. **Dienstreisen im Inland** (Sp. 2 u. 3): Der Verlauf der Dienstreise ist gemäß Angabe im Kopf der Sp. 3 nach Kalendertagen getrennt darzustellen. Beginn und Beendigung des Dienstgeschäfts müssen für jeden einzelnen Geschäftsort angegeben werden (Sp. 3). Beginnen oder enden die auswärtigen Dienstgeschäfte in einem Nachbarort, so ist die Zeit der Abfahrt vom oder der Ankunft am Nachbarort anzugeben. Falls unentgeltliche amtliche Verpflegung, amtliche Unterkunft gewährt worden ist oder eine **amtliche Dauerfahrkarte** benutzt wurde, so ist dies in Sp. 3 anzugeben.
**Auslandsdienstreisen** (Sp. 2 u. 3): Bei Auslandsdienstreisen ist sowohl bei der **Hinfahrt** als auch bei der **Rückfahrt** der Zeitpunkt des Grenzübertritts genau anzugeben. Ebenso sind bei Dienstreisen im Ausland die **Zeitpunkte des Grenzübertritts von einem Land in das andere** genau anzugeben.
2. Wird volles Tagegeld oder Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil in Spalten 4—7 mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,3) einzusetzen. In Spalten 4—7 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagegeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, sowie für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung.
Ein Zuschuß kann nur in besonders begründeten Ausnahmefällen gewährt werden, wenn der für eine Dienstreise zustehende Gesamtbetrag an Tagegeld und Übernachtungsgeld die notwendigen Ausgaben nicht gedeckt hat. Der Mehraufwand ist auf einer Anlage zur Reisekostenrechnung zu erläutern und nach Möglichkeit zu belegen.
5. **Zu- und Abgang** (Sp. 10): Unter Zu- und Abgang wird das Zurücklegen des Weges in der Wohngemeinde oder am Geschäftsort oder Übernachtungsort zu und von dem Bahnhof, dem Flughafen, der Haltestelle der Kleinbahn, der Kraftwagenlinie, dem Anlege- oder Liegeplatz des Schiffes usw. verstanden. Mehrauslagen des Beamten für das Befördern seiner Person und des Gepäcks beim Zu- und Abgang mit anderen als den vorhandenen öffentlichen, regelmäßig verkehrenden Beförderungsmitteln werden nur erstattet, wenn das Benutzen aus besonderen Gründen erforderlich war. Erläuterung in Spalte 3 ist notwendig.
6. **Nebenkosten** (Sp. 12): Hier sind u. a. anzusetzen die Auslagen des Beamten für das Versenden des auf der Reise nicht mitgeführten notwendigen persönlichen Gepäcks und für das Befördern oder Versenden von Akten, Karten, Geräte usw., deren er zur Erledigung des Dienstgeschäfts bedarf, für Zimmerbestellung, Bestellung von Bettkarten, Gepäckversicherung, für dienstlich notwendiges Benutzen nicht regelmäßig verkehrender Beförderungsmittel am Geschäftsort, für Gepäckaufbewahrung, für Eintrittsgeld zum Besuch von Ausstellungen, für Teilnehmerkarten zu Tagungen und Versammlungen, wenn der Besuch oder die Teilnahme dienstlich angeordnet war, für Paßgebühren, für Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren, die dem Beamten durch die Ausführung des Dienstgeschäfts erwachsen sind.
**Zu den Nebenkosten gehören nicht:** Ersatz für Kleider- und Kofferabnutzung, Kurtaxe, Auslagen für Reiseausstattung, Kleiderablagen, Ankauf von Tageszeitungen, Trinkgelder usw.

**HKR 130** Reisekostenrechnung. 8. 59 L.L. 20000 — B II 480

# Kostenberechnung

| | Geldbetrag DM | Pf |
|---|---|---|
| **I.** a) **Tagegeld** . . . . . nach Spalte 4 für 4 Tage zu 16.– DM . . . . . | 64. | -- |
| b) **Übernachtungsgeld** . . „ „ 5 „ 3 Nächte „ 14.– DM . . . . . | 42. | – |
| **II.** a) **Tagegeld** . . . . . „ „ 6 „ ..... Tage „ ..... DM . . . . . | | |
| b) **Übernachtungsgeld** . . „ „ 7 „ ..... Nächte „ ..... DM . . . . . | | |
| **III. Fahrkosten:** a) Fahrkarte, Flugschein . . . . . | –. | -- |
| b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Bettkarte; Platzkarte; Gepäck . . . . . | | |
| c) Zu- und Abgang . . . . . | | |
| d) Entschädigung für Wegstrecken: | | |
| 1. Mit unentgeltlich gestelltem Fahrrad oder Kraftrad . . ..... km zu ..... DM | | |
| 2. Zu Fuß oder mit eigenem Fahrrad . . . . . ..... km zu ..... DM | | |
| 3. Mit gemietetem Fuhrwerk oder Kraftfahrzeug . . . . . ..... km zu ..... DM | | |
| 4. Mit eigenem Kraftrad — Kraftwagen . . . . . ..... km zu ..... DM | | |
| 5. Mit einem von der Behörde anerkannten und zugelassenen privateigenen Kraftfahrzeug . . . . . ..... km zu ..... DM | | |
| Zuschlag für ..... mitgenommene Beamte . . . . . ..... km zu ..... DM | | |
| **IV. Nebenkosten** . . . . . | | |
| **V. Zuschuß** gemäß besonderer Berechnung (siehe Anlage) . . . . . | | |
| **VI. Auslagenersatz** nach § 14 RKG. gemäß besonderer Berechnung (siehe Anlage) . . . . . | | |
| Hievon ab | 106. | -- |
| ..... des Beschäftigungs-Tagegelds von tgl. ..... DM | | |
| ..... der Trennungsentschädigung von tgl. ..... DM | | |
| für die Zeit vom ..... bis ..... = ..... Tage zu je ..... DM = ..... DM | | |
| für die Zeit vom ..... bis ..... = ..... Tage zu je ..... DM = ..... DM | | |
| für die Zeit vom ..... bis ..... = ..... Tage zu je ..... DM = ..... DM | | |
| zusammen . . | | |
| Bleiben . . . | 106. | – |
| Als Abschlag wurden bereits ausgezahlt am ..... —: ..... DM ..... Pf | | |
| am ..... —: ..... DM ..... Pf | | |
| Mithin noch auszuzahlen — ~~wiedereinzuziehen~~ . . . . . | 106. | -- |

Ich beziehe Grundgehalt / Grundvergütung nach Besoldungsgr. / Vergütungsgr. A14 und erhalte Beschäftigungsvergütung / Trennungsentschädigung von tägl. — DM*)

Ich bin verheiratet — ~~ledig~~ — ~~verwitwet~~ — und führe — ~~keinen~~ eigenen Haushalt*).

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben.

Ludwigsburg, den 9. Oktober 19 61

Ludwig
(Unterschrift)

Festgestellt

gez (Zack)
(Unterschrift und Amtsbezeichnung)
Justizoberinspektor

Ich bitte um — Barzahlung — ~~Überweisung — auf Konto~~ .....

bei ~~.....~~ in .....

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen

Auf 11 R 422/60 entfallen 1/4 mit 26.50 DM

1. Sachlich richtig.
2. Der — Kasse — Zahlstelle — de r Gerichtskasse Stuttgart ,
   zur Auszahlung des Gesamtbetrags von . . . . . —: 106 DM – Pf
   abzüglich der Vorschüsse in Höhe von . . . . . —: – DM – Pf
   somit von der Kasse — noch zu zahlen — ~~wieder einzuziehen~~ . —: 106 DM – Pf
   mit Worten: einhundertsechs Deutsche Mark

   und Verbuchung wie umstehend angegeben als Haushaltsausgabe / ~~durch Rotabsetzen als Haushaltseinnahme~~

Nur in Rechtssachen

~~Der Betrag ist in den Akten vermerkt.~~ — Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben.

Ludwigsburg, den 9.Oktober 19 61

Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen
(Behörde)

gez (Schüle)
(Unterschrift)

Anl.

Empfangen —: 106 DM – Pf

mit Worten: einhundertsechs Deutsche Mark

Oberstaatsanwalt

Ludwigsburg, den 10.Oktober 19 61

t. .....

Beglaubigte Abschrift

AMTSGERICHT HAIFA 24. August 1961

Gegenwärtig: J.Siegelmann, Richter am Amtsgericht Haifa
D. Zeug, Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main
S. Oster, Protokollführerin

Zeugenaussage des Zeugen Adolf Eichmann

in Sachen

1) Voruntersuchungen I VU 37/57 und I VU 32/59 des Untersuchungsrichters I beim Landgericht Berlin gegen Dr. Max Merten u.a. und Dr. Alfred Filbert u.a.,
2) Ermittlungsverfahren 2 Js 486/60 des Oberstaatsanwaltes in Flensburg gegen Martin Fellenz,
3) Voruntersuchung UR 1/61 des Untersuchungsrichters beim Landgericht Frankenthal gegen Gustav Richter,
4) Ermittlungsverfahren 2 Js 376/60 des Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht Hannover gegen Günter Fuchs und Dr. Otto Bradfisch,
5) Ermittlungsverfahren 4 Js 1053/60 des Oberstaatsanwaltes in Itzehoe gegen Hinrich Lohse,
6) Ermittlungsverfahren 2 Js 269/60 des Oberstaatsanwaltes in Kiel gegen Dr. Helmuth Kallmeyer,
7) Ermittlungsverfahren 14b Js 48/59 und 10a Js 29 a-f/60 des Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht München II gegen Wilhelm Zoeph u.a.,
8) Ermittlungsverfahren 1a Js 1409/60 der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Nürnberg-Fürth, gegen Erich von dem Bach-Zelewski,
9) Voruntersuchung VU 25/58 des Untersuchungsrichters bei dem Landgericht Essen gegen Horst Wagner,
10) Voruntersuchung 4/4a Js 586/56 des Untersuchungsrichters II bei dem Landgericht in Frankfurt am Main gegen Hermann Krumey u.a.,
11) Ermittlungsverfahren 14 Js 873/60 der Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Stuttgart gegen Dr.Rudolf Bilfinger,
12) Ermittlungsverfahren 141 Js 204/60 des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Hamburg gegen Erich Ehrlinger u.a.,
13) Ermittlungsverfahren 141 Js 533/60 des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Hamburg gegen Schaupeter u.a.,

14) Ermittlungsverfahren 141 Js 573/60 des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Hamburg gegen Georg Michalsen u.a.,

15) Ermittlungsverfahren des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Hamburg gegen Dr. Ludwig Hahn - 141 Js 192/60 -,

16) Ermittlungsverfahren 141 Js 1171/60 des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht in Hamburg gegen Dietrich Allers,

17) Vorermittlungssache 1 AR 422/60 der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen gegen Heinrich Müller,

18) Voruntersuchung 13 UR 1/61 des Untersuchungsrichters bei dem Landgericht Bonn gegen Wilhelm Koppe u.a.,

19) Voruntersuchung 30 UR 9/58 des Untersuchungsrichters bei dem Landgericht Köln gegen Karl Schulz,

20) Ermittlungsverfahren 141 Js 95/59 des Leitenden Oberstaatsanwaltes bei dem Landgericht Hamburg gegen Bruno Streckenbach.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt erschien der Zeuge.
Der Zeuge wurde darüber informiert, daß auf Verlangen der zuständigen ausländischen Behörden seine Aussagen für die oben aufgeführten Strafverfahren benötigt werden.

Der Zeuge wurde darüber belehrt, daß er die Auskunft auf solche Fragen verweigern kann, deren Beantwortung ihm oder seinen Verwandten die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen würde.

Ferner wurde der Zeuge darüber belehrt, daß etwaige Aussagen, die er in den oben aufgeführten Rechtshilfesachen macht, keinerlei Einfluß auf das zur Zeit gegen ihn in Israel anhängige Strafverfahren, dessen Beweisführung bereits abgeschlossen ist, haben.

Der Zeuge erklärt hierauf:
Ich habe mit meinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Servatius, vereinbart, vor Beendigung des gegen mich anhängigen Strafverfahrens, keine Aussagen als Zeuge in Rechtshilfesachen zu machen. Ohne das Einverständnis meines Verteidigers möchte ich von dieser Vereinbarung nicht abweichen. Ich stelle anheim,

L.S.

sich mit meinem Verteidiger in Verbindung zu setzen. Falls dieser sodann, in Abweichung der getroffenen Vereinbarung damit einverstanden sein sollte, daß ich Aussagen mache, bin ich hierzu ebenfalls bereit. Ich möchte allerdings jetzt schon betonen, daß ich zu einem Teil der mir genannten Namen keine Angaben machen kann.

B.u.v.
Adolf Eichmann

Die Sache wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Es wird den Justizbehörden in Westdeutschland und Österreich anheimgestellt, mit dem Verteidiger Dr. Servatius Verbindung aufzunehmen.

Neuer Termin von Amts wegen auf Verlangen der westdeutschen bzw. österreichischen Justizbehörden.

Unterschrift
Richter

(L.S.)

Die Richtigkeit der vorstehenden Abschrift wird beglaubigt:
Bonn, den 18. September 1961

Klein
Regierungsangestellte

Entwurf!

19. Oktober 1961

Si/Ro

1 AR 422/60

1.

An das
Landesamt für Verfassungsschutz
- z.Hd.v.Herrn Ministerialrat Picht
o.V.i.A. -

Stuttgart - W
Johannesstrasse 17

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers Heinrich M ü l l e r, geb. am 28.4.1900 in München

Sehr geehrter Herr Ministerialrat Picht!

Ich bitte Sie höflichst, mir eine Auskunft des Bayerischen Landesamtes für Verfassungsschutz in München über Müller zu vermitteln.

Ein früherer Freund Müllers, der ihn von der bayerischen politischen Polizei her kennt, der ehem. SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Franz Josef Huber, wohnhaft in München, Richard-Strauß-Strasse 10/II, hat in seiner kürzlich erfolgten Vernehmung angegeben, dass seines Wissens auch das Landesamt für Verfassungsschutz in München Nachforschungen nach dem Verbleib Müllers angestellt habe. Er habe dies von einem Herrn Preisser erfahren, der früher ebenfalls bei der bayerischen Polizei war und jetzt im Landesamt für Verfassungsschutz tätig sei. Demnach soll Müller durch einen Boten, der die Uniform eines Bahnbeamten trug, seiner Frau Grüsse bestellt haben.

Da die Gerüchte, dass Müller noch am Leben sei, nicht verstummen wollen, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie feststellen könnten, was dem Landesamt für Verfassungsschutz in München über den Verbleib Müllers bekannt ist. Auch Hinweise auf Personen, die noch nicht ermittelt sind aber möglicherweise etwas über Müller wissen könnten, sind sachdienlich.

./.

Ich wende mich vertrauensvoll an Sie mit der Bitte um Vermittlung, da ein grosses Interesse daran besteht, dass die Dinge vertraulich und in der richtigen Weise behandelt werden. Ich danke Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen und versichere Ihnen, dass Ihre Auskunft vertraulich behandelt wird.

Mit verbindlichen Empfehlungen
und Grüssen
Ihr

G. G.

2. weglegen

W. 20.10.64

Entwurf!

19. Oktober 1961
Si/Ro

1 AR 422/60

1. An das

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommission
- Zentrale Stelle -

L u d w i g s b u r g
Wilhelmstrasse 1

Ich bitte, den von Franz Josef Huber in seiner Vernehmung vom 3.10.1961 genannten

Grenzjägereiinspektor W i s s m e y e r
in Hof/Saale

zu ermitteln und zu vernehmen.

Ausserdem sehe ich noch die Möglichkeit, durch folgende Personen etwas über den Verbleib Müllers zu erfahren:

ehem. Geschäftsleiter Abt. IV RSHA und
ehem SS-Hauptsturmführer Hans P i e p e r,
geb. am 28.9.1902 in Berlin,
jetzt wohnhaft in Bonn, Baumschulallee 2a und

Karl Heinrich N o a,
geb. 23.8.1910 in Erfurt,
wohnhaft in Giessen, Schulstrasse 7,
ehem. SS-Hauptsturmführer und Kriminalkommissar.

Noa hat in seiner Vernehmung am 12.5.1961 durch die Sonderkommission des Hessischen Landeskriminalamtes angegeben, er sei im Sommer 1942 bei dem Amt VI - Unternehmen Zeppelin - gewesen und später zum Amt IV versetzt worden.

Kriminalrat a.D. Heinz P a n n w i t z,
geb. 28.7.1911,
wohnhaft in Ludwigsburg-Eglosheim, Kreuzäcker 23.

Kopkow hat in seiner Vernehmung vom 9.5.1961 angegeben, Pannwitz habe ihn in Gelsenkirchen aufgesucht und erklärt, dass der sowjetische Nachrichtendienst ein starkes Interesse an ihm habe. Pannwitz hatte Verbindung zu Panzinger. Beide kamen mit dem letzten Transport nach Deutschland. Pannwitz könnte also selbst oder über Panzinger etwas von Müller wissen. Es wäre wohl auch zu prüfen, was Pannwitz heute macht!

Ferner bitte ich um Nachforschungen nach dem sogenannten zweiten Adjutanten, der im Vorzimmer Müllers sass, ehem. SS-Oberscharführer (?) Heinrich (?) S c h u m a c h e r, der aus dem norddeutschen Raum stammen soll. Notfalls müssten Duchstein und die beiden ehem. Sekretärinnen Müllers nähere Angaben zur Person machen können. Auch Schumacher könnte etwas über den Verbleib Müllers wissen.

Bei Durchsicht der Akten konnte ich einen Nachweis über den Tod des Fahrers Deutscher und das Aktenzeichen der Todeserklärung des Scholz nicht finden. Ich bitte, mich entsprechend zu unterrichten.

Nach einer Rücksprache mit Herrn Oberstaatsanwalt Schüle sollen bevor an die Staatsanwaltschaft Berlin wegen Exhumierung der Leiche Müllers herangetreten wird, die körperlichen Eigentümlichkeiten Müllers die für eine Identifizierung wichtig sind, geklärt werden. Es soll dadurch erreicht werden, dass die Zeugen später nicht ausweichen können. In Betracht kommt m.E. eine erneute Befragung des Adjutanten Duchstein, sowie der beiden Sekretärinnen Müllers und notfalls auch seiner Ehefrau. Dabei wollte wohl die Frage nach dem Zustand der Zähne und nach dem Zahnarzt, der Müller behandelt hat, im Vordergrund stehen. Diese zusätzlichen Ermittlungen könnten vielleicht mit Hilfe der entsprechenden Sonderkommissionen durchgeführt werden.

I.A.

2. Termin:

(Sichting)
Staatsanwalt

Entwurf!

19. Oktober 1961

Si/Ro

1 AR 422/60

Herrn
Klaus H a r p p r e c h t

K ö l n /a.Rh.
Westdeutscher Rundfunk

Sehr geehrter Herr Harpprecht!

Sie waren bereits so freundlich, mir Hinweise über ehem. SS-Führer zukommen zu lassen, die heute als Journalisten tätig sind. Dies ermutigt mich, in einer anderen Sache mit einer Bitte an Sie heranzutreten.

Wie Sie aus den Verlautbarungen der Zentralen Stelle wissen, vertreten wir mit guten Gründen die Auffassung, dass der ehem. Amtschef IV RSHA Heinrich Müller (genannt Gestapo Müller, hervorgegangen aus der Bayerischen politischen Polizei, nicht zu verwechseln mit dem General Vincenz Müller) nicht mehr am Leben sei. Trotzdem wollen die Gerüchte nicht verstummen, dass Müller die Kapitulation überlebt hat. In Ihrem Vorwort zu den Memoiren Walter Schellenbergs schildern Sie ja selbst trefflich den Umlauf solcher Gerüchte. So erreichen auch uns täglich die widersprechlichsten Nachrichten. Man könnte darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn Müller irgendwer wäre. Da es sich aber um den ehem. Chef der Gestapo handelt, möchte ich nicht versäumen, auch dem kleinsten Hinweis nachzugehen. Selbst wenn es nur gelänge - wie im Falle Dirlewanger - eine falsche Legende zu zerstören, würde sich die Mühe lohnen.

Nun schildern Sie in Ihrem Vorwort der "Memoiren", dass Sie sich mit Schellenberg verschiedentlich auch über Müller unterhalten haben. Vielleicht können Sie mir dazu etwas mehr sagen. Schellenberg gibt an, ein im Jahre 1950 aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrter Offizier habe ihm berichtet, Müller sei 1945 zu den Russen übergelaufen. Der Offizier soll Müller 1948 in

./.

Moskau gesehen und gehört haben, dass er kurz darauf gestorben sei (Memoiren S. 288).

Wer war dieser Offizier? Welche weiteren Einzelheiten sind Ihnen gesprächsweise bekannt geworden? Ist Ihnen eine entsprechende Rundfunk oder Zeitungsmeldung aus den Archiven bekannt? Vielleicht hat ein alliiertes Nachrichtenmagazin damals berichtet? Welches könnte da in Frage kommen?

Besonders interessieren mich die Angaben über den Offizier, der Müller gesehen haben soll. Auch die geringfügigsten Hinweise können helfen.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diese Anfrage vertraulich behandeln würden, da Nachrichten in der Öffentlichkeit im gegenwärtigen Augenblick nur stören könnten.

Ich bedanke mich im voraus für Ihre Bemühungen und verbleibe mit vorzüglicher Hoachachtung

I.A.

2. Termin:

(Sichting)
Staatsanwalt

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.-Nr.SK.ZSt.I/1-79/60

Ludwigsburg den 19. Oktober 1961
Telefon 28044-45
Wilhelmstr. 1

Zentrale Stelle
19. OKT. 1961
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle
L u d w i g s b u r g
Schorndorferstr. 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München wegen Mordes

Bezug: Dortige Ersuchen vom 31.1.1961 ff - 1 AR 422/60 -

Beil.: 1 Vernehmungsniederschrift mit 3 Mehrfertigungen

Beiliegend wird die am 17. und 18.10.1961 in Hof gefertigte Vernehmungsniederschrift des verh. Polizeiinspektors der Grenzpolizei

Christian W i e ß m e y e r ,
geb. 15.8.1903 in Hartershofen,
Krs. Rotenburg ob der Tauber,
wohnh. Hof/Saale, Dr. Scheidingstr.11/II,

mit 3 Mehrfertigungen vorgelegt.

Die Angaben des W i e ß m e y e r sind insofern bemerkenswert, als er am Nachmittag des 1. Mai 1945 in der zerstörten Reichskanzlei mit dem SS-Gruppenführer M ü l l e r , der ihm aus seiner Münchner und Berliner Tätigkeit her bestens persönlich bekannt war, kurz gesprochen hat. M ü l l e r war in Begleitung des

./.

SS-Sturmbannführers und Regierungsrates Christian S c h o l z und des letzten Jnspekteurs der Sicherheitspolizei für den Raum Berlin, SS-Brigadeführer Dr. F i s c h e r . Alle drei hätten die feldgraue SS-Uniform getragen.

Ausweislich der SS-Rangliste können folgende Fischer in Frage kommen:

1.) F i s c h e r , Franz,
geb. 4.1.1896 in Nürnberg,
zum SS-Brigadeführer am 9.11.42 befördert.

2.) Dr. F i s c h e r , Hans,
geb. 21.8.1906 in Rottenbach/Thüringen,
zum SS-Oberführer am 9.11.41 (SD) befördert.

3.) F i s c h e r , Karl,
geb. 16.4.1889 in Schauenstein/Bay.,
zum SS-Brigadeführer am 14.1.44 (P) befördert.

Von hier aus werden entsprechende Ermittlungen mit dem Ziel durchgeführt festzustellen, welcher F i s c h e r der letzte Jnspekteur der Sipo in Berlin war und wo dieser verblieben ist.

W i e ß m e y e r war um den 1. Mai 1945 bis zur Beendigung des Kampfes um Berlin in den Morgenstunden des 2. Mai 1945 ebenfalls im Kampfabschnitt beim Reichssicherheitshauptamt eingesetzt und er bestätigte weitgehend die Situationsdarstellung des Zeugen G a e d e , der ihm auch persönlich bekannt ist. Allerdings hat W. weder am Nachmittag des 1.5.45 noch sonst in jenen Tagen den SS-Gruppenführer M ü l l e r im Gebäude des RSHA gesehen und auch nichts über das damalige Auftauchen von M ü l l e r im RSHA gehört. Er kann auch nichts konkretes über den Verbleib von M ü l l e r sagen. Der ehem. SS-Brigadeführer H u b e r habe ihm allerdings, als man vor einiger Zeit

./.

auf M ü l l e r zu sprechen gekommen sei erzählt, er vermute, dass M ü l l e r über den Sohn von Stalin bereits im Jahre 1941 oder 1942 mit den Russen in Verbindung gekommen sei. M ü l l e r habe im Jahre 1941 längere Zeit den Sohn von Stalin im RSHA vernommen. Stalins Sohn sei dann nach einiger Zeit wieder an die Russen ausgeliefert worden.

Desgleichen habe ihm der ehem. SS-Obersturmbannführer Albert H a r t l schon im Dezember 1945 während ihres gemeinsamen Aufenthaltes im Jnternierungslager Hammelburg erzählt, ein amerikanischer Major habe ihm anlässlich seiner Vernehmung in Frankfurt/Main erklärt, M ü l l e r sei in russische Gefangenschaft gekommen, er sei in Russland " umgedreht " worden und werde in der Nähe von Moskau geschult. Der verheiratete Schriftsteller

Albert H a r t l ,
geb. 13.11.1904 in Roßholzen,
Krs. Rosenheim,

ist jetzt in Emden, Bentiksweg 18 wohnhaft.
H a r t l wird umgehend über seine Unterredung mit dem amerikanischen Major befragt.

Weiterhin wird nach Rücksprache mit Herrn Oberstaatsanwalt S c h ü l e der ehem. SS-Hauptsturmführer R e t h f e l d t , der in den letzten Tagen des Kampfes um Berlin sich im Gefechtsstand der " Kampfgruppe Bock " in der Reichskanzlei aufhielt, über M ü l l e r befragt.
R e t h f e l d t ist jetzt wieder als Kriminalrat Leiter der Kriminalhauptstelle Tübingen.

I.A.

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

z.Zt. Hof, den 17.1o.1961

Tgb.Nr. I/1 -79/6o

Anwesend: Weida, KHK.
Geißler, KM.

Am Nachmittag des 17.1o.1961 wurde in den Räumen des Polizeiamtes Hof der verh. Polizeiinspektor der Grenzpolizei

Christian W i e ß m e y e r,
geb.15.8.19o3 in Hartershofen
Krs.Rotenburg ob der Tauber,
wohnhaft Hof/Saale, Dr.Scheidingstr.11/II

vernommen. Mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, gab er an:

Zur Person:

Ich bin am 3.1.1923 zur damaligen Bayerischen Landespolizei in München, wurde am 1.8.26 im Einzeldienst bei der Bayerischen Gendarmerie angestellt und wurde schließlich im Dez. 1928 zur Schutmannschaft München auf eigenen Wunsch versetzt. Von dort kam ich am 1.2.32 zur Kriminalpolizei der Polizeidirektion München und fand bei der Abt.VI (Politische Anbeilung) Verwendung. Seit diesem Zeitpunkt ist mir der spätere SS-Gruppenführer und Reichskriminaldirektor Heinrich M ü l l e r persönlich bekannt. Nach der Machtergreifung 1933 wurde ich mit der Mehrzahl der Beamten der Abt.VI zur Bayerischen politischen Polizei und von da zur Geheimen Staatspolizei überführt. Bei der Bay.politischen Polizei war ich bis zu meiner Abstellung an das Preußische Geheime Staatspolizeiamt am 17.7.1934 in der Linksbewegung tätig. M ü l l e r war damals mein Abteilungsleiter. Im Preußischen Geh.Staatspolizeiamt fand ich im sogen."Sonderdezernat" unter dem späteren Standartenführer M e i s i n g e r Verwendung. Auf eigenen Wunsch wurde die Kommandierung im Februar 1936 aufgehoben. Anschließend wurde ich in München bei der Dienststelle

479

" ZbV." verwendet. Im März 1938 wurde ich mit der Leitung des Grenzpolizeikommissariats Eisenstadt im Burgenland beauftragt und wurde von dort später -der Zeitpunkt ist mir nicht mehr bekannt- zum Grenzpol.Komm. Znaim/Südmähren versetzt.
Glaublich im Frühjahr 1940 wurde ich abgelöst und kam als persönlicher Sachbearbeiter zum Insp- der Sicherheitspolizei nach Wien. Inspekteur war damals ein Dr. F i s c h e r.
H u b e r war meines Wissens Referent beim Inspekteur, mit dessen Arbeiten ich beim Inspekteur betraut wurde. Damals war ich noch Kriminalsekretär.
Bei der Stapoleitstelle Wien war ich meiner Erinnerung nach bis Juli 1943, allerdings gehörte ich dort verschiedenen Dienststellen an, so z.B. dem Referat S a n i t z e r. Wie schon erwähnt, als Leiter der Grenzpolizeikommissariate Eisenstadt und Znaim, sowie der Außendienststelle Wiener - Neustadt.
Ende des Jahres 1941 war ich auch für 3 Monate als Anwärter des gehobenen Dienstes zum RSHA. Berlin abgestellt. Mit weiteren Kollegen hatten wir dort in versch, Dienststellen unsere Befähigungsnachweise zu erbringen. Nach einer kurzen informatorischen Beschäftigung bei der Kriminalpolizeileitstelle Wien, war ich eine lotägige Eignungsprüfung in Fulda abzulegen. Mitte des Jahres 1942 wurde ich zu einem Kommissarslehrgang nach Berlin abgeordnet. Im Juli 1943 wurde ich schließlich von Wien zur Stapoleitstelle Berlin versetzt. Dieser Dienststelle gehörte ich bis zum Schluß an.
In den letzten Monaten habe ich die Kämpfe um Berlin in der sogen."Kampfgruppe B o c k" mitgemacht. Am 2.Mai 1945 kam ich in Berlin in russische Kriegsgefangenschaft. Anfangs Juni 1945 erkrankte ich im Lager Zilenzig an Ruhr, Nieren-Blasenentzündung usw. und kam infolgedessen in das Kriegsgefangenenlager Wandern an der Straße Posen-Frankfurt/O.. Als nicht mehr arbeitsverwendungsfähig wurde ich im August 1945 nach Frankfurt/O. transportiert und dort am 10.8.45 entlassen. Meine Entlassung ist weitgehend auf die Tatsache zurückzuführen, daß ich mich beim Russen als Ogefr. der deutschen Wehrmacht ausgab und falsche Personalien führte. Mein letzter Dienstgrad war Kriminalinspektor, in dieser Eigenschaft hatte ich den SS-Angleichungsdienstgrad eines SS- UStuf.
In der Nacht vom 14. zum 15.August 1945 überschritt ich die Demarkationslinie in der Nähe von Hof und kam am 16. August in Hof in amerikanische Gefangenschaft. Nach der Vernehmung

durch die CIC. wurde ich in das Landgerichtsgefängnis Hof eingeliefert, von da wurde ich in das Gefängnis St.Georgen verschubt und schließlich in das ~~Isolierungslager~~ Internierungslager Hammelburg transportiert. Meine Entlassung von dort erfolgte am 29.4.1948. Bei der Bayerischen Grenzpolizei wurde ich am 1.12.1949 als Polizeiobermeister wieder angestellt. Am 1.Mai 1951 wurde ich nach Hof versetzt und am 1.6.51 wieder zum Polizeiinspektor befördert.

Zur Sache:

Wie schon erwähnt, kenne ich M ü l l e r seit 1932 aus meiner Münchener Zeit her. Er war damals Pol.Sekretär oder Obersekretär und war Sachbearbeiter in der Linksbewegung. Ich hatte insofern mit ihm ziemlich viel zu tun, weil er uns Fahndungsbeamte Aufträge zu Festnahmen und Durchsuchungen gab.
Müller lernte ich als sehr anständigen und sehr pflichteifrigen Beamten kennen. Seine Einstellung zum Nationalsozialismus ist mir nicht bekannt, weil ich nur Aufträge von ihm entgegen nahm und außerdienstlich keine Fühlung mit ihm hatte.
Während meiner Kommandierung zum Preußischen Geheimen Staatspolizeiamt in den Jahren 1934 - 36 änderte sich an meinem Verhältnis zu Müller nichts Wesentliches. Wir haben uns zwar öfters mit den ganzen Münchener Kollegen, darunter auch Müller, Meisinger usw. zum gemeinsamen Abendessen in einem Lokal getroffen, ohne daß wir uns aber näher gekommen wären. An diesem, meinem Verhältnis zu Müller änderte sich auch später nichts, als ich bei der Stapoleitstelle Berlin war, Während dieser Zeit bin ich mit Müller überhaupt nicht in Berührung gekommen. Müller sah ich am Nachmittag des 1.Mai 1945 in Berlin zum letzten Mal, wobei ich auch kurz mit ihm gesprochen habe. Ich werde auf dieses Zusammentreffen später noch näher eingehen.

Während meiner Wiener Tätigkeit habe ich auch -wie bereits erwähnt- in der Abteilung des damaligen Kriminalrates S a n i t z e r gearbeitet. Mir ist auch bekannt, daß "Funkspiele" mit umgedrehten Agenten mit den Russen durch Sanitzer geführt wurden. Genauere Einzelheiten hierüber sind mir nicht bekannt geworden. Ich kann auch nicht sagen ob das Ergebnis durch Sanitzer Müller vorgelegt wurde und habe auch sonst nie

etwas zur Kenntnis genommen, daß Sanitzer derartige Funkspiele im Auftrage von Müller durchführte. Mir ist auch noch erinnerlich, daß Sanitzer damals des öfteren nach Berlin zum Vortrag gefahren ist. Wem er dort und in welcher Sache er Vortrag gehalten hat, ist mir nicht bekannt geworden. Der unmittelbare Vorgesetzte von Sanitzer war der SS-Brigadeführer H u b e r, der seinen Dienstsitz in Wien hatte. Sein nächster Vorgesetzter war allerdings Müller. Wenn ich über die von Sanitzer damals geführten Funkspiele, deren Hintergründe und Ergebnisse nichts sage kann, so ist dies wohl in erster Linie auf meinen Dienstgrad und meine relativ unbedeutende Dienststellung, die ich damals inne hatte, zurückzuführen.

Vermerk: Die Vernehmung wurde am 17.10.1961 gegen 17.15 Uhr unterbrochen und wird am 18.1o.1961 gegen 8.oo Uhr fortgesetzt.

Sanitzer kam zum Schluß des Krieges vermutlich bei Salzburg in amerikanische Gefangenschaft, wie er mir später mitteilte. Im Verlaufe eines gerichtlichen Verfahrens vor einem österreichischen Gericht in Wien wurde er zum Tode verurteilt. Aus dem Zuchthaus Stein wurde er dann von den Russen abgeholt und nach Russland verfrachtet. Aus russischer Gefangenschaft ist er erst Ende 1955 oder Anfang 1956 wieder nach Wien zurückgekommen. Er wurde im Rahmen der damaligen großen Amnestie entlassen. Von der Entlassung Sanitzers habe ich durch eine Presseveröffentlichung einer deutschen Zeitung Kenntnis bekommen. Da ich am Schicksal des Sanitzer persönlich interessiert war, schrieb ich eines Tages an Dr. A u i n g e r, dessen Angehörige in Galspach/Oberösterreich gelebt haben. Dr.Auinger war seinerzeit Stapo-Außenstellenleiter in St.Pölten und hat zuletzt den ungarischen Reichsverweser H o r t y im Kleinen Walsertal betreut. Dr. Auinger, der inzwischen auch aus russ.Gefangenschaft zurückgekehrt war, teilte mir dann die Anschrift der Tochter des Sanitzer mit, an die ich mich wandte. Auf diese Weise kam ich mit Sanitzer wieder brieflich in Berührung. Er teilte mir seine Erlebnisse mit, und ich erfuhr auch auf diese Weise, daß die Russen versucht hätten ihn umzudrehen. Man hätte ihm u.a. eine Stellung bei der NKWD und einen hohen Posten bei der sowjetzonalen Volkspolizei angeboten. Alle Ange-

482

bote habe er abgelehnt. Mit Sanitzer habe ich mich etwa 3 - 4 mal geschrieben, dann ist der Briefverkehr eingeschlafen. Vom Tod des Sanitzer im Jahre 1958 oder 59, habe ich durch Dr. Ainger erfahren, der inzwischen auch verstarb. Ich habe zu keiner Zeit erfahren oder sonst zur Kenntnis bekommen, daß Sanitzer für die Russen gearbeitet hat, bezw. einen hohen Posten bei der Volkspolizei innen hatte. Im Gegenteil ich habe durch Sanitzer erfahren, daß ihm die Kommunisten in Wien nach seiner Rückkehr aus Russland mehrmals belästigt hätten. Insbes. seien ihm auch durch die Kommunisten verschiedene Prozesse aufgehängt worden. Ich kann es daher nicht glauben und halte es auch für ausgeschlossen, daß Sanitzer nach 1945 in russischen- oder sowjetzonalen Diensten stand. Ich hätte auch, wenn ich davon Kenntnis bekommen hätte, sofort den Briefverkehr mit Sanitzer abgebrochen und westdeutsche Sicherheitsbehörden auf Sanitzer hingewiesen. Sanitzer war zwar sehr ehrgeizig in seiner Arbeit und durch das Todesurteil, das nach 1945 in Wien gegen ihn ausgesprochen wurde bedingt, könnte es selbstverständlich ohne weiteres möglich gewesen sein, daß er damals den russ. Pressionen nachgab. Selbst wenn dem so gewesen sein sollte, so hat mir Sanitzer hierüber nie etwas geschrieben oder erwähnt.

Wie ich schon in meiner Vernehmung zur Person bemerkte, wurde ich im Juli 1943 zur Stapoleitstelle Berlin versetzt. Dieser Dienststelle gehörte ich bis zum Zusammenbruch, den ich in Berlin erlebte, an. Ich wurde im Vorzimmer des Stapoleiters Stadaf. B o c k verwendet. Bock war Anfang des Jahres 1945 mit der Aufgabe des Inspekteurs der Sipo. und des SD in Berlin beauftragt. Der bis dorthin für Berlin -Brandenburg eingesetzte Inspekteur Dr. F i s c h e r wurde nur mit der Aufgabe des Inspekteurs des Reg.Bez. Brandenburg betraut. Im Vorzimmer des Inspekteurs B o c k war ich bis etwa Mitte März 1945 tätig. Die kriegsverwendungsfähigen Männer der Sipo Berlin wurden um diese Zeit zu einem Lehrgang an die Nahkampfschule Döberitz abgeordnet. Anschließend wurden sämtliche Angehörige der sicherheitspolizeilichen Dienststellen in militärische Einheiten zusammengefasst. Das Ganze nannte sich die "Kampfgruppe B o c k" Ich wurde als Ordonanzoffizier bei der Kampfgruppe eingesetzt. Diese Kampfgruppe bestand aus etwa 3-4 Kompanien. der damalige HStuf. G a e d e war einer dieser Kompanieführer. Weitere Kompanierführer waren Stu baf. u. Kriminaldirektoren HEUSLER

und W i p p e r. Beide sind bei den Kämpfen um Berlin gefallen.
Als der Kessel xxx um Berlin immer mehr eingeengt wurde, blieb für mich als Ord.Offizier nichts mehr zu tun und ich wurde dann im Kessel, der sich um die Reichskanzlei und um das RSHA. gebildet hatte, zum Kampf eingesetzt. Zuletzt lag ich zusammen mit Angehörigen der Kompanie des G a e d e im Park des RSHA. Es ist dabei zu bemerken, daß der Russe ein x fortwährendes Artilleriefeuer auf unsere Stellungen legte. Die russischen Schützen hatten sich schon in den Häusern gegenüber dem RSHA. festgestezt. Das Gebäude des RSHA. war weitgehend zerstört, lediglich im Keller des Gebäudes hatte die Komp. des Gaede und auch ich Quartier bezogen. Das Gebäude war vollkommen unbewohnt. Ich erinnere mich aber daran, daß in einem Raum des Kellers größere Mengen Schokolade eingelagert waren. Im Raum gegenüber hatten wir unsere Reservemunition gelagert. Im Park des RSHA. war noch ein Bunker des Reichsführers SS, in dem sich der Gefechtsstand der Kampfgruppe Bock befand. Während der Kampf= handlungen am Vormittag des 1.Mai wurde im Park des RSHA. der HStuf. Kurt E b e l i n g schwer verwundet. Ihm wurde das rechte Bein abgerissen. Nachdem ich ihn abgebunden hatte, verbrachte ich ihn ins Gebäude des RLM., wo ein Lazarett einge= richtet war. Ebeling stammte aus Braunschweig. Er war zuletzt Angehöriger der Stapoleitstelle Berlin. Über sein weiteres Schicksal vermag ich nicht zu sagen, er dürfte aber tot sein. Weiterhin wurde im Park des RSHA. der Kampfkommandant Bock leicht verwundet. Ich verbrachte ihn in den Bunker der Reichskanzlei, wo ein Hilfslazarett eingerichtet war. Gleichzeitig mit Bock wurde auch dessen Fahrer K r u p p schwer verwundet, er dürfte tot sein. Kampfkommandant wurde von da an der Stubaf. S e n n e. Senne war aber nur Kampfkommandant für den Abschnitt Anhalter Bahnhof - Wilhelmstraße. In diesem Abschnitt befand sich das RSHA. Der Vollständigkeit halber möchte ich noch erwähnen, daß zu jener Zeit der SS Brif. M o h n k e kampf= kommandant für die Ersatztruppen der W-SS in Berlin war. Mohnke lebt heute in Hamburg. Seinen Gefechtsstand hatte Mohnke in der Reichskanzlei. Er kam in russ.Gefangenschaft und ist erst 1955 nach Hause gekommen. Noch am Vormittag des 1.Mai 45 sollten die in unserem Kessel eingesetzten Kampfeinheiten ver=

suchen, die Stellung der Russen zurückzudrängen, was aber nicht gelang. Dann wurde eine Komp.W-SS am Nachmittag des 1.Mai in unsere Front hineingeschoben und zusammen mit dieser Einheit sollte wieder versucht werden einen Ausbruch zu erzwingen. Auch dieser Angriff brach im russischen Feuer zusammen. Bei diesem Angriff fiel der oben erwähnte H e u s l e r. Mir fällt eben ein, daß ein weiterer Kompanieführer in der Kampfgruppe Bock der Kriminalrat R i e d e war, der aus Heilbronn stammte. Er soll in russischer Gefangenschaft gestorben sein. Nach dem Zusammenbruch unseres Angriffes und zwar noch bevor die Komp. W-SS eingeschoben war, bin ich zum Gefechtsstand des Kampfkommandanten in die Reichskanzlei gegangen und habe dort den Ia über die Kampfhandlungen unterrichtet, wobei ich zum Ausdruck brachte, daß die Stellungen ohne Verstärkung nicht mehr zu halten wären. In diesem Gefechtsstand habe ich mich einige Stunden aufgehalten -wie lange weiß ich nicht- und habe dort infolge völliger Übermüdung einige Stunden geschlafen. Den Bunker habe ich am Nachmittag des 1.Mai 1945 durch den offiziellen Eingang Ecke Wilhelm - Voßstraße verlassen. Infolge starken Feuers musste ich einige Zeit in Deckung gehen. Ich habe mich damals hinter die Säulen der Reichskanzlei gestellt. Während ich dort stand, kam aus der zerstörten Reichskanzlei Gruppenführer M ü l l e r in Begleitung von Reg. Rat Christian S c h o l z, letzteren kannte ich ebenfalls persönlich aus meiner Berliner Zeit, und mussten ebenfalls wegen des russischen Feuers in Deckung gehen. Müller und Scholz waren in Begleitung des bereits erwähnten Dr. F i s c h e r. Über den Verbleib von Dr.Fischer kann ich nichts sagen, ich habe nie mehr etwas von ihm gehört. Dr. Fischer war SS-Oberführer. Müller, Scholz und Dr.Fischer trugen die feldgraue SS-Uniform mit den entsprechenden Dienstgradabzeichen. Einer trug einen grauen Ledermantel. Ich weiß aber nicht mehr wer dies war. Bei dieser Gelegenheit kam ich mit Müller und Scholz ins Gespräch. Wie begrüßten uns durch Handschlag. Scholz flachste noch mit mir und meinte, er wisse nun nicht ob es für ihn ein gutes oder schlechtes Omen sei, mit mir zusammenzutreffen. Scholz war offensichtlich guter Laune. Gedrückte Stimmung konnte ich weder bei Scholz noch bei Müller feststellen. Müller frug ich, was nun eigentlich werden solle, man höre fortgesetzt Artilleriefeuer aus der

Richtung von Potsdam, ob es sich dabei um die Entsatzarmee W e n k handle. Er meinte daraufhin nur, indem er mit den Achseln zuckte " warten, warten, warten". Wir wünschten uns dann alles Gute und in einer Feuerpause haben wir uns getrennt. Ich bin damals durch die Wilhelmstraße zum RSHA. gegangen. Wohin Müller und Scholz gingen, weiß ich nicht. Ich konnte das auch nicht beobachten,weil ich damals mit mir selber genug zu tun hatte um heil über die Straße zu kommen. Von da an habe ich weder Müller noch Scholz je wieder gesehen. Über den Verbleib dieser beiden Personen kann ich aus eigenem Wissen nichts sagen. Wenn ich sagte, daß dieses Zusammentreffen mit Müller am Nachmittag des 1.Mai 1945 stattfand, so kann ich diesen zeitlichen Begriff nicht näher bestimmen.

Ich habe damals allen Ernstes mit Müller gesprochen und er hat auch mir allen Ernstes geantwortet. Wenn ich heute gefragt werde, ob Müller einen zuversichtlichen Eindruck machte, so möchte ich das nach 16 Jahren so ausdrücken, indem ich sagte Müller machte einen normalen Eindruck. Er war keinesfalls depri- miert. Vielleicht war er nach meinem damaligen Empfinden auch zuversichtlich.

Mit mir wurden die diesbezüglichen Angaben des Zeugen G a e de (Vernehmung vom 3o.6.1961) durchgesprochen. Gaede schildert die Gefechtssituation im Park des RSHA. so wie ich sie selbst erlebt habe. Nach seiner Darstellung müsste er M ü l l e r im RSHA. zeitlich nach meiner Unterredung mit diesem auf dem Balkon des RSHA. gesehen haben. Obwohl ich damals wieder in den Park des RSHA. zurückging, also mich ebenfalls dort auf- hielt woe Gaede sich befand, habe ich Müller dort nicht mehr gesehen. Ich will damit aber nicht sagen, daß die Darstellung von Gaede ~~xxxxxxxxxxx~~ unglaubwürdig ist. Ich kann nicht mehr genau sagen, wo ich mich im Anschluß an die Unterredung mit Müller im Park des RSHA. aufgehalten habe. Ich entsinne mich, daß ich einige Zeit in einem Granattrichter Deckung genommen hatte. Ich habe auch bis zu meiner heutigen Vernehmung von diesem Vorgang, daß Müller in weißer Jacke auf dem Balkon des RSHA. gestanden habe, nichts gehört.

Im weiteren Verlauf des Kampfes um Berlin wurde dann in der Nacht zum 2.Mai 1945 die Weisung ausgegeben, daß sich die Kampfverbände um 22.oo Uhr des 1.Mai aus den Stellungen zurückziehen sollen. Als Sammelplatz wurde Leipziger-Mauerstraße und in weiterer Folge Bahnhof Friedrichstraße angegeben. Dorthin habe ich mich dann auch zurückgezogen und im Bahnhof Friedrichstraße die weiteren Dinge abgewartet. Punkt o.oo Uhr des 2. Mai 1945 wurde aus diesem Raum unter Einsatz von einigen Panzern und schweren Waffen ein Ausbruchsversuch unternommen, dem ich mich ebenfalls anschloß. Ich bin dann zusammen mit anderen Kameraden wieder zum Bahnhof Friedrichstraße zurückgegangen, weil ich das Aussichtslose des Unternehmens erkannte. Am 2.Mai gegen 18.oo Uhr kam ich in der Nähe der Invalidenstraße in russische Gefangenschaft. Ich versuchte damals durch die U-Bahnschächte aus der russischen Umklammerung herauszukommen. Als ich dann an einem Straßenschacht der U-Bahn hochkletterte, fiel ich einer russischen Panzerbesatzung in die Hände.

Ob M ü l l e r an diesem Ausbruchsversuch, der um 0.oo Uhr des 2.Mai 1945 begann, teilgenommen hat, kann ich nicht sagen. Gesehen habe ich ihn jedenfalls nicht. Dagegen soll bei diesem Ausbruchsversuch, wie ich hörte, B o r m a n n dabeigewesen sein, aber auch diesen habe ich nicht gesehen. An dem Ausbruchversuch waren etwa ein paar tausend Menschen beteiligt. Außerdem war es stockfinstere Nacht.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß am Nachmittag des 1.Mai 1945 in unserem Abschnitt des RSHA. eine Gefechtspause eintrat. In welcher Uhrzeit diese Gefechtspause eintrat, weiß ich nicht mehr. Aus etwa 2oo - 3oo m Entfernung sah ich zunächst wie 2 oder 3 Wehrmachtsoffiziere -um welche Dienstränge es sich dabei handelte weiß ich nicht- mit einer weißen Fahne in der Hand, auf die russischen Stellungen zugingen. Ich sah auch, wie 3 oder 2 russische Offiziere, ebenfalls mit einer weißen Fahne in der Hand auf unseren Abschnitt zukamen. Wie ich hörte, sollen diese russischen Offiziere im ~~der~~ Reichskanzlei verhandelt haben. Mit wem, habe ich nicht erfahren. Die Feuerpause und Austausch der Parlamentäre fand nach meiner kurzen Unterredung mit M ü l l e r statt. Ich sah dann auch noch wie nach einiger Zeit die deutschen Parlamentäre wieder zurückkamen und

auch die russischen Offiziere unsere Stellungen verließen. Im Anschluß daran wurde das Feuer wieder aufgenommen.

Nach meiner Festnahme in Hof im August 1945 kam ich in das Internierungslager Hammelburg. Dort traf ich auch mit dem Stubaf. H a r t l zusammen. Hartl war früher katholischer Geistlicher. Ich lernte ihn auf folgende Weise kennen: Noch während meiner Münchener Zeit wurde eines Tages ein Prozeß gegen einen Geistlichen des Priesterseminars in Freising durchgeführt. In diesem Prozeß trat Hartl, der ebenfalls Angehöriger dieses Priesterseminars war, als Zeuge gegen diesen Priester auf. Dies hatte zur Folge, daß Hartl im Anschluß daran durch seine Vorgesetzten in ein pfälzisches- oder saarländisches Kloster abgeschoben wurde. Jedenfalls wurde Hartl dann in Schutzhaft genommen und ich hatte damals die Aufgabe, die erste Nacht ihm Gesellschaft zu leisten, weil angenommen wurde, daß er sich durch den Schock seiner Festnahme etwas antun könnte. Später hörte ich dann, daß Hartl zum SD übertrat und dort auch Führer wurde. Jedenfalls traf ich Hartl in Hammelburg wieder. Unter anderem habe ich mich mit ihm auch über das Schicksal von M ü l l e r unterhalten. Das Verhältnis zwischen Müller und Hartl war gespannt, wie mir letzterer sagte. Dabei sagte Hartl mir nun, und zwar im September 1945, ein amerikanischer Major, der ihn in Frankfurt/Main vernommen habe, hätte ihm gesagt, Müller sei in russische Gefangenschaft gekommen, er sei in Russland "umgedreht" worden und würde in der Nähe von Moskau umgeschult. Dies ist auch alles, was ich von Hartl über das Schicksal Müllers erfuhr. Auch während meines brieflichen Verkehrs mit S a n i t z e r habe ich nichts über das Schicksal von Müller erfahren. Weder ich, noch Sanitzer haben in unseren Briefen Müller jemals erwähnt. Ich habe das Schicksal von Müller in meinen Briefen an Sanitzer wohl deshalb nicht erwähnt, weil ich der Meinung war, daß Sanitzer, da er ja seine Dienststelle in Wien hatte, mit Müller deshalb nicht persönlich in Berührung gekommen ist.

Auch mit Franz, Josef H u b e r habe ich gelegentlich von Unterredungen über das Schicksal von Müller gesprochen. Huber

weiß offenbar auch nichts Genaues über das Schicksal von Müller. Er meint aber, daß Müller u.U. doch mit dem Russen noch vor dem Zusammenbruch in Verbindung kam und sich heute möglicherweise in Russland oder Ostberlin aufhält. Über Huber habe ich erfahren, daß Müller damals, vermutlich im Jahre 1941, den von der deutschen Wehrmacht gefangen genommenen Sohn Stalins eingehend und lange Zeit vernommen hat. Dieser Sohn Stalins wurde einige Zeit später, wie ich noch gehört habe, an die Russen ausgeliefert. Die Vermutung des Huber geht dahin, daß Müller über diesen Sohn von Stalin mit den Russen in Verbindung kam.

Ich erinnere mich noch an einen weiteren Angehörigen der Kampfgruppe Bock. Es war dies der Kriminalrat und SS HStuf. R e t h f e l d t, der nach 1945 in Radolfszell wohnhaft wurde. Rethfeldt war bis zuletzt Angehöriger der Stapoleitstelle Berlin. In welchem Referat er arbeitete, kann ich nicht mehr sagen. Bei der Kampfgruppe Bock hielt er sich meines Wissens fast ausschließlich im Gefechtsstand auf, wo er irgendwelche Schreibarbeiten verrichtete. In russische Gefangenschaft kam er nicht, er hat es verstanden, sich unbemerkt abzusetzen und sich nach dem Westen durchzuschlagen. Ich glaube nicht, daß Rethfeldt etwas über den Verbleib von Müller sagen kann.

Ich persönlich nehme an, daß M ü l l e r, wenn er schon in russiche Gefangenschaft kam, inzwischen verstorben ist. Ich kann aber nicht irgendwelche Hinweise geben oder Indizien anführen, welche diese Vermutungen rechtfertigen würden.

Meine Angaben machte ich freiwillig und ohne Zwang. Nach Durchlesen bestätige ich die Richtigkeit meiner Vernehmung durch meine Unterschrift."

Geschlossen:

Weida, KHK.

Geißler, KM.

Genehmigt und unterschrieben:

.....

489

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.-Nr. SK.ZSt. I/1-79/60

Ludwigsburg
~~STUTTGART W~~, den 19. Oktober 1961
Telefon ~~xxxxx~~ 28044-28045
~~Straße xxxxxxxxxx~~
Wilhelmstr. 1

Ref 2.

Zentrale Stelle
23. OKT. 1961
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer - Str.28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei
M ü l l e r, Heinrich,
geb. 28.4.1900 in München

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 31.1.1961 ff - Az.: 1 AR 422/60 und unser Randschreiben vom 15.9.1961

Beil.: 1 Blatt

Beiliegend wird unter Bezugnahme auf unser Randschreiben vom 15.9.1961 die Zuschrift der Frau

Ruth P e t e r s - K o m i n,
Frankfurt/M.-Sossenheim,
Carl-Sonnenscheinstr. 95,

vom 15.10.1961 mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind von hier aus nicht beabsichtigt.

Ob es sich bei dem von Frau P e t e r s - K o m i n bezeichneten General M ü l l e r um den späteren Volkspolizei-General Vinzenz M ü l l e r oder um den gesuch-

ten Heinrich M ü l l e r oder um einen anderen General M ü l l e r handelt, bleibt weiterhin unklar.

Auf Grund der Darstellung der Zeugin dürfte es sich mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht um den früheren Amtschef IV im RSHA Heinrich M ü l l e r handeln.

I.A.

( Weida )
Kriminalhauptkommissar

Ruth Peters-Komin
Frankfurt/M.-Sossenheim
Carl-Sonnenscheinstr. 95

Frankfurt/M., den 15.1o.61

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
18. OKT. 1961
Abt. ... Ref. ...
Az. ...

Herrn
Kriminalhauptkommissar Weida
L u d w i g s b u r g
Wilhelmstr. 1

Sehr geehrter Herr Weida!

Habe dankend Ihr Schreiben vom 15.9.61 erhalten, konnte es aber infolge privater Gründe nicht sofort beantworten.
Leider kommen Sie und auch ich zu spät, denn Ulbricht war schneller, er machte das Tor am 13. August 61 zu und infolgedessen sind meine Anfragen zu Hause noch nicht so erfolgreich verlaufen, wie ich persönlich es mir vorstellte.
Als im April 61 Generalstaatsanwalt Dr. Bauer über den Fall Eichmann sprach, vielen mir Erinnerungen die vor meiner Flucht aus Hennigsdorf/Berlin waren, unvollkommen wieder ein, daher bat ich den Herrn Generalstaatsanwalt sich zu gedulden, denn es kann sehr lange dauern bis ich auf Umwegen genaue Nachricht erhalte.

Mein Vater war seit 1946 in der Gemeinde - Kreis - und Landtag als Abgeordneter der LDP, (Liberal Demokratische Partei), wohnte in der Nachbarschaft ein SED-Mann " Alfred Liersch" er ist im März 1902 in Königshütte /OS. geboren. Hat zuletzt in Heidenheim bei Stuttgart gewohnt (bis 45). Seine " zweite Frau " schätzt meine Mutter um die " 50 ". Ihr erster Mann wurde angeblich 1945 erschossen, er war (General Müller). Der Beruf und die Arbeitsstätte des Alfred Liersch " undurchsichtig ". Mehr Angaben können meine Angehörigen im Augenblick nicht machen (Juli 1961), da Sie infolge meiner und der Flucht meiner Schwester nicht mehr Kontakt haben.

In der Hoffnung Ihnen wenigstens einen kleinen Hinweis gegeben zu haben, zeichne ich

mit freundlichen Grüßen

Ruth Peters-Komin

Herrn

Kriminalhauptkommissar Weida

Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Sonderkommission

- Zentrale Stelle -

L u d w i g s b u r g

Wilhelmstr. 1

Abs.: Ruth Peters-Komin Frankfurt/M.-Sossenheim
Carl-Sonnenschein - Str. 95

# ZUR PERSON

**Prof. Dr. Rudolf Schneider,** ehemaliger Dekan der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität in Ostberlin, wurde mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert, nachdem der „Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen" in Westberlin gemeldet hatte, Schneider sei SS-Fachführer, Wirtschaftsdezernent und Angehöriger der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler" gewesen. Schneider hat aus diesem Grund auch seine Lehrtätigkeit als Arbeitsrechtler einstellen müssen, durfte jedoch ungehindert am neuen Arbeitsgesetzbuch der Zone mitarbeiten.

**Dr. Arno Klönne,** langjähriges Mitglied des Jugendpolitischen Ausschusses beim Parteivorstand der SPD und Mitarbeiter des Landesjugendamtes Hessen, Verfasser der Broschüre „Die Hitlerjugend", ist aus der SPD ausgetreten. Er hatte sich vorher in einem Brief an den Vorsitzenden der SPD, Ollenhauer, gegen die Forderung der SPD nach einem Verbot der Deutschen Friedens-Union gewandt. Die SPD erklärte, Klönne sei einem drohenden Ausschluß zuvorgekommen. Dr. Klönne ist inzwischen der DFU beigetreten. — Ebenfalls zur DFU übergetreten ist der Vorsitzende des Distrikts Herne-Süd der SPD, Karlheinz Glocke. Er war vorher aus der SPD ausgeschlossen worden, weil er auf einer DFU-Veranstaltung in Herne zur Diskussion gesprochen hatte.

**Dr. Eberhard Taubert,** ehemaliger Ministerialdirektor im Reichspropagandaministerium und früher Vorsitzender des Volksbundes für Frieden und Freiheit, gibt seit Mitte August unter dem Pseudonym Dr. Marcel Wallensdorfer einen Pressedienst mit dem Titel „Anti-Komintern-Dienst" heraus.

**Otto Stolz,** ehemaliger Redakteur beim Rundfunk und beim DGB-Zentralorgan „Welt der Arbeit", gibt unter dem Pseudonym Dr. Josef von der Kampen im Custos-Verlag Essen eine Broschüre mit dem Titel „Unbewältigte Vergangenheit" heraus. Sie beschäftigt sich mit der SPD. Vor der Bundestagswahl 1957 hatte Stolz unter dem Namen Jan de Viyssers eine Schrift „Wehner und die deutsche Zukunft" geschrieben, die in der Druckerei J. Hüsgen-Foerster, Mönchengladbach, hergestellt wurde. Die Inhaberin dieser Druckerei wurde inzwischen wegen der Herstellung von Schriften für die illegale KPD zu Gefängnis verurteilt.

**Georg Ebrecht,** 67, kandidierte auf dem 14. Platz der Landesliste der Deutschen Friedens-Union in Bayern. Er ist Direktkandidat im Bodenseewahlkreis Lindau. Ebrecht trat der NSDAP 1931 (Mitgliedsnummer 597 464) bei. In den Jahren 1933 bis 1935 war er NSDAP-Kreisleiter in Hamburg-Harburg. 1935 avancierte er zum Stabsführer im Rasse- und Siedlungshauptamt der SS. 1937 wurde er zum SS-Oberführer befördert. Seit 1942 nahm Ebrecht mit dem Dienstrang eines Obergruppenführers die Position eines höheren SS- und Polizeiführers Nord-Ost im Wehrkreis X ein. Ebrecht ist Träger des SS-Ehrendegens und des SS-Totenkopfringes. — 1946 wurde er von einer Spruchkammer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Freilassung betätigte er sich unter anderem als Organisator des kommunistisch gelenkten „Gesamtdeutschen Offizierstreffens" 1955 in Ostberlin, bei dem auch der inzwischen verstorbene Generalfeldmarschall Paulus auftrat. Zusammen mit Joachim Nehring war er Vorsitzender des „Bundes für deutsche Einheit und nationale Wehrfragen", dem man Oststeuerung vorgeworfen hat (siehe auch DFU).

**Lothar Stielau,** Studienrat und Kreisvorsitzender der Deutschen Reichspartei (DRP) in Lübeck, muß sich am 17. Oktober vor der Strafkammer des Landgerichts in Lübeck wegen „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener" verantworten. Es geht dabei um beleidigende Äußerungen über Anne Frank. Stielau sammelt Unterschriften der Eltern seiner früheren Schüler, um sich demokratische Grundhaltung bescheinigen zu lassen.

**Eberhard von Thadden,** Judenreferent im Auswärtigen Amt Ribbentrops, der im Eichmann-Prozeß mehrfach schwer belastet worden ist, hat bisher noch vor keinem Gericht gestanden. Er wurde 1949 aus britischer Internierung entlassen und kam auf diese Weise an einem Prozeß vor dem Internationalen Militärgerichtshof vorbei, der bereits aufgelöst war. Die Kölner Staatsanwaltschaft begann Anfang der fünfziger Jahre Ermittlungen gegen von Thadden. Die damals vorliegenden Dokumente reichten zur Eröffnung des Verfahrens jedoch nicht aus. Thadden wurde dann Direktor einer Stahlfirma in Düsseldorf.

**Kurt Ziesel** gab eine Ehrenerklärung für den Hamburger FDP-Bundestagsabgeordneten Willy Max Rademacher ab. In seinem Buch „Der rote Rufmord" hatte Ziesel den Abgeordneten wegen dessen angeblicher Tätigkeit im Dritten Reich scharf angegriffen. Jetzt sagte Ziesel, er sei einer „Irreführung erlegen".

**Dr. Victor Agartz** hat die Initiative zur Gründung einer „entschlossenen marxistischen Partei" in der Bundesrepublik ergriffen. Ein Gründungsaufruf wurde in der von Agartz herausgegebenen „Korrespondenz für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" veröffentlicht.

**Erich Schellhaus,** niedersächsischer Vertriebenenminister (GB/BHE), forderte in Traunstein, es solle im Strafgesetz verankert werden, „daß diejenigen, die auf deutsches Land verzichten wollen, als Landesverräter gebrandmarkt und bestraft werden".

**Die sowjetischen Korrespondenten** Boris Jurinow (TASS) und Oleg Enakiev (Iswestija) und der für den tschechischen Rundfunk tätige Journalist Kretoslav Faix wurden während des 4. Heimkehrer-Deutschlandtreffens von ehemaligen deutschen Stalingrad-Kämpfern mit Fäusten bedroht. Als Rufe wie „Schlagt sie doch nieder" laut wurden, erschien die Polizei, der gegenüber sich die Journalisten mit vom Bundespresseamt in Bonn ausgestellten Presseausweisen legitimierten.

**Auf einem jüdischen Friedhof** in Berlin soll angeblich der ehemalige Gestapo-Chef Müller 1945 begraben worden sein. Die fragliche Leiche wurde bereits im September 1945 auf den früheren Standortfriedhof (Westberlin) umgebettet. Das Standesamt Berlin (Sowjetsektor) beurkundete den Tod unter dem Datum des 15. 12. 1945. Dennoch steht nicht mit Sicherheit fest, daß der Tote wirklich Gestapo-Chef Müller war.

יידישער וועלט־קאָנגרעס

הקונגרס היהודי העולמי

# WORLD JEWISH CONGRESS

CONGRES JUIF MONDIAL • CONGRESO JUDIO MUNDIAL

15 EAST 84TH STREET

NEW YORK 28, N. Y.

CABLES: WORLDGRESS, NEW YORK

TELEPHONE: TRAFALGAR 9-4500

Zentrale Stelle
23. OKT. 1961
Ludwigsburg

ALGIERS
1 rue Mahon

BUENOS AIRES
Corrientes 1979

GENEVA
Case Postale
Montbrillant

JERUSALEM
Ben Yehuda Street

LONDON W1
55 New Cavendish St.

MELBOURNE C1
129 William St.

MEXICO CITY
San Luis Potosi No. 7

MONTEVIDEO
Avenida Uruguay 1378

MONTREAL
493 Sherbrooke St., W.

PARIS VIII
78 Av. des Ch. Elysees

RIO DE JANEIRO
Caixa Postal 2344

ROME
Piazza di Spagna 51

SANTIAGO
Serrano No. 20

STOCKHOLM
Grev Magnigatan 11

TEL AV IV
P. O. Box 1473

19. Oktober 1961

Herrn Dr. E. Schuele, Oberstaatsanwalt
Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen
Ludwigsburg

Ihr GZ.: 2 AR 1191/61

Sehr geehrter Herr Dr. Schuele:

Ich komme erst jetzt auf Ihr Schreiben vom 9. August zurueck, das hier waehrend meiner Abwesenheit einging.

Die Namen von v. Schroeder und Graefin Mercedes wurden mir von Herrn Juerges mitgeteilt. Ich weiss leider auch nicht mehr, als das was er schreibt, naemlich :

> "Nach meinen Feststellungen ist der Gestapochef Heinrich Mueller im August 1947 von dem damals in Hamburg-Grossflottbek, Muellenhoffweg 36 wohnhaft gewesenenen SS-Sturmbannfuehrer Carl Freiherr von Schroeder mit falschen Papieren versehen, von der Graefin Mercedes von Kalnein geb. Staudt nach Rom gebracht und dort von dem deutschen Praemonstratenser - Pater Weber nach Argentinien geschleusst worden."

Mit vorzueglicher Hochachtung

NEHEMIAH ROBINSON

NR:LA

Wien, am 17. Jänner 1949.

Der Vorsitzende: Die Schriftführerin:

Dr. Donner Vollmost

.-.-.-.-.-.-.-.-. 449

Hs 1927/56 Vg 11 Vr 586/47 - 196

Protokoll

aufgenommen vor dem Berzirksgericht Salzburg am 15. 6. 1956

Gegenwärtig: Dr. Ratzinger, RAe. Dr. Schimke,

Schriftführer: Hedwig Schindler

Über Ladung erscheint Johann S a n i t z e r , Angest. bei Fa. Pühringer, whft. Salzburg, Pichlergasse 18

Generalien im Akte überprüft und gibt an:

SAR-7 4/61

Ich war im letzten Weltkrieg, als Referent der Geheimen Staatspolizei Wien, Leiter der Funk- und Fallschirmagentenabwehr und der Gegenspionage in den ehem. Wehrkreisen 17 und 18 (d.i. das Gebiet des heutigen Österreich mit Oberkrain u. Untersteiermark) und in der Slowakei tätig.

Im Zuge meiner damaligen Tätigkeit insbes. in der Gegenspionage hatte ich vor allem mit dem russischen Nachrichtendienst (GRU) zu tun. Unter anderem habe ich im Frühjahr 1943 die Fallschirmagentengruppe Hermann Köhler und Emilie Boretzky, die im Burgenland von einem feindl. Flugzeug abgesetzt worden waren, festgenommen. Diese Fallschirmagentengruppe sollten in Wien ein von GRU bereits in den 20er Jahren im Wege des "Intourist" gelegtes Nachrichtennetz aktivieren. Zu diesem Zwecke hatte der russische Nachrichtendienst damals schon bei 3 seiner Agenten Geheimsender deponiert, die nun durch die seinerzeit geworbenen Agenten in Betrieb gesetzt werden sollten. Außerdem war an der Spitze dieses Nachrichtennetzes, das dem der sogenannten "Roten Kapelle" in Deutschland entsprach, als führende, sog. Spannungsagenten der Wiener Rechtsanw. Dr. Napoleon Biharry und der ehem. Amtsrat und SS- Hauptsturmführer Guido Kollard vorgesehen. Nach den Methoden des russ. Nachrichtendienstes waren Dr. Bihary und Kollard gut getarnt. Dr. Bihary war ursprünglich nationalistischer Ukrainer und Gesandter der ..... Regierung in Prag gewesen und hatte später gute Beziehungen zu Ludendorf, Oberst Bauer und zu anderen Leuten des Kapp-Putsches, war illegaler Nationalsozialist gewesen, war aber bereits 1926 vom russischen Nachrichtendienst über den Intourist bzw (Reisebüro) eine sog. russ. Handelsgesellschaft geworben worden. Dasselbe gilt auch für Kollard, der sogar im Jahre 1938 eine Zeitlang Beamter der Geheimen Staatspolizei in Wien gewesen ist. Ich betone das deswegen, weil sich Dr. Napoleon

Y66

Bihary jetzt als österr. Widerstandskämpfer bezeichnet, in Wirklichkeit aber seit 1926 russischer Spion gewesen ist. Ich habe das auf Grund der Verhöre, die durch meine Beamten und zum Teil durch mich selbst geführt wurden, festgestellt. Köhler, der wie vorhin erwähnt, die Aufgabe hatte, das Spionagenetz zu aktivieren, war bis zum Jahre 1935 Organisationsleiter der illegalen KPÖ gewesen, nahm dann am spanischen Bürgerkrieg teil. Nach der Beendigung des spanischen Bürgerkrieges ist er dann nach Moskau emigriert, dort hielt sich auch der heutige Vorsitzende der KPÖ Koplenig auf. Köhler vertrat gegenüber Koplenig andere Ansichten und galt als der fähigste Rivale in der Führung der emigrierten KPÖ. Es war damals in der Komintern vereinbart worden, daß für den Fall eines unglücklichen Ausganges des Krieges für Deutschland, Kärnten an Jugoslawien abgetreten werden sollte. Damals wurde die emigrierte KPÖ von der Komintern zur Stellungsnahme aufgefordert. Koplenig war damals für eine Abtretung Kärntens an Jugoslawien, während Köhler als ehem. Sudetendeutscher dieser Abtrennung schärfstens widersprochen hatte. Koplenig, der Köhler als seinen schärfsten Rivalen erkannt hat, hat dann letzteren dem russischen Nachrichtendienst zugespielt und dieser wurde dann als Fallschirmagent eingesetzt und ist im Jahre 1943, wie vorhin erwähnt, im Burgenland abgesprungen und wurde von mir im Jahre 1943 festgenommen.

Anläßlich der Verhöre, insbesonders mit Köhler und Boretzky, habe ich wiederum den oben angeführten Sachverhalt feststellen können. Neben der vorhin angeführten Gruppe Köhler-Boretzky, die reine Spionageaufträge zu erfüllen hatte, habe ich noch eine zweite Gruppe festgenommen, die eine direkte Verbindung zu Koplenig in Moskau hatte. Diese bestand aus Gregor Kersche, dem ehem. Agrarreferenten der illegalen KPÖ, Hildegard Mraz

und Aloisia Soucek, die beide emigrierte Wiener Kommunistinnen waren. Diese Gruppe ist im Herbst 1943 mit Fallschirmen in Polen abgesprungen und begab sich dann nach Wien, dort habe ich sie am 2. 1. 1944 festgenommen.

Im Zuge der Verhöre habe ich noch festgestellt, daß es die Aufgabe dieser Gruppe war, sämtliche in Österreich bestehende Widerstandsbewegungen unter einer kommunisten Führung zu vereinen. Damit sollte Österreich für die Volksdemokratie vorbereitet werden und es war insbes. das Bestreben dieser Gruppe die bürgerliche Widerstandsgruppen unter ihre Führung zu bekommen. Kersche hatte von Koplenig den unmittelbaren Auftrag, nach dem Zusammenbruche den Platz für Koplenig, der die Führung der österr. KPÖ übernahmen wollte, freizuhalten und gleichzeitig die damals bestehende Opposition innerhalb der damaligen österr. Widerstandsbewegung (kommunist.) gegen Koplenig zu beseitigen. Es war damals zwischen Koplenig und Kersche vereinbart, daß die Angehörigen der Opposition gegen Koplenig, soweit sie Wehrmachtsangehörige waren, dazu verleitet werden sollten, an der Ostfront mit einem bestimmten Passwort überzulaufen. Wenn sie unter diesem Passwort überlaufen würden, so war ihnen eine gute Aufnahme und Behandlung in Rußland zugesichert worden. Tatsächlich sollten jedoch die übergelaufenen Angehörigen dieser Opposition als "Trotzkisten" liquidiert werden. Im Zuge der Verfolgung dieser Angelegenheit habe ich den Fall eines mir heute namentlich nicht mehr erinnerlichen Steiermärkers genau verfolgt und dann festgestellt, daß dieser Mann als "vermißt" von der deutschen Wehrmacht gemeldet wurde. Kersche hat mir in seinem Verhör auch die Stellungnahme Koplenig in dem Kärntner Problem bestätigt.

Ich habe nun im Namen Kersches die Funkverbindung mit den in Moskau sitzenden Generalsekretär der "Komintern" Dimitroff

498

und als dieser im Jahre 1944 nach Sofia in Bulgarien ging, mit Koplenig unmittelbar aufgenommen. In der Führung dieses Funkspiels konnte ich erstmalig die neue Taktik der damals angebl. aufgelösten "Komintern" feststellen, die die bürgerlichen Staaten zur Volksdemokratie überleiten sollte. Ich habe damals die Weisungen Koplenigs entgegengenommen und sie zur Bekämpfung der kommunistischen Untergrundbewegungen verwertet. Dadurch habe ich mir den persönlichen Haß von Koplenig zugezogen. Aus diesem Grunde wurde auch von Seiten der österr. KPÖ anläßlich meines Volksgerichtshofprozesses eine entsprechende Hetze in den österr. Zeitungen betrieben. Als ich dann im Jahre 1949 aus der Strafanstalt Stein von den Russen nach Moskau verschleppt wurde, hat man mir während meiner Haft durch fast sieben Jahre fünfmal das Angebot gestellt, in russische Dienste zu treten. Man hätte mir damals angeboten in der Österr. Abteilung der Spionageabtlg. in Östberlin, dann wieder einmal in der Österr. Abteilung - NWD in Moskau zu arbeiten. Ich habe aber sämtliche Angebote abgelehnt und war deshalb besonderen Schikanen im "Politisolator" ausgesetzt. Über diese Schikanen waren einige meiner Zellenkameraden, die sich jetzt zum Teil in Österreich zum Teil in Westdeutschland befinden, Zeugen.

Nach meiner Rückkehr aus Rußland war ich dann sofort besonderen Anfeindun en der kommunist. Partei Österreichs ausgesetzt. Ich mußte damals fürchten, daß durch weitere unrichtige Anzeigen ich wiederum in Haft gesetzt werde und ich habe daher das gesamte Material, welches sich aus dem oben angeführten Sachverhalt zusammensetzt, nach Westdeutschland an eine mir befreundete Stelle übermittelt. Ich habe dabei den Auftrag erteilt, daß dieses Material für den Fall einer neuerlichen Verhaftung

499
323

meiner Person oder im Falle eines gewaltsamen Todes der Presse übergeben werde.

Der Grund der Hinterlegung dieses Materials hat vor allem darin bestanden, daß ich für den Fall einer Verhaftung oder eines gewaltsamen Todes der Öffentlichkeit aufzeigen wollte, daß die Hintergründe des derzeitigen Vorgehens der KPÖ lediglich auf dem persönlichen Hass von Koplenig beruhen, von dessen oben geschilderten Absichten ich auf Grund meiner seinerzeitigen Funkverbindung mit Moskau Kenntnis hatte. Ein weiterer Grund bestand darin, daß mir die KPÖ Österreichs nicht gewogen ist, weil ich 1945 durch meine Maßnahmen verhindert habe, daß sie zum Zeitpunkte des Zusammenbruches eine einflußreiche Partei gewesen ist. Als dritten Grund möchte ich noch anführen, daß ich im Falle einer Veröffentlichung mit diesem Material beweisen wollte, daß die falschen Anzeigen auch darauf zurückgehen, daß ich die seinerzeitigen Angebote während meiner Gefangenschaft in Rußland, ausgeschlagen habe.

Als dann im Zusammenhang mit meinem Fall von der KPÖ Innenminister Helmer angegriffen wurde, habe ich eine genaue Darstellung der Vorgäng des 20. Juli 1944 in Wien nach Westdeutschland übermittelt, aus der klar hervorgeht, daß niemals irgendwelche Verbindung zwischen Innenminister Helmer und mir bestanden hat. Dieses Material habe ich im Jänner 1956 nach Westdeutschland geschickt. Das Material über die vorhin angegebenen Ereignisse habe ich ca. ein Monat vorher noch im Dez, 1955 nach Westdeutschland verbracht.

Als dann im Februar 1956 abermals Anschuldigungen in der Biedermannsache gegen mich erhoben wurden, habe ich eine genaue Darstellung der Vorgänge in dieser Sache wiederum nach Westdeutschland geschickt. Im Zusammenhang mit diesen Anschul-

500

digungen habe ich an den Herausgeber einer bekannten Wiener bürgerlichen Zeitung einen Brief geschrieben, in dem ich ihm nach Westdeutschland, von der Tatsache der Versendung meines Beweismateriales über meine Funkverbindung mit Koplenig in Moskau, über die Vorgänge des 20. Juli 1944 im Zusammenhange mit Innenminist. Helmer und über die Vorgänge in der Biedermann_ sache und die Werbeversuche des NKWD während meiner russ. Haftzeit Mitteilung gemacht habe. Ich habe ihn gleichzeitig gebeten diesen Brief für den Fall eines gewaltsamen Todes zu ver öffentlichen. Ich will den Namen des Herausgebers zunächst nicht nennen, bin aber bereit, über besondere Aufforderung den Namen des Herausgebers dieser Zeitung bekanntzugeben.

Am 14. April 1956 erschien nun bei der Firma Püringer, bei der ich derzeit beschäftigt bin, ein unbekannter Mann und fragte, ob ich in dieser Firma beschäftigt sei. Ich habe mich daraufhin zu erkennen gegeben, worauf er mir antwortete, wieso ich es überhaupt noch wa;e, hier in Österreich einem Berufe nachzugehen.

Ich habe daraufhin an diesen Mann die Frage gestellt, wer er denn sei, worauf sich dieser an INg. Blaschke wandte und ihm erklärte, er sei ein Privatmann, der an der Pressekonferenz der österr. Widerstandsbewegung teilgenommen habe und es als seine Pflicht erachte, die Fa. Püringer darauf aufmerksam zu machen, daß sie für den Fall einer Weiterbeschäftigung meiner Person in ihrem Betriebe, schweren, wirtschaftlichen Schaden zu erwarten habe. Er forderte die fristlose Entlassung meiner Person. Darauf erklärte Ing. Blaschke, daß er an eine Entlassung meiner Person nicht denke, da er ohnehin wisse, daß die ganze Hetze von der KPÖ ausgehe. Darauf erklärte dieser Mann, daß die Hetze nicht nur von der kommunistischen, sondern auch der bürgerlichen Presse ausgehe und berief sich auf einen Artikel

der Neuen Österr. Tageszeitung in Wien und begehrte gleichzeitig abermals meine fristlose Entlassung. Ich habe mich daraufhin in dieses Gespräch eingemengt und diesem Manne gegenüber erklärt, daß er nicht als Privatmann gekommen sei, sondern daß er ein kommunist. Journalist sei. Gleichzeitig forderte ich ihn auf, Herrn Koplenig auszurichten, die kommunistische Hetze sei mir egal, solange sie meine Person treffe, wenn sie aber meine berufliche Existenz angreife und durch falsche Anzeigen meine neuerliche Verhaftung veranlasse oder ich vielleicht eines gewaltsamen Todes sterben würde, so habe ich für diesen Fall nach meiner Rückkehr aus Rußland über meine Funkverbindung mit Koplenig und Dimitroff in Moskau im Jahre 1944/45 Material ins Ausland gebracht, welches für diese oben angegebenen Fälle der Presse zur Veröffentlichung übergeben wird, um die tatsächlichen Verhältnisse ans Licht zu bringen. Zeuge dieser ganzen Unterredung war Ing. Blaschke.
Als ich eine Woche später im kommunist. Zentralblatte Wien Volksstimme unter dem Titel - Sanitzer droht mit Enthüllungen - eine völlig entstellte Darstellung dieser Unterredung mit diesem Manne, - es war, glaublich, Langbein, las, welche mich wiederum in vollkommen unberechtigte Verbindung mit Innenminister Helmer brachte, ging ich zur Staatspolizei und erstattete dort die Anzeige wegen Erpressung unter gleichzeitiger, genauer Darstellung dieser stattgehabten Unterredung.

V.g.g.

Dr. Ratzinger Johann Sanitzer

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

582

I 4 - K I 1 -

Berlin-Tempelhof, den 2. Nov. 1961

H. 525

**V e r h a n d e l t**

Vorgeladen erscheint die Redaktionssekretärin

Anna S c h m i d t ,
9.12.13 in Ingolstadt geboren,
Berlin-Steglitz, Schützenstr. 4 wohnhaft,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und zur Wahrheit ermahnt, zum Sachverhalt folgendes:

Über die körperlichen Merkmale des mir bekannten Heinrich M ü l l e r , 28.4.1900 in München geboren, kann ich keine besonderen Angaben machen. Ich halte es für zweckmäßiger, daß dazu die Ehefrau des Verstorbenen Sophie M ü l l e r , München-Pasing, Bodenseestraße 45, zeugenschaftlich vernommen wird. Frau M ü l l e r hat bis 1943 (etwa) hier in Berlin in Lankwitz, Corneliusstr. 22 oder 14 zusammen mit ihrem Gatten gewohnt und kann daher über Zahnarzt usw. vermutlich bessere Angaben machen.

Die mir hier gestellten Fragen beantwortet ich wie folgt:

Zu 1) Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Herr M ü l l e r gesunde Zähne hatte und keine Prothese trug.

Über Zahnersatz und Brücken oder Kronen kann ich keine Angaben machen. Ich weiß auch nicht, bei welchem Zahnarzt Herr M ü l l e r in Behandlung war. Zur Gebißstellung des Herrn Müller kann ich sagen, daß er regelmäßige gesunde Zähne ohne besondere Merkmale hatte.

Zu 2) Soweit mir bekannt, hatte Herr M ü l l e r keine Kriegs- oder Unfallverletzung.

Zu 3) Herr M ü l l e r war mittelgroß (etwa 1.70 m) von schlanker kräftiger Gestalt und hatte eine längliche ovale Kopfform.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich beim besten Willen nicht machen. Meine gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit.

Geschlossen: laut diktiert, genehmigt, unterschrieben

gez. Anny Schmid

gez. (Milke), KOM.

Mo

I 4 - K I 1 -

Berlin-Tempelhof, den 2. Nov. 1961

Duplikat

**V e r h a n d e l t**

Vorgeladen erscheint die Redaktionssekretärin

Anna S c h m i d t ,
9.12.13 in Ingolstadt geboren,
Berlin-Steglitz, Schützenstr. 4 wohnhaft,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und zur Wahrheit ermahnt, zum Sachverhalt folgendes:

Über die körperlichen Merkmale des mir bekannten Heinrich M ü l l e r , 28.4.1900 in München geboren, kann ich keine besonderen Angaben machen. Ich halte es für zweckmäßiger, daß dazu die Ehefrau des Verstorbenen Sophie M ü l l e r , München-Pasing, Bodenseestraße 45, zeugenschaftlich vernommen wird. Frau M ü l l e r hat bis 1943 (etwa) hier in Berlin in Lankwitz, Corneliusstr. 22 oder 14 zusammen mit ihrem Gatten gewohnt und kann daher über Zahnarzt usw. vermutlich ~~xxxx~~ bessere Angaben machen.

Die mir hier gestellten Fragen beantwortet ich wie folgt:

Zu 1) Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Herr M ü l l e r gesunde Zähne hatte und keine Prothese trug.

~~xxx~~ Über Zahnersatz und Brücken oder Kronen kann ich keine Angaben machen. Ich weiß auch nicht, bei welchem Zahnarzt Herr M ü l l e r in Behandlung war. Zur Gebißstellung des Herrn Müller kann ich sagen, daß er regelmäßige gesunde Zähne ohne besondere Merkmale hatte.

Zu 2) Soweit mir bekannt, hatte Herr M ü l l e r keine Kriegs- oder Unfallverletzung.

Zu 3) Herr M ü l l e r war mittelgroß (etwa 1.70 m) von schlanker kräftiger Gestalt und hatte eine längliche ovale Kopfform.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich beim besten Willen nicht machen. Meine gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit.

Geschlossen: laut diktiert, genehmigt, unterschrieben

gez. Anny Schmid

gez. (Milke), KOM.

Mo

Hessisches
Landeskriminalamt
W i e s b a d e n
- Abtlg. V/SK -

z.Zt. Gießen, den 7. November 1961

V e r n e h m u n g

In der Wohnung aufgesucht erscheint der
Redakteur

Karl Heinrich N o a,
geb. am 23.8.1910 in Erfurt,
wohnhaft in Gießen, Schulstraße 7,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur Wahrheit ermahnt worden ist, nach kurzer Vorbesprechung zur S a c h e:

Frage: Sind Sie nach Ihrer Vernehmung am 12.5.61 im Zusammenhang mit der Aufklärung von NS-Gewaltverbrechen erneut von einer Sonderkommission vernommen worden ?

Antw.: Ja, im Sommer 1961, etwa im Juni oder Juli, wurde ich von Beamten der Sonderkommission des Bayerischen Landeskriminalamtes München zu dem Komplex des Einsatzkommandos verantwortlich vernommen. Bei dieser Vernehmung habe ich mich auch auf meine Aussage bei der Hess. Sonderkommission vom 12.5.61 bezogen.

Frage: In Ihrer vorerwähnten Vernehmung haben Sie u.a. angegeben, daß Sie im Sommer 1942 vom AmtVI (Unternehmen Zeppelin) zum Amt IV im "RSHA" versetzt wurden. Sind Sie in der Lage, heute präziese Anagben darüber zu machen, in welchem Referat und wie lange Sie dort tätig gewesen sind ?

Antw.: Ich muß etwas berichtigen. Es handelt sich um ein Mißverständnis insofern, als ich im Jahre 1942 zum Amt VI (Unternehmen Zeppelin) versetzt worden bin, und zwar zuerst unmittelbar nach Berlin zum "RSHA". Dort blieb ich zunächst nur wenige Tage und wurde nach Jablon (GG) abgeordnet, wo ein Lager für russische Fallschirmagenten eingerichtet wurde. Mit diesem Lager kam ich im Herbst 1942 nach Wohlau/Schlesien, wohin das Lager verlegt wurde.
Bis gegen Pfingsten 1943. Um diese Zeit wurde ich zum "KdS" Reval versetzt, wo ich wieder Abwehr-aufgaben übernahm und damit zum Amt IV zurückkam. Ostern 1944

noch Antw.: erfolgte meine Versetzung zum "KdS" Breslau, wiederum als Referatsleiter in der Abwehr.
Um es ganz klarzustellen: innerhalb des "RSHA" in Berlin bin ich überhaupt nicht tätig gewesen außer einer Probezeit von 2 Monaten (Februar und März) im Jahre 1937. Damals mußten alle Kommissarsanwärter der Führerschule Berlin - Charlottenburg eine zweimonatige Probezeit beim damaligen "Geheimen-Staatspolizei-Amt" ableisten.

Frage: In welchen Referaten des genannten Amtes waren Sie damals tätig ?

Antw.: Ich war damals im Referat "Heimtückegesetz" tätig.

Frage: Sind Sie damals mit dem Amtschef IV im "RSHA", SS-Gruppenführer Heinrich M ü l l e r, in Kontakt gekommen?

Antw.: Nein

Frage: Sind Ihnen noch Angehörige des Amtes IV im "RSHA" bekannt, die bis Kriegsende dem genannten Amt angehört haben ?

Antw.: Nein, auch an Angehörige des Referats in dem ich im Jahre 1937 zur informatorischen Beschäftigung war, kann ich mich heute nicht mehr erinnern.

Frage: Was ist Ihnen über das Schicksal oder Verbleib des Amtschef IV, M ü l l e r, bekannt ?

Antw.: Ich habe nur durch Presseveröffentlichungen die widersprechenden Mitteilungen zur Kenntnis genommen, wonach er einmal in Berlin gefallen und zum anderen noch am Leben sein soll. Ich habe weder gehört noch gelesen, daß er in russische Dienste getreten sei oder sich in Berlin aufhalten soll. Aus Pressenotizen ist mir bekannt, daß M. am Nachmittag des 1.5.1945 in der Reichskanzlei in Berlin zum letzten Mal gesehen wurde.
Ich habe keinerlei Verbindung mit ehem. Angehörigen des Amtes IV im "RSHA", die über das Schicksal oder dem Verbleib des M. konkrete Anhaltspunkte bzw. Auskunft geben können.

Selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben: .....

Geschlossen:
(Börner) KM
(Hoddelmann) PHW i.Kd.

506

- III /St -

Mainz, den 7.11.1961

# B e r i c h t

Lt. hiesigen unvollständigen Meldeunterlagen aus dem Jahre 1945, war die Familie S c h o l z von Berlin, Meranstrasse 56 kommend, vom 31.7.45 bis 22.8.45 in Mainz, Am Stiftswingert 19, polizeilich gemeldet.
Es konnte nicht ermittelt werden, ob Christian S c h o l z im bezeichneten Hause wohnhaft war. Die Mutter Alice Scholz, geb. Hupfeld, soll dort gewohnt haben.
In einer Dienstaltersliste ehem. SS-Angehöriger ist über Christian S c h o l z, geb. am 2.9.o8 in Mainz, folgendes vermerkt: " Partei Nr. 341 472
SS Nr. 38 8o5
Untersturmführer: 2o.4.36
Obersturmführer: 3o.1.37
Hauptsturmführer: 2o.4.38 SD- Hauptamt."

Auf dem Standesamt in Mainz ist der Tod des S c h o l z nicht registriert. Lediglich die Eheschliessung in Berlin -Charlottenburg ist unter Reg. Nr. 29/1937 vermerkt.
Weitere Ermittlungen ergaben, dass die Ehefrau Scholz zuletzt in Wiesbaden, Klopstockstrasse 19 polizeilich gemeldet war.
Auf der Meldekarte ist der Ehemann als vermisst vermerkt.
Die Ehefrau Scholz hat am 1o.9.47 erneut die Ehe mit dem amerikanischen Staatsangehörigen

Thomas R a n d o w,

geb. 1.5.17 in Wiesbaden, geschlossen. Sie ist mit ihren beiden Kindern im Jahre 1949 in die USA ausgewandert.
Der Vater des Christian Scholz, Karl Rudolf Erasmus Scholz, ist im Jahre 1948 verstorben.
Die Mutter Alice S c h o l z, geb. Hupfeld, geb. am 3o.4.1883, ist jetzt noch in Wiesbaden, Kapellenstrasse 3o, pol. gemeldet.
Auf dem Standesamt in Wiesbaden dürften durch die erneute Eheschliessung entsprechende Urkunden vorliegen.

( Jochum ) KOM.

587

28. November 1961
Si/Wi.
abgegangen am:
29.11.61

- 1 AR 422/60 -

Entwurf

I. Schreiben
An das

Bürgermeisteramt
- Standesamt -
W i e s b a d e n

Betr.: Aufenthaltsermittlung Christian S c h o l z,
geb.am 2. 9. 1908 in Mainz.

Die Witwe des o.a. Christian S c h o l z hat sich am 10. 9. 1947 in Wiesbaden mit Thomas R a n d o w, geb.am 1.5.1917 in Wiesbaden wiederverheiratet. Ich bitte mir die Aufgebotsakten kurzfristig zur Einsichtnahme zu überlassen. Ich bin an dem Todesnachweis für den ersten Ehemann interessiert.

Im Auftrage:

( Sichting )
Staatsanwalt

II.....

**LANDESKRIMINALAMT**
**BADEN-WÜRTTEMBERG**
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr.SK.ZSt.I/1-79/60

Ludwigsburg, den 10.11.1961

STUTTGART W, [illegible]
Telefon 28044-45
Wilhelmstrasse 1

Zentrale Stelle
13. NOV. 1961
Ludwigsburg

Anl. wie angegeben

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Strasse 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehemaligen SS-Gruppenführers und Chefs des Amtes IV im RSHA Heinrich M ü l l e r , geb.am 28.4.1900 in München

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 19.10.1961 - Az. 1 AR 422/60 -

Beil.: 1 Aktennotiz mit 3 Mehrfertigungen,
1 Vernehmungsniederschrift mit 2 Mehrfertigungen

Beiliegend wird eine Aktennotiz mit 3 Mehrfertigungen über die Befragung der ehemaligen Sekretärin des SS-Gruppenführers Heinrich M ü l l e r

Frau Barbara H e l m u t h

vorgelegt.
Die Befragung wurde am 9. November 1961 in den Räumen des Polizeipräsidiums München vorgenommen. Beigefügt ist weiterhin eine Vernehmungsniederschrift mit 2 Mehrfertigungen über die Aussagen des ehemaligen Adjutanten

Albert D u c h s t e i n .

Die Vernehmung wurde auf unser Ersuchen von Beamten der Sonderkommission des Landeskriminalpolizeiamtes Schleswig-Holstein durchgeführt.

Hinsichtlich des von Frau H e l m u t h erwähnten SS-Arztes J e l i t s c h haben die Nachforschungen in der SS-Rangliste ergeben, daß dort ein SS-Führer dieses o.ä. Namens nicht vermerkt ist. DC-Unterlagen werden angefordert. Außerdem wird bei der nächsten Dienstreise nach Berlin versucht, sowohl die Klinik in Berlin-Steglitz als auch die Personalien und den Verbleib des SS-Arztes J e l i t s c h zu ermitteln. Unter Umständen kann in der Privat-Klinik, in der M ü l l e r operiert wurde, noch eine Krankengeschichte über M ü l l e r gefunden werden, die auch weiteren Aufschluß über sonstige körperliche Merkmale M ü l l e r s geben könnte.

P i e p e r wird aus anderweitigen dringenden dienstlichen Erledigungen voraussichtlich nicht mehr im Jahre 1961 vernommen werden können.

Bezüglich der Einvernahme des

Karl Freiherr von Schröder,
wohnhaft in Hamburg-Grossflottbek,
Mühlenhoffweg Nr.36,

wird auf die telefonische Unterredung mit Herrn Staatsanwalt S i c h t i n g verwiesen. Auch diese Vernehmung wird voraussichtlich nicht mehr im Jahre 1961 durchgeführt werden können.

Wegen der Vernehmung des ehemaligen SS-Hauptsturmführers P a n n w i t z wurde erneut mit Kriminalrat S t i m p f i g am 10.11.1961 Rücksprache genommen. P a n n w i t z soll erst dann vernommen werden, wenn feststeht, daß durch diese Vernehmung nicht allgemeine oder besondere Nachrichten-dienstliche Störungen zu befürchten sind.

Wegen des Verbleibs von Christian S c h o l z wurden erneut Ermittlungen eingeleitet, über die nachträglich berichtet wird.

Gleichfalls wurde veranlasst, daß der ehemalige SS-Hauptsturmführer N o a und die ehemalige Geliebte von M ü l l e r , Anni S c h m i d , vernommen wird. Hierüber wird nach Eingang der Ermittlungsergebnisse erneut berichtet.

I.A.

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-
Tgb.Nr.SK.ZSt.I/1-79/60

Ludwigsburg, den 10.11.1961

# A k t e n n o t i z

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehemaligen SS-Gruppenführers und Chefs des Amtes IV im RSHA Heinrich M ü l l e r , geb.am 28.4.1900 in München

Am 9.11.1961 wurde in den Räumen des Polizeipräsidiums München - Abt. DD 2 - die ledige Polizeiobersekretärin a.D.

Barbara H e l m u t h ,
geb.am 11.7.1900 in München,
wohnhaft in München-Pasing,
Lichtinger Strasse Nr.3,

erneut befragt. Bei der Befragung war zeitweise auch Oberstaatsanwalt S c h ü l e anwesend. Frau H e l m u t h gab dabei folgendes an:

Sie erinnere sich noch, daß zu Beginn des Ostfeldzuges der Sohn von S t a l i n mit dem Vornamen Jakob im RSHA längere Zeit vernommen worden sei. Über dessen spätere Auslieferung an die Russen wisse sie allerdings nichts. Wer den Sohn S t a l i n s im RSHA vernommen habe, könne sie nicht sagen. Fest stehe jedenfalls, daß M ü l l e r keineswegs in jener Zeit fortlaufend den Sohn S t a l i n s vernommen haben könne. In einem solchen Fall hätte sie oder ihre Kollegin Eva S c h m i d mit Sicherheit Vernehmungsprotokolle schreiben müssen, was nicht der Fall gewesen wäre. Auch Tonbänder, die Aussagen dieses Gefangenen enthalten hätten, wären von ihr nicht abgeschrieben worden.

M ü l l e r habe vermutlich in den Jahren 1936 bis 1938 ihr längere fortlaufende Berichte über den Aufbau der kommunistischen Partei, beginnend vom Spartakus-Bund bis zum Zentralen Komitee (ZK) in Moskau, diktiert. In diesen Berichten hätte M ü l l e r sein gesamtes Wissen über die Ziele der KPD und ihrer späteren Untergrundtätigkeit sowie der Methoden über die Führung von Ostagenten u.ä. niedergelegt. Diese Berichte seien sämtlich H e y d r i c h vorgelegt worden. Offenbar handle es sich bei diesen Berichten um die Ausarbeitung M ü l l e r s über seine Kenntnisse und Erfahrungen mit russischen Polizeimethoden. Sie habe später erfahren, daß diese Berichte in abgekürzter Form H i m m l e r vorgelegt worden seien.

Über die körperlichen Merkmale M ü l l e r s gab sie folgende Erklärung ab:

M ü l l e r sei etwa 1.68 bis 1.7o cm groß gewesen. Er habe gute und kräftige Zähne gehabt. Durch sein vieles Rauchen seien die unteren Schneidezähne mit einer gut sichtbaren braunen Schicht bedeckt gewesen. Er habe keine Gebiss-Prothesen getragen. Ob er Goldkronen gehabt hätte, könne sie nicht mehr sagen. Sie meine aber, daß M ü l l e r infolge seines starken und gesunden Gebisses auch derartige Kronen nicht gehabt hätte; gleichfalls sei ihr nichts über Brücken bekannt. Sie könne sich überhaupt nicht erinnern, daß M ü l l e r einmal bis April 1945 in zahnärztlicher Behandlung gewesen sei. Das schließe allerdings nicht aus, daß M ü l l e r in seiner Berliner Zeit in zahnärztlicher Behandlung gestanden habe. Davon müsse sie aber nicht unbedingt etwas erfahren haben.

M ü l l e r habe ihres Wissens weder eine Kriegs- noch Unfall-Verletzung gehabt. Er habe sich im Jahre 1938 einer Blinddarmoperation unterziehen müssen. Diese Operation sei in einer kleinen Privat-Klinik in Berlin - Steglitz vorgenommen worden ( D u c h s t e i n erwähnt ebenfalls diese Privat-Klinik und meint, daß sie in Berlin-Steglitz, Schöneberger Strasse, gewesen sei). Vermutlich sei M ü l l e r damals von einem Dr. J e l i t s c h operiert worden. Bei diesem Arzt hätte es sich um einen Jugoslawen gehandelt, der damals Ende der 20er anfangs der 30er Jahre alt gewesen sei.

Kopfform des M ü l l e r : Ausladender Hinterkopf (sogenannter musikalischer Hinterkopf). Keine tiefliegenden Augen und auch keine starken Augenwülste. Ovale Kopfform, aber breite und kantige Stirn. Ausladendes Kinn. Kräftige gerade Nase, aber schmaler Nasenrücken. Große Kopfgröße. Kopfbedeckungen normaler Kopfgrößen seien M ü l l e r regelmässig zu klein gewesen.

M ü l l e r soll eine kurze Hand und kurze breite Finger gehabt haben. Etwa die Schuhgröße 40. Die Anzuggröße, insbesondere Breite der Schultern und des Bauchumfangs (ausladende Hüften) sind Frau H e l m u t h nicht bekannt gewesen.

Hinsichtlich des Verbleib von M ü l l e r ist Frau H e l m u t h weiterhin des Glaubens, daß M ü l l e r 1945 entweder sich das Leben genommen habe oder gefallen sei. Irgendwelche Bestätigungen dieser Todesarten seien ihr aber nie bekannt geworden. Im Jahre 1943 habe sie einmal mit M ü l l e r ein privates Gespräch über die

Kriegslage geführt, wobei M ü l l e r ihr gegenüber zum Ausdruck gebracht hatte, die letzte Kugel gehöre ihm.

Im Adjutantenzimmer von M ü l l e r sei bis zu ihrem Weggang aus Berlin auch der SS-Oberscharführer S c h u m a c h e r tätig gewesen. Dessen Aufgabe habe darin bestanden, die eingehende Post durchzusehen und M ü l l e r vorzulegen. S c h u m a c h e r soll aus dem norddeutschen Raum gestammt haben. Über dessen Verbleib könne sie nichts sagen. Er sei aber noch am 11. April 1945 im Büro von M ü l l e r tätig gewesen. Über 2 größere Koffer, die im Auftrag M ü l l e r nach Hof, Schloß Hohbühl, gebracht worden seien, sei ihr nichts bekannt geworden. Bei der zweiten Sekretärin habe es sich um eine Eva S c h m i d gehandelt, die aus Berlin gestammt habe und bis zu ihrem Weggang im Büro des M ü l l e r tätig gewesen sei. Mit Fräulein S c h m i d sei sie nach dem Krieg in brieflicher Verbindung gestanden und sie wisse, daß diese jetzt in West-Berlin in der Nähe des Halleschen Tors wohne. Die Straße heiße vermutlich Mohlen- oder Fallendstraße o.ä. Fräulein S c h m i d , die jetzt etwa 57 Jahre alt sei, habe damals als Schreibkraft bei einer Versicherung in Berlin gearbeitet.

Der Kraftfahrer von M ü l l e r sei der SS-Mann D e u t s c h e r gewesen, der aus Schlesien gestammt habe. Seine Familie habe in Ostdeutschland bis zum Schluß gewohnt. Sie wisse noch, daß D e u t s c h e r entweder im Herbst 1944, vermutlich aber erst im Frühjahr 1945 infolge der Kriegsereignisse von Berlin aus zum Wohnort seiner Familie nach Ostdeutschland gefahren sei. Von dieser Fahrt sei D e u t s c h e r nicht mehr zurückgekehrt.

Die näheren Einzelheiten hierüber seien ihr nicht mehr bekannt und vermutlich auch nicht bekannt geworden. Wer im Anschluß M ü l l e r gefahren habe, wisse sie auch nicht mehr. Mit dem Namen A m p l e t z e r konnte Frau H e l m u t h nichts anfangen. Der Name ist ihr vollkommen fremd.

Weiterhin gab sie an, daß der damalige Regierungsrat P i e p e r in der Personal-Abteilung entweder des Amtes IV oder des RSHA tätig gewesen sei. P i e p e r würde jetzt in Bonn wohnen.

Frau H e l m u t h wurde außerdem informatorisch über das Verhältnis von E i c h m a n n zu M ü l l e r befragt. Spontan erklärte sie hierzu, E i c h m a n n sei Referatsleiter gewesen und unmittelbar M ü l l e r unterstanden. Sie wisse aber noch, daß E i c h m a n n in späterer Zeit auch K a l t e n b r u n n e r direkt vorgetragen habe. E i c h m a n n habe den in seinem Referat entstandenen Schriftverkehr in der Regel selbst unterschrieben. Wichtige Schreiben seien von ihm zur Unterschrift M ü l l e r vorgelegt worden.] Dieser Teil der Befragung wurde vorwiegend von Herrn Oberstaatsanwalt S c h ü l e vorgenommen. Eine eingehende Vernehmung von Frau H e l m u t h über das persönliche und dienstliche Verhältnis E i c h m a n n s zu M ü l l e r erscheint notwendig und aussichtsreich. Frau H e l m u t h will auch einer solchen Vernehmung nachkommen, bittet aber, daß ihre etwaige Vorladung unmittelbar über sie erfolge. Sie ist telefonisch unter der Nr. München 554848 während der Geschäftszeit jederzeit im Büro des Rechtsanwaltes B o g n e r zu erreichen. Außerdem über die Telefonnummer ihrer Hausleute, der Familie P e n z e l , 83546, München, Lichtinger Strasse Nr.3.

Außerdem konnte aus beim Landesamt für Verfassungsschutz vorhandenen Unterlagen entnommen werden, daß M ü l l e r beim Sowjetischen Nachrichtendienst an hervorragender Stelle tätig sein soll. Als mögliche Befragungsperson wird der ehemalige Senats-Präsident beim Bundesgerichtshof

Guido S c h m i d t ,
wohnhaft in Karlsruhe,

genannt. An Senats-Präsident S c h m i d t wurde von hieraus bisher noch nicht herangetreten und es wird gebeten, in Anbetracht der Person von S c h m i d t , die Befragung von dort aus vorzunehmen oder vornehmen zu lassen.

Die Nachforschungen nach dem ehemaligen Inspekteur der SD für Berlin, dem SS-Brigadeführer

Dr. Hans F i s c h e r ,
geb.am 21.8.1906 in Rottenbach/Thür.,

verliefen bisher ergebnislos.

Weida
Kriminalhauptkommissar

- Ia / So -  K i e l, den 3. November 1961

Vorgeladen erscheint der

Kaufmann Albert D u c h s t e i n,
geboren am 24. 3. 1910 in von der Heydt/Saarbrücken,
wohnhaft in Kiel, ~~Ecmarchstraße 64.~~ Neumühlener Str. 99.

Er erklärt, nachdem ihm der Sachverhalt eröffnet wurde, zu den einzelnen Fragen folgendes:

zu 1:

a) Bis zu meiner Teilnahme am Kriminalkommissarlehrgang vom 8. 5. 1943 hat M ü l l e r weder am Unter- noch am Oberkiefer eine Prothese getragen. Was ab 8. 5. 1943 als Zahnersatz bei Müller hinzugekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Solange ich M ü l l e r kannte, hat er meines Wissens keinen Zahnarzt aufgesucht.

b) Ist mir nicht bekannt.

c) Mir nicht bekannt. Siehe auch unter a).

zu 2:

M ü l l e r hatte meines Wissens weder eine Kriegs- noch eine Unfallverletzung.
Ich erinnere mich, daß M ü l l e r im Jahre - soweit ich mich erinnere 1939 - sich einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, und zwar in einer Klinik in Bln.-Steglitz, Schöneberger Str. Der Name ist mir nicht mehr bekannt. Jedenfalls war es eine kleine Privatklinik.

zu 3:

a) M ü l l e r war klein, nach meiner Schätzung war er ca. 168 cm groß.

b) Gedrungener, kantiger Kopf, etwa Hindenburg-Kopfform, kräftiges Kinn, hohe Stirn nach vorn gewölbt, Bürstenhaarschnitt (etwas länger als der Hindenburg-Schnitt), Geheimratsecken.
Meines Erachtens müßte die in München-Pasing lebende Ehefrau bzw. sein Vater, ebenfalls dort wohnhaft, irgendein Bild von M ü l l e r im Besitz haben. Die Ehefrau müßte auch mehr über M ü l l e r s Gebißzustand sagen können.

zu 4:

Meines Erachtens handelt es sich hier um den SS-Untersturmführer H-einrich (Heinz) S c h u m a c h e r (phon.), der im Vorzimmer von M ü l l e r saß und bereits vor meiner Zeit dort war. Er war alter Kämpfer und stammt aus Oldenburg/Oldenburg. Alter jetzt etwa um die 50 Jahre.

S c h u m a c h e r war schon bei dem Vorgänger M ü l l e r s, OR. F l e s c h aus München. Er wurde zur Gestapostelle in Wilhelmshaven versetzt. Das Jahr ist mir nicht mehr in Erinnerung.

zu 5:

Ein Frl. Anna S c h m i d ist mir nicht geläufig. Ich weiß nur, daß bei uns ein Frl. Eva S c h m i d (t) als Stenotypistin beschäftigt war, und zwar zusammen mit der Sekretärin von Müller, Frl. H e l m u t h (phon.) aus München. Soweit ich mich erinnere, wohnte die Eva S c h m i d (t) in der Hasenheide oder deren Umgebung.

Das Verhältnis dieser S c h m i d (t) zu M ü l l e r war meines Erachtens rein dienstlicher Natur.

zu 6:

Bei D e u t s c h e r handelt es um den Wilhelm D e u t s c h e r Er war zugeteilter Kraftfahrer. Kam meines Wissens von der Leibstandarte und stammte aus dem schlesischen Raum. Er kann heute so zwischen 40 und 45 Jahre alt sein. Sein Verbleib ist mir völlig unbekannt. Wahrscheinlich ist, daß er in Berlin geblieben ist, weil er von München nach Berlin mit M ü l l e r zurückgefahren ist.

zu 7:

a) Hof i.Bay. und Hohbühl gehörten zusammen. Leiter dieser Gruppe war Dr. P i f r a d e r. Verbleib unbekannt. Als Referenten waren dort: RuKR. L i t z e n b e r g (Verbleib unbekannt), KR. S a d e r (Verbleib unbekannt), RuKR. S c h ä f e r, Vorname Karl, wohnhaft in Hanau, KK. H a l m a n s e g g e r (muß im Münchener Raum sein). Durch die Unterteilung der im Raum Hof untergebrachten Gruppe in Nord und Süd, kurz vor der Auflösung, Nord wurde nach Schleswig-Holstein in Marsch gesetzt, ist mir heute nicht mehr in Erinnerung, wer nun alles noch im Raume Hof zurückblieb. Die mir in Erinnerung gebliebenen Personen, es sind die von mir genannten, blieben bis zum Schluß im Raume Hof.

b) Diese beiden Koffer sind zusammen mit vielem übrigen Gepäck u.a. auch Koffer von mir mit Kleidung von einem Lkw nach

Hohentauern (Österreich) gebracht worden. Über den Verbleib meiner Sachen wurde mir von einer Familie aus Hohentauern, Adresse leider entfallen, geschrieben, daß das gesamte dort lagernde Gepäck von französischen Truppen mitgenommen worden sei.
M ü l l e r s zwei Koffer waren verschlossen und befanden sich in Verwahrung des Dr. P i f r a d e r. Was sie enthielten, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe sie nicht gepackt. Sie kamen gepackt und verschlossen von Berlin nach Hof und wurden dort von Dr. P i f r a d e r angenommen und von diesem auch dem Lkw nach Österreich mitgegeben. Ich glaube, mich zu erinnern, daß diese Adresse Hohentauern von Dr. P i f r a d e r ausgewählt wurde. Dr. P i f r a d e r war Österreicher. +

Geschlossen:
(Gilewski) KM.

Selbst gelesen:

620

13.11.1961

1 AR 422/60

An
Sonderkommission - Zenrale Stelle
z.H.v. Herrn KHK Weida o.V.i.A.
L u d w i g s b u r g

Betr.: Aufenthaltsermittlungen nach Heinrich Müller,Amtschef IVRSHA.
Bezug: Bericht vom 10.11.1961 - I/1 - 79/60

Zu dem o.a. Bericht und speziell zu der Vernehmung Duchstein möchte ich vorsorglich folgendes bemerke:

Dr. Achamer - Pifrader ist mit Sicherheit verstorben. Sterbeurkunde liegt vor.
RuKR Litzenberg ist personengleich mit Willy Litzenberg,geb. 27.11.00 in Rügenwalde, wohnahaft in Würzburg,Grevennastr. 6a ,
KR Sader möglicherweise personengleich mit SS Hauptstuf. Oskar Sader,geb. 27.1.1896 in Pforzheim,
KuKR Karl Schäfer ist mir nicht bekannt,
KK Halmannsegger personengleich mit Leonhard Halmannsegger,wohnhaft in Oberzeismering bei Tutzing.
Ich halte es erforderlich,auch diesen Personen nachzugehen,um zu klären,ob Müller bis Hof gelangt ist.

I.A.

(Sichting)
Staatsanwalt

8. November 1961 521

Entwurf

Si/Schm.

ab am 9.11. bi Byl

1 AR 422 / 59

I. Schreiben:

An den
Herrn Leitenden Ersten Staatsanwalt
bei dem Landesgericht für Strafsachen

S a l z b u r g
Österreich

Betr.: Johann S a n i t z e r , wohnhaft in Salzburg, Pichlergasse 18.

Ich bitte Sie höflichst, mir mitzuteilen, ob der o.a. ehemalige Referent der Geheimen Staatspolizei in Wien heute noch unter der o.a. Anschrift zu erreichen ist. Anderenfalls bitte ich mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt mitzuteilen. Sollte Sanitzer inzwischen verstorben sein, wäre ich für die Überlassung einer Todesurkunde sehr dankbar.

Sanitzer wird von mir lediglich als Zeuge für den Aufenthalt verschiedener ehemaliger Angehöriger des Reichssicherheitshauptamtes, mit welchen er in Verbindung stand, benötigt.

I. A.
U.
( Sichting )
Staatsanwalt

II. . . Wv . . .

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Ludwigsburg den 23. November 1961
Telefon 28044-45
Wilhelmstr. 1

Tgb.-Nr.SK.ZSt. I/1-79/60

Zentrale Stelle
24. NOV. 1961
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle
L u d w i g s b u r g
Schorndorferstr. 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers und Chefs des Amtes IV im RSHA
Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 19.10.61 - 1 AR 422/60 -

Beil.: 2 Vernehmungsniederschriften mit je 2 Mehrfertigungen
1 Bericht mit 2 Mehrfertigungen

Beiliegend werden Vernehmungsniederschriften der Anna S c h m i d und des Heinrich N o a sowie ein Bericht des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz über die Nachforschungen wegen des Verbleibs von Christian S c h o l z mit je 2 Mehrfertigungen vorgelegt.

Frl. S c h m i d wurde über die körperlichen Merkmale von M ü l l e r befragt.
N o a scheidet als Auskunftsperson offensichtlich aus, weil er im Jahre 1943 nur kurzfristig dem RSHA angehört hat.

Jm Bericht des LKA Rheinland-Pfalz vom 7.11.61 wird angeführt, die Familie S c h o l z sei von Berlin, Meranstrasse 56 kommend vom 31.7.1945 bis 22.8.1945 in Mainz, Stiftswingert 19 polizeilich gemeldet gewesen. Diese Darstellung ist ungenau. Wie schon im Bericht vom 3.3.1961 hingewiesen, verzog lediglich die geschiedene Ehefrau Scholz mit ihren zwei Kindern am 31.7.1945 von Berlin nach Mainz. Christian S c h o l z ist seit dem Zusammenbruch nicht mehr in Mainz zur polizeilichen Anmeldung gelangt.

./.

Bemerkenswert ist, dass der zweite Ehemann der Frau S c h o l z

Thomas R a n d o w ,

am 1.5.1917 in Wiesbaden geboren wurde. Obwohl Randow immerhin 9 Jahre jünger wie Scholz ist, kann die Vermutung doch nicht ganz ausgeschlossen werden, dass es sich bei Randow u.U. um S c h o l z handelt. R a n d o w soll amerikanischer Besatzungsangehöriger in Wiesbaden gewesen sein, in dessen Dienststelle Frau Scholz als Zivilangestellte tätig war.

Falls eine Überprüfung des R a n d o w für erforderlich gehalten wird, bitten wir an das amerikanische Generalkonsulat in Stuttgart heranzutreten. Zunächst müsste vertraulich ein Lichtbild des R. beschafft werden, damit Vergleiche mit den ausreichend vorhandenen Lichtbildern des S c h o l z angestellt werden könnten.

Hinsichtlich der in Aussicht genommenen Dienstreise von Herrn StA Sichting nach Berlin wird noch angeregt, bei dieser Gelegenheit die ehem. Sekretärin von M ü l l e r , Frl. Eva S c h m i d , jetzt etwa 57 Jahre alt, in Berlin zu ermitteln und eingehend zu vernehmen. Desgleichen könnte bei dieser Gelegenheit die Klinik in Berlin-Steglitz, Verbleib der Krankengeschichte des M ü l l e r und des SS-Arztes J e l l i t s c h , festgestellt werden. Auf unser Schreiben vom 10.11.61 wird in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Der Verbleib des ehem. SS-Oberführers und Oberst der Polizei

Dr. Hans F i s c h e r ,
geb. 21.8.1906 in Rottenbach/Thüringen,

konnte durch die Nachfragen beim Bundesverwaltungsamt in Köln und der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin bisher nicht geklärt werden. Bei beiden Dienststellen ist der Verbleib von Dr. F i s c h e r nicht bekannt.

I.A. (Weida)
Kriminalhauptkommissar

./.

52p

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.-Nr.SK.ZSt.I/1-79/60

Nachtrag zum Schreiben vom 23.11.61

Weiterhin wird bemerkt, dass in einem Bericht des Polizeipräsidiums Berlin - Abt. I - vom 3.11.1961 darauf hingewiesen wurde, bei der Wehrmachtsauskunftsstelle hätten im Jahre 1947 die geschiedene Ehefrau Elisabeth S c h o l z und im Jahre 1958 ein Dr. H.O. S t a h n , wohnhaft Berlin-Grunewald, Douglas-Strasse 11, wegen des Verbleibs von S c h o l z angefragt. Aus dem Bericht ist nicht ersichtlich, aus welchem Grunde Dr. S t a h n , der hier völlig unbekannt ist, wegen Scholz bei der WASt angefragt hat.

Es würde sich daher empfehlen, bei der kommenden Dienstreise von Herrn StA Sichting in Berlin Nachforschungen über Dr. S t a h n anzustellen.

Ausweislich der SS-Rangliste könnte es sich um

Hans S t a h n ,
geb. 13.4.1904 in Berlin,
SS-Untersturmführer (P)
letzte Beförderung am 9.8.1944

handeln.

Heinz Otto Erwin Stahn
geb. 26.1.08
in Mainz

I.A.
(Weida)
Kriminalhauptkommissar

525

I 4 - K I 1 - Berlin-Tempelhof, den 2. Nov. 1961

Bd. I. 502

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint die Redaktionssekretärin

Anna S c h m i d ,
9.12.13 in Ingolstadt geboren,
Berlin-Steglitz, Schützenstr. 4 wohnhaft,

und erklärt, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und zur Wahrheit ermahnt, zum Sachverhalt folgendes:

Über die körperlichen Merkmale des mir bekannten Heinrich M ü l l e r , 28.4.1900 in München geboren, kann ich keine besonderen Angaben machen. Ich halte es für zweckmäßiger, daß dazu die Ehefrau des Verstorbenen Sophie M ü l l e r , München-Pasing, Bodenseestraße 45, zeugenschaftlich vernommen wird. Frau M ü l l e r hat bis 1943 (etwa) hier in Berlin in Lankwitz, Corneliusstr. 22 oder 14 zusammen mit ihrem Gatten gewohnt und kann daher über Zahnarzt usw. vermutlich bessere Angaben machen.

Die mir hier gestellten Fragen beantworte ich wie folgt:

Zu 1) Ich kann mit Bestimmtheit sagen, daß Herr M ü l l e r gesunde Zähne hatte und keine Prothese trug.

~~Zu 2)~~ Über Zahnersatz und Brücken oder Kronen kann ich keine Angaben machen. Ich weiß auch nicht, bei welchem Zahnarzt Herr M ü l l e r in Behandlung war. Zur Gebißstellung des Herrn Müller kann ich sagen, daß er regelmäßige gesunde Zähne ohne besondere Merkmale hatte.

Zu 2) Soweit mir bekannt, hatte Herr M ü l l e r keine Kriegs- oder Unfallverletzung.

Zu 3) Herr M ü l l e r war mittelgroß (etwa 1.70 m) von schlanker kräftiger Gestalt und hatte eine längliche ovale Kopfform.

Weitere zweckdienliche Angaben kann ich beim besten Willen nicht machen. Meine gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit.

Geschlossen: laut diktiert, genehmigt, unterschrieben

Müller
(Milke), KOM.

Danny Schmidt

Mo

526

28. November 1961

Si/Wi.

- 1 AR 422/60 - Entwurf abgegangen am:

29.11.61

I, Schreiben **Luftpost**

An das
Polizeipräsidium Berlin
- Abteilung I -
Berlin - Tempelhof
Tempelhofer Damm

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführer und Chefs des Amtes IV im RSHA Heinrich M ü l l e r, geb.am 28.4.1900 in München.

Bezug: Abt. I 4 - K I 1 -

Ich bitte im Zusammenhang mit den o.a. Ermittlungen die vollständigen Personalien des Dr. H.O. Stahn, wohnhaft in Berlin-Grunewald, Douglasstr. 11 festzustellen. Ausserdem bitte ich um Aufenthaltsermittlungen nach Eva S c h m i d t (phonetisch), jetzt etwa 57 Jahre alt. Sie war Sekretärin bei dem o.a. Müller und soll zuletzt in der Hasenheide oder deren Umgebung gewohnt haben. Die Schreibweise Schmid wurde von der Sekretärin Barbara Helmuth angegeben und dürfte am ehesten zutreffen. Ich werde voraussichtlich ab 4.12.1961 für einige Tage in Berlin sein und die Gelegenheit wahrnehmen, diese Sache zu besprechen.

Im Auftrage:

( Sichting )
Staatsanwalt

591

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Wilhelmstr. 1
Telefon 28044-45

Ludwigsburg, den 5. Dezember 1961

Tgb.-Nr.SK.ZSt.I/1-79/60

Ref 21

Zentrale Stelle
- 6. DEZ. 1961
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle

L u d w i g s b u r g

11. 18.12.61

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München

Bezug: Dortiges Ersuchen vom 31.1.1961 ff. - 1 AR 422/60 -

Beil.: 1 Brief
1 Formblatt

Beiliegend wird ein Brief des ehem. SS-Sturmbannführers Albert H a r t l vom 2.12.61, der von hier aus angeschrieben und gebeten wurde, seine Kenntnisse über den Verbleib des SS-Gruppenführers Heinrich M ü l l e r mitzuteilen, vorgelegt. Der Jnhalt des Briefes kann als interessant bezeichnet werden.

Weiterhin wird ein Formblatt der Deutschen Dienststelle Berlin über Dr. Hans F i s c h e r beigefügt. Bei der WASt ist weder die Anschrift bekannt noch bisher ein Suchantrag gestellt worden.
Die sonstigen Ermittlungen werden,wie mit Herrn StA Sichting abgesprochen, fortgesetzt.

I.A.
(Weida)
Kriminalhauptkommissar

528

Albert Hartl
Braunschweig,Goslarschestr.52

2.12.61.

An
das Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommsission-Zentralstelle

Ludwigsburg

Landeskr
Bade
5. DEZ. 1961
Az.: 14.24. I/1 - 79/60

Betr.Ehem.SS Gruppenführer Müller

Ihr Schreiben ist auf langen Umwegen über Em den endlich bei mir gelandet.

1)Ich selbst habe Müller zuletzt im Dezember 1941 gesehen.Zu vernehmen wären die Personen,die bis zuletzt mit Müller zusammen waren.Von meinen früheren Mitarbeitern waren meines Wissens Herr Seeck,jetzt Vertreter Braunschweig,und Herr Rollenhagen jetzt meines Wissens in der Nähe von Oldenburg lebend bis zuletzt in Berlin und Umgebeung.

2)Von amerikanischer Seite wurde mir in Frankfurt und Nürnberg immer wieder erklärt,daß Müller seit 1941 mit den Russen zusammengearbeitet hat und sich jetzt bei den Russen befindet.

3)Einer der engsten Mitarbeiter von Müller -ich weiß heiute nicht mehr, wer,hat erzählt,daß Müller unmittelbar vor dem Eindringen der Russen in Berlin seine engsten Mitarbeiter zusammenrief und kurz erklärte: Meine Herren es ist so weit!Ich nehme an,daß jeder von Ihnen weiß,wohin er sich begeben will.Ich weiß auch,wohin mein Weg geht."

4!) Ich halte es persönlich nicht für wahrscheinlich,daß Müller versucht habe nach dem Westen durchzubrechen und dabei den Tod gefunden habe. Wenn er sich und sein antikommunistisches Material für den Westen hätte retten wollen,dann hätte er dazu rechtzeitig Gelegenheit gehabt.Wenn er seine Situation für aussichtslos gehalten und an Selbstmord gedacht hätte,hätte die bekannte Giftkapsel ihm diesen Weg erleichtert.Wenn er hätte untertauchen wollen,hätte er ebenfalls rechtzeitig dazu einen Weg gefunden.
Alles spricht dafür,daß er auf die Russen gewartet hat,und daß er den Weg zu ihnen allein gehen wollte.
Gerüchte sprachen vor einiger Zeit davon,daß er in Russland jetzt ein Opfer der Entstalinisierung geworden sei. =

A m 7.12. bin ich als Zeuge in Karlsruhe und stehe anschließend in Karlsruhe eventuell für weitere Fragen zur Verfügung.

Albert Hartl

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Ludwigsburg, den 20.10.61

Wilhelmstr.1
Tel. 28044-45

829

Tgb.-Nr. SK,ZSt.: I/1-79/60

An die

Deutsche Dienststelle für die
Benachrichtigung der nächsten
Angehörigen von Gefallenen der
ehemaligen deutschen Wehrmacht

B e r l i n - Borsigwalde
Eichborndamm 167/209

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Heinrich M ü l l e r u.a. wegen Mordes.

Anhand der umseitigen Angaben wird die Deutsche Dienststelle gebeten, Feststellungen über:
Heimatanschrift/ Geburtsdaten/ Truppenteilzugehörigkeit/ Kameradenanschriften
zu treffen und das Ergebnis auf dem anderen Teil des Formulars mitzuteilen.

I.A.

( Weida )
Kriminalhauptkommissar

Deutsche Dienststelle
für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen Deutschen Wehrmacht
Bed.: VI/KB3-6892-

Berlin-Borsigwalde, den 26. Okt. 1961
Eichborndamm 167/209

Name: Dr. F i s c h e r

Vorname: Hans
(Rufname unterstreichen)

Geburtsdatum: 21.8.1906 Ort: Rottenbach/Thüringen
(evtl. Jahrgang)

Dienstgrad bzw. Dienststellung: SS-Oberführer u. Oberst der Polizei

Einheit: Inspekteur der Sipo und des SD in Berlin
(evtl.FP-Nr., oder Waffengattung;ausserdem Angabe des betr.Zeitraumes)

Damaliger Wohnsitz:
(oder Landsmannschaft)

Kriegsgefangenenschaft - wann u. wo:

Bemerkungen:
(Angaben über Verwundungen, Orden u. Ehrenzeichen, Beruf u. dgl.)
Lt. Verzeichnis der Allgemeinen-SS (Stand 1.12.1938):
Obersturmbannführer - 1.8.1938 - SD.-Hauptamt
Lt. Dienstaltersliste der SS vom 9.11.1944:
SS-Oberführer u. Oberst d.Polizei - 9.11.1944 - Insp.Sich.Pol.u. SD.-Berlin

Kein Geburtsort
Keine Anschrift
Kein Suchantrag

Im Auftrage
(Majewski)

1 AR-Z 422/60....

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Okt. 61 sind ~~für Dienstfahrten mit PKW~~ , - für Dienstreisen -, die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrag der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden , DM 913.- bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache ~~1 AR-Z~~ 422/60

DM 123.60

Ludwigsburg, den 7. Dez. 1961
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Zaek )
Justizoberinspektor

4.10.61 Ermittlg. in Kempten
Vernehmg. Dr. Rieger in Schongau
" Wirthmayer in Hof

581

Vorm!

4 Nst 812/61

STAATSANWALTSCHAFT SALZBURG

Zentrale Stelle
- 7. DEZ. 1961
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen
in L u d w i g s b u r g
Schorndorferstr. 28

18.12.61

Betrifft: Johann S a n i t z e r , wohnhaft gewesen in Salzburg, Pichlergasse Nr. 18
Zu Zl. 1 AR 422/59

Die Staatsanwaltschaft Salzburg beehrt sich unter Bezugnahme auf Ihr Ersuchen vom 8. 11. 1961 unter Übersendung einer Sterbeurkunde mitzuteilen, dass Johann S a n i t z e r am 15. August 1957 in Wien verstorben ist.

Salzburg, am 5. 12. 1961
Der leitende Staatsanwalt:

( Dr. Schmid )

1 Beilage

G 1 332

ex-offo

# Sterbeurkunde

(Standesamt Wien-Penzing - - - - - Nr. 5855/57 )

Johann S a n i t z e r, kaufmännischer -

Angestellter - - - - - - - - - - röm.-kath., -

wohnhaft Perchtoldsdorf, Hochstraße 34, Bezirk ~~Mödling, Niederösterreich~~

ist am 15. August 1957 um 13 Uhr 30 Minuten

in Wien, 15., Huglgasse 1-3 - - - - - - - - verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 13. Oktober 1904

in Hundsheim, Bezirk Bruck an der Leitha, Niederösterreich

(Standesamt r.k.Pf. Hundsheim - - - Nr. G/48 )

Vater: Johann Sanitzer, letzter Wohnort unbekannt - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Mutter: Theresia geborene Reichl, letzter Wohnort St. Johann im Pongau, Salzburg.-

Der Verstorbene war // — nicht — verheiratet mit Anna Maria Sanitzer geborenen Gröger. - - - - - - - -

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Wien, am 30. November 1961

Gebührenfrei

(Siegel)

**Der Standesbeamte**

in Vertretung

A. D. Nr. 5028 — 150 — 6011 — 47058 — 82

533

STANDESAMT WIESBADEN

— 05/ 2 —

WIESBADEN, am 7. Dezember 19 61.

Zentrale Stelle
11. DEZ. 1961
Ludwigsburg

An die Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 28

Betr.: Eheschl. Randow/Scholz, geb. Eberschweiler, Nr. 1119/1947
Bezug: Schreiben v. 28. v. M. - 1 AR 422/60 -

Frau Scholz hat am 16.1.1937 die Ehe mit Christian Scholz in Berlin-Charlottenburg geschlossen. Diese Ehe ist durch am 18. 4.1944 rechtskräftig gewordenes Urteil des Landgerichts Berlin geschieden. Die Aufgebotsunterlagen 1119/1947 enthalten keine Hinweise über den Tod des Herrn Christian Scholz. Vielleicht enthält das Geburtenbuch des Standesamtes Mainz einen Hinweis über den Tod des Sch.
Von einer Übersendung der Aufgebotsunterlagen haben wir daher abgesehen.

I. V.:

Reinel.

2000 260 Ho.

534

Entwurf

12. Dezember 1961
Schü/Zi
abg. 12/12.61 Zi

2 AR 422/60

1. Herrn
Chefredakteur Stammler
Revue-Redaktion

München 8
Revue-Haus

Sehr geehrter Herr Stammler!

Nach einer mir zugegangenen Mitteilung, sollen Ihnen im vergangenen Jahr von einem gewissen Werner F a n s l o w Informationen zum Fall Dirlewanger angeboten worden sein. Mich interessiert Fanslow in anderem Zusammenhang als Zeuge.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die derzeitige Anschrift des Fanslow mitteilen würden. Selbstverständlich werde ich, falls Sie dies wünschen, Ihre Auskunft nicht aktenkundig machen.

Mit verbindlichen Empfehlungen
I h r

(Schüle)

2. Herrn StA Sichting z.K.
3. Termin: 10. 1. 1962

1 AR-# 422/60

535

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Nov.-61 sind für - ~~Dienstfahrten mit PKW,~~ - Dienstreisen, - die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 1038.90 bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-# 422/60

DM 16.-

Ludwigsburg, den 12. Dez. 1961
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Z a c k )
Justizoberinspektor

Am 9.11.61 Vernehmung des Helmtd in Minden
~~Ermittlungen~~

Entwurf

12. Dezember 1961

Schü/Ro

2 AR 422/60

abg. 12/12.61 Sch

586

1. Schreiben

An das
Landeskriminalamt Baden-Württemberg
- Sonderkommission Zentrale Stelle -
z.Hd.v.Herrn Kriminalhauptkommissar Weida

L u d w i g s b u r g
Wilhelmstrasse 1

Betr.: Heinrich Müller, ehem. Chef des Amtes IV der Gestapo
hier/ Vernehmung der Frau I. Schmidt, zurzeit
Hamburg-Schnelsen, Vogt-Kock-Str. 11

Beil.: 1 Schreiben u.R.

Unter Bezugnahme auf das beigefügte Schreiben der Frau Schmidt vom 8. Dez. 1961 bitte ich, deren Vernehmung in Hamburg umgehend zu veranlassen.

Es handelt sich meines Erachtens mit Sicherheit um die ehemalige Schreibgehilfin im Amt IV Anni Schmidt, die mit Müller sehr gut bekannt gewesen sein soll.

Die weiteren Einzelheiten sind Ihnen bekannt. Die Schmidt müsste insbesondere darüber Angaben machen können, wo sich Müller in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch aufgehalten hat, insbesondere, ob sie noch mit früheren Angehörigen des Amtes IV in Verbindung steht.

(Schüle)

2. Herrn StA Sichting z.K.

3. W.V. .....

I.Schmidt

z.Zt. Hamburg-Schnelsen, [illegible]
Vogt-Kock-Weg 11,

587

An die
Zentralstelle f.d.Verbrechen der NSDAP
Ludwigsburg/Stuttgart
==========

Schorndorfer Str. 28

Zentrale Stelle
11. DEZ. 1961
Ludwigsburg

Betr. Heinrich Müller - Befehlsgeber von Adolf Eichmann

Da ich die Absicht habe, mich evtl. mit den Angehörigen des Heinrich Müller in Verbindung zu setzen, bitte ich höflichst um Angabe der Anschrift der Angehörigen.
Sollte Ihnen der Aufenthaltsort von H. Müller bekannt sein, wäre ich Ihnen auch dafür dankbar.

Für Ihre Mühe danke ich Ihnen sehr.

Hochachtungsvoll!

Schmidt

Anlage:
Rückporto

138

401 E - 5642

Bd 2

**Aktenvermerk:**

11.18.12.61

Herr Kubainski telefoniert am 24.11.61, er bemühe sich um weiteres Material betr. Mengele. Er werde noch die gewünschten Fotos betr. Müller und Bormann beizubringen versuchen. Es sei ihm gesagt worden, Frau E. sei in Innsbruck.

Frankfurt a.M., den 24.11.1961

Der Generalstaatsanwalt

Dr. B a u e r

An die

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

L u d w i g s b u r g

Schorndorferstrasse 28
z. Hd. Herrn Oberstaatsanwalt Schüle

Ich bringe Ihnen den vorstehenden Aktenvermerk zur Kenntnis.

Frankfurt (M), den 28.11.1961

Der Generalstaatsanwalt

Dr. B a u e r

Beglaubigt

Justizangestellte

1 AR 422/60 Ludwigsburg, den 19. Dezember 1961

A k t e n v e r m e r k!

Hinsichtlich der Operation Müllers im Jahre 1938 durch einen Dr. Jellitsch o.ä. konnte in Berlin folgendes festgestellt werden:

Die Operation erfolgte in der Klinik eines Dr. Raeder in Berlin-Friedenau, Rheinstrasse 20. In dieser Klinik ist auch Dr. Branco Jelic (Privatpraxis Uhlandstr. 141) tätig. Dr. Jelic hat inzwischen die Witwe des verstorbenen Dr. Raeder geheiratet und führt die Klinik weiter. Die Operation wurde aber nicht von ihm, sondern durch den damaligen jungen Assistenzarzt Dr. Wilhelm Tretow, Praxis Martin Luther Str. 57, ausgeführt. Dr. Tretow kann sich noch an die Operation erinnern. Es war ein dringender Fall von Blinddarmreizung. Der Wurmfortsatz war völlig vereitert. Dr. Tretow erklärte: "Ich habe nur den Kopf und den Bauch Müllers gesehen. Ich habe ihn nicht stehen oder laufen sehen. Er war für sein Alter (38 J.) zu dick. Er war ein ausgesprochener Pykniker." Es gab dann noch Ärger mit Himmler, weil der junge Assistenzarzt die Operation ausgeführt hatte. Müller wurde nach der Operation verlegt. Die Krankenpapiere wurden von der Gestapo mitgenommen. Dr. Tretow bestätigte, dass die Darstellung der Barbara Helmuth ungefähr zutreffe.

Bei Durchsicht der Dokumente Deutscher bei dem Document Center wurde festgestellt, dass es sich bei dem ehemaligen Fahrer Müllers nur um

Wilhelm D e u t s c h e r,
geb. am 21.6.1914 in Stoberau,

handeln kann. Deutscher war bei der Leibstandarte Adolf Hitler, schied aus, wurde Angestellter der Gestapo. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, dass Deutscher nach der eidesstattlichen Erklärung eines Kameraden bei den Kämpfen in Berlin, Friedrichstrasse, gefallen ist. Ermittlungsbericht der Abt. I

des Polizeipräsidiums Berlin mit WASt-Auskunft folgt.
Es war nicht mehr möglich, den Zeugen für den Tod Deutschers zu vernehmen.

Ausserdem konnten die richtigen Personalien des ehemaligen SS-Untersturmführers

Heinrich S c h u h m a c h e r,

der im Vorzimmer Müllers sass, festgestellt werden. Bei seinen Akten befand sich eine Beurteilung Müllers. Kopieen mit Hinweisen auf Wohnsitz folgen.

Aus den DC-Unterlagen Müllers geht hervor, dass er während des ersten Weltkrieges keine Verwundung erlitten hat. In einem Ernennungsvorschlag wird er zwar als Frontkämpfer und Kriegsbeschädigter (Magenleiden?) bezeichnet. Die Frage, ob er das Verwundetenabzeichen habe, beantwortete er aber mit " nein".
Aus dem SS-Stammrollenauszug ist ersichtlich:

Körperlänge: 170 cm
Schuh-Nr.: 43
Kopfweite: 58 cm

Die Kenntnis dieser Masse müsste zusammen mit den vorhandenen Bildern und den sonstigen Angaben über Körperbau und Beschaffenheit des Gebisses genügen, um vorhandene Relikte zu identifizieren.

Kilian

2) Herrn
OStA Schüle
zur Kenntnisnahme. Kilian 21.12.

3) Herrn
KHK Weida 1 Abdruck
zur Kenntnisnahme und zum Verbleib.

Kilian 21.12.61

**Der Polizeipräsident in Berlin**

A b t e i l u n g I
I 4 - KI 1 - 2344/61

(Angabe bei Antwort erbeten)

① Berlin- Tempelhof , den 18 Dezember 19 61

Tempelhofer Damm 1-7
Fernruf: 660017
Im Innenbetrieb: -.- } App. 2542

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Staatsanwalt
S i c h t i n g
L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

Zentrale Stelle
20. DEZ. 1961
Ludwigsburg

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehemaligen SS-Gruppenführers und Chefs des Amtes IV im RSHA Heinrich M ü l l e r , geboren am 28.4.19oo in München

Bezug: Ihr Schreiben vom 28.11.1961 -1 AR 422/6o-

Die Aufenthaltsermittlungen nach einer gewissen Eva Sch m i d sind hier ohne Erfolg verlaufen.

Nachforschungen bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte sind laut Auskunft dieser Behörde unter dem Sammelnamen Sch m i d bzw. Sch m i d t ohne genaue Angaben der Personalien nicht möglich.

Die von hier durchgeführten Ermittlungen nach Wilhelm D e u t s ch e r , 21.6.1914 in Stoberau geboren, Berlin-Lichterfelde-Ost, Finckensteinallee 63 wohnhaft gewesen, haben folgendes ergeben:

Die angegebene ehemalige Anschrift des D e u t sch e r war zum damaligen Zeitpunkt die Kaserne der ehemaligen "Leibstandarte Adolf Hitler". Bei der Wehrmachtauskunftstelle (WASt) liegt eine eidesstattliche Erklärung des Heimkehrers August R o e c k e l , Kettwig/Ruhr , Hochstr. 36 wohnhaft, vor, aus welcher hervorgeht, daß D e u t sch e r am 3o. April 1945 in Berlin in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße gefallen ist.

Im Auftrage

Ay

Entwurf!

21. Dezember 1961

Schü/Ro Bg 21/12 Ro

542

1 AR 422/60

1. An die

Deutsche Dienststelle
für die Benachrichtigung
der nächsten Angehörigen
von Gefallenen der ehem.
deutschen Wehrmacht (WASt)

Berlin-Borsigwalde
Eichborndamm 167 - 209

Betr.: Wilhelm D e u t s c h e r, geb. 21.6.1914 in Stoberau

Der o.a. Deutscher soll am 30.4.1945 in Berlin in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstr. gefallen sein. Es wird dies von dem Heimkehrer August R o e c k e l bezeugt.

Ich bitte, mir eine Kopie der betreffenden Erklärung zu übersenden. Für eine beschleunigte Erledigung des Ersuchens wäre ich sehr dankbar.

I.A.

(Sichting)
Staatsanwalt

2. Wermin: 10/62

21.12.1961

143

1 AR 422 / 60

An
Sonderkommission Zentrale Stelle
z.H.v. Herrn KHK Weida

L u d w i g s b u r g

Betr.: Aufenthaltsermittlung Heinrich M ü l l e r ,Amtschef IV des RSHA.
Anl.: 1

In der Anlage übersende ich die Fotokopie eines Ermittlungsberichtes des Pol.Präs. Berlin über den Tod des Deutscher. Ich bitte den Heimkehrer Roeckel gelegentlich zu vernehmen. Durch die Tatsache,daß Deutscher bereits am 30.4.1945 gefallen ist,wird ausgeschlossen,daß Müller Berlin verlassen hat. Er hätte sich sonst seines altbewährten Fahrers bedient. Darüber, daß Müller ausgeflogen wurde,liegen keine Anhaltspunkte vor. Ich habe zunächst von WASt eine Kopie der Erklärung des Roeckel angefordert. Vielleicht ergeben sich daraus noch Ansatzpunkte zu seiner Befragung.

I.A.

544

Entwurf

22. Dezember 1961
Schü/Zi

2 AR 422/60

1. Schreiben

Frau
I. S c h m i d t

Hamburg - Schnelsen
Vogt-Kock-Weg 11

Betr.: Heinrich MÜLLER, ehem. SS-Gruppenführer und Generalleutnant
Bezug: Ihr Schreiben vom 8. Dezember 1961
Beil.: 0

Sehr geehrte Frau Schmidt!

Auf Ihr Schreiben vom 8. 12. 1961 teile ich Ihnen mit, dass die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen nur ermächtigt ist, an Staatsanwaltschaften und Gerichte sowie Behörden des Bundes und der Länder über die ihr dienstlich bekannt gewordenen Tatsachen Auskünfte zu erteilen.

Ich bedaure daher, auf Ihr Anliegen nicht näher eingehen zu können.

Hochachtungsvoll

(Schüle)
Oberstaatsanwalt

2. Herrn StA. Sichting z.K. 22.12.61
3. weglegen

Abschrift

I. Schmidt

z.Zt. Hamburg-Schnelsen, 8. Dez.1961
Vogt-Kock-Weg 11

An die
Zentralstelle f.d.Verbrechen der NSDAP

Ludwigsburg/Stuttgart

Schorndorfer Str. 28

Betr. Heinrich Müller - Befehlsgeber von Adolf Eichmann

Da ich die Absicht habe, mich evtl. mit den Angehörigen des Heinrich Müller in Verbindung zu setzen, bitte ich höflichst um Angabe der Anschrift der Angehörigen.
Sollte Ihnen der Aufenthaltsort von H. Müller bekannt sein, wäre ich Ihnen auch dafür dankbar.

Für Ihre Mühe danke ich Ihnen sehr.

Hochachtungsvoll!

gez. Schmidt

Anlage:
Rückporto

3. Januar 1962
Si/Wi.
abgegangen am:
3.1.62

- 1 AR 422/60 -

Entwurf

I. Schreiben

An das
Amtsgericht
H a m b u r g

Betr.: Irmgard S c h m i d t, geb.am 16.6.1918 in Hamburg-Schnelsen, dort wohnhaft, Vogt-Kock-Weg 11.

Die o.a. Irmgard S c h m i d t wurde durch Beschluss des Amtsgerichts Giessen entmündigt. Zum Vormund wurde ihr Bruder Rudolf S c h m i d t, geb. 4.10.1919, wohnhaft in Hamburg-Schnelsen, Vogt-Kock Weg 11 bestimmt. Ich bitte mir die betreffenden Akten 115 VII Sch 6197 kurzfristig zur Einsichtnahme zu überlassen.

Im Auftrage:

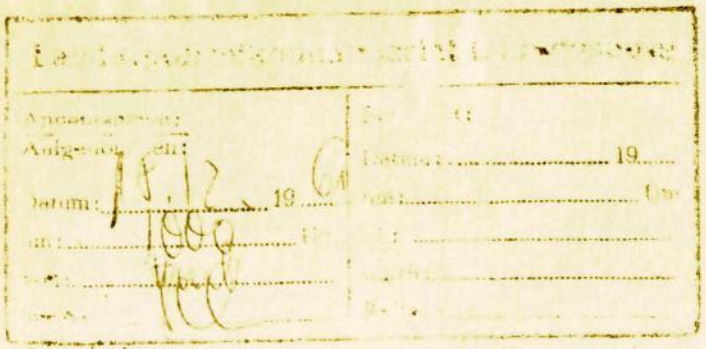
( Sichting )
Staatsanwalt

II. WV sofort

547

1 AR 722/60

732 | 12



grudskrrrrvu

1

bw 014 he g 1812 0951

ns 003
18/12 09.25 =

fst kripo hamburg

an lka baden-wuerttemberg sk-zentrale stelle ludwigsburg =

betr.: ss-gruppenfuehrer heinrich m u e l l e r .
bezug: dort. ssd-fs nr. 641 v. 15/12/61.

irmgard s c h m i d t, geb. ~~15/6/1918~~ 16.6.1918 hamburg-schneldx hamburg-schnelsen, ist fuer hamburg-schnelsen, voct-kock weg 11, gemeldet u. wohnhaft. sie wurde am 297/48 durch beschlusz des ag-gieszen, az: 6 e roem.eins/48, weg. gesiteskrankheit entmuendigt. als vormund wurde durch as ag-hamburg, az: 115 roem.7sch. 6197 ihr bruder ~~rolf s c h m i d t~~ rudolf s c h m i d t, geb. 4/10/1919 hamburg-schnelsen, wohnh. gleiche anschrift, eingesetzt. akte auszerdem ~~bein~~ bx beim gesundheitsamt hamburg-eimsbuettel, -abt. 46 vorhanden.
aus vorliegenden gruenden wurde mit irmgard s c h m i d t noch kein befragungstermin b vereinbart. =

kriminalamt hamburg-kk roem.vier a4, t. 3593/61,
i.a.gez. r e h e r . kk.+

~~vgl geb.datum :der schmidt: richtig: 16:// 16/6/1918+~~

~~vgl bt kopf +~~

~~sehe dasz fs ohne kopf ankam+~~
~~teile es mal so weiter habe in wiesbaden schon reklamiert+~~

rrr

+18.12.61 1000 nr 7[illegible] lwg/schubert+

3. Januar 1962
Si/Wi.
abg. 3.I.62

- 1 AR 422/60 -

Entwurf

I. Schreiben

An das
Amtsgericht
G i e s s e n

Betr.: Irmgard S c h m i d t, geb.am 16.6.1918 in Hamburg-Schnelsen, dort wohnhaft, Vogt-Kock Weg 11.

Die o.a. Irmgard S c h m i d t wurde durch Beschluss des Amtsgerichts Giessen vom 29. 7. 1948 Az. 6 E I/48 wegen Geisteskrenkheit entmündigt.
Ich bitte mir die Akte kurzfristig zur Einsichtnahme zu überlassen.

Im Auftrage:

( Sichting )
Staatsanwalt

II.....10/01.....

Klaus Harpprecht
2-6 Fürst Pücklerstrasse
Köln-Lindenthal

541

WINDROSE
FILMPRODUKTION GMBH HAMBURG-SASEL BLÖCKHORN 22

Herrn
Staatsanwalt Sichting
Zentrale Stelle der Landes-
justizverwaltungen
LUDWIGSBURG
Schondorfer Strasse 28

Köln, den 4. Januar 1962

Betr.: Aktenzeichen I AR 422/60
Bezug: Ihr Schreiben vom 19. Oktober 1961

Sehr geehrter Herr Sichting,

es tut mir leid, dass ich erst heute auf Ihren Brief vom 19. Oktober 1961 antworten kann. Aber ich war in der Zwischenzeit durch eine ganze Reihe von Fernsehprogrammen und von Auslandsreisen völlig okkupiert. Auch die wichtigste Post blieb wochenlang liegen.

Ich fürchte, dass ich Ihnen wenig helfen kann. Die Zeit, in der ich Walter Schellenberg bei der Niederschrift seiner Memoiren geholfen habe, liegt mehr als 10 Jahre zurück. Ich habe leider kein Tagebuch geführt (das war ein Fehler). Es fällt mir darum schwer, die vielen, für mich ohnedies etwas verwirrenden Gespräche zu rekonstruieren. So viel ist mir jedenfalls gegenwärtig: Schellenberg schien ganz fest davon überzeugt zu sein, dass Müller noch lebe und nichts dringenderes zu tun habe, als ihm selbst nach dem Leben zu trachten. In seinen Erzählungen wies er immer wieder darauf hin, dass sich Müller von 1943 ab mit zunehmender Hochachtung über Stalin und sein



FERNRUF: 60 98 06 u. 60 72 11 · TELEGRAMME: WINDROSE HAMBURG · FERNSCHREIBER: 02 14909
BANK: KREISSPARKASSE STORMARN, HAMBURG-SASEL 05/11 129 · POSTSCHECK: HAMBURG 2733 03

Regime geäussert habe. Seine Sympathien für die Kommunisten seien immer offenkundiger geworden. Ich weiss nicht, ob es ausser Schellenberg - den ich nicht für einen sehr zuverlässigen historischen Zeugen halte - andere Mitarbeiter des Gestapo Chefs gab, die eine ähnliche Entwicklung zu beobachten glaubten. Auf diese These jedenfalls gründete Schellenberg seine Vermutung, dass Müller in der Endphase der Belagerung von Berlin zu den Sowjetrussen übergelaufen sei. Schellenberg war bereit, in jedem alten Gärtner und in jedem zweiten Kellner einen Spitzel Müllers zu sehen. Ich weiss nicht, ob er wirklich in Furcht lebte (immerhin gab es ja einige Gründe für eine tiefe Existenzangst), aber zweifellos gelang es ihm nicht, sich aus dem Geflecht von Intrigen, Verdächtigungen und Mystifikationen herauszuwinden, in denen er so lange gearbeitet hatte - auch wenn diese Dschungelatmospäre in seiner italienischen Emigrationszeit nur imaginativ war. Ich schrieb wohl schon im Vorwort des Buches, dass Schellenberg die Müller-These als eine Basis seiner eigenen Rechtfertigung gebraucht haben könnte. Es wäre kein ungewöhnlicher psychologischer Vorgang, wenn er sich diesen Generalsündenbock und die Legende einer tödlichen Feindschaft gewählt hätte, um in den permanenten Gesprächen und Selbstgesprächen über seine Rolle und seine Mitschuld besser davon zu kommen.

Interessant könnte vielleicht eines sein: auch im Herbst 1951 hatte Schellenberg engen Kontakt mit einem französischen Schweizer, der Sven Hinnen hiess oder sich auch nur so nannte. (Der eher skandinavische Name klingt für einen Bürger der welschen Schweiz etwas merkwürdig). Hinnen war während des Zweiten Weltkrieges wohl Offizier des Schweizerischen Nachrichtendienstes; er scheint in den Kontakten zwischen Schellenberg und dem schweizerischen General Mason eine Rolle gespielt zu haben.

Schellenberg erzählte auch, Hinnen habe sich einige erstaunliche Bravourstückchen geleistet, zum Beispiel einen Panzer neuester Bauart in der Uniform eines deutschen Offiziers von Stuttgart bis über die Schweizer Grenze entführt, - aber das mag die übliche Flunkerei dieser Abenteurer gewesen sein, die doch eher Amateure als solide Handwerker in ihrem Fach waren. Hinnen scheint Schellenberg nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis bei der illegalen Einreise in die Schweiz behilflich gewesen zu sein. Hinnen schloss mit dem Alfred Scherz Verlag in Bern während oder nach der Haftzeit von Schellenberg einen Vertrag über die Herausgabe der Memoiren, in dem er nach meiner Erinnerung 50 % der Gesamteinkünfte für sich beanspruchte - eine Abmachung, die Schellenberg bitter beklagt hat und die schliesslich zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den beiden führte. (Der Vertrag spielte später in dem Rechtsstreit um die Memoiren zwischen dem Scherz Verlag und der Illustrierten Quick eine Rolle).

Ich habe Hinnen ein oder zweimal in Pallanza getroffen. Darum erkannte ich ihn wieder, als ich ihn 1952 auf dem Flughafen in Frankfurt traf. Er hatte mich, soweit ich mich erinnere, zu einer Unterredung gebeten, die mit seinem Rechtsstreit mit der Witwe Schellenberg zusammenhing. Er behauptete, dass er geradewegs aus Moskau von einer Weltwirtschaftskonferenz komme und er bemerkte, er habe Müller dort gesehen. Ich achtete nicht sehr auf diese Andeutung, weil ich ihn für einen heftigen Aufschneider hielt. Aber vielleicht würde sich doch die Mühe lohnen, ihm ein wenig auf den Zahn zu fühlen. Er hatte damals seine ständige Adresse in Lausanne und handelte offiziell mit Maschinen irgendwelcher Art. Doch er hatte genug Zeit, sich als Kurier Schellenbergs zu betätigen, für den er in Schweden war, für den er wohl auch eine Begegnung mit Skorczeny in Madrid vermittelte, und es kann sein, dass er auch im Auftrage Schellenbergs mit dem Gross Mufti von Jerusalem zusammentraf. Ich hörte später von

Schweizer Seite, dass er sich auch mit Waffenhandel beschäftige. Irgendjemand behauptete, dass er sich auch etwas um die Ausrüstung der Volkspolizei gekümmert habe. Nach der kurzen Begegnung in Frankfurt habe ich den Kontakt völlig verloren, weil mir der Mann so unangenehm wie undurchsichtig zu sein schien. Mit einiger Mühe ist er gewiss zu finden. Er ist sicher grösser als 190 cm, sehr breit gebaut, hat tiefschwarzes Haar, dunkle Augen, ein grobes, nahezu brutales Gesicht, seine Sprache klingt im Französischen wie im Deutschen hart, er war von einer gewissen friseurhaften Eleganz.

Mehr weiss ich Ihnen nicht zu sagen. Ich bin ganz Ihrer Meinung, dass Müller eine genaue Nachforschung lohnt. Auch die Zerstörung einer Legende, wäre, wie Sie sagen, wichtig genug.

Mit freundlichen Grüssen
bin ich Ihr

Ihr Gerspach.

DER GENERALSTAATSANWALT

FRANKFURT (MAIN) 1
POSTFACH: 3507
GERICHTSSTRASSE 2
FERNRUF: 2867/

10. Januar 1962

Herrn

Oberstaatsanwalt S c h ü l e

L u d w i g s b u r g

Zentralstelle der Landes-
justizverwaltungen

Lieber Herr Schüle !

Der Journalist IAIN MACDONALD, München, Elisabeth-strasse 24 schreibt mir:

> I wonder whether anyone has thought of questioning Bogdan Staschinsky ( the KGB agent who confessed to killing Bandera) about those Germans -- if any -- who primed him in the Soviet Union before his various trips to the Federal Republic. As I recall, he was first sent on espionage assignments; later came the murder missions. If Mueller is, as Schellenberg and others have suggested, in the Soviet Union, this might be the kind of job he would be doing, particularly since several of Staschinsky's tasks lay in Munich, Mueller's native city.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

559

11. Januar 1962

Entwurf!

Si/Ro 146/12/1 Bo

1 AR 422/60

1. An das
Bayerische Landeskriminalamt
IIIa/SK

München 34
Postfach

**Betr.:** Bogdan S t a s c h i n s k y
**Bezug:** Ohne

Der o.a. Staschinsky ist wegen der Ermordnung des Ukrainers Bandera zu einer hohen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Ich bitte Sie, mir das Aktenzeichen des Verfahrens und das Gefängnis, in welchem Staschinsky einsitzt, mitzuteilen.

I.A.

(Sichting)
Staatsanwalt

2. weglegen

577

Das Amtsgericht
- 4 E 1/48 -

Gießen, den 6. Januar 1962

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

(14a) Ludwigsburg

zu: 1 AR 422/60

Zentrale Stelle
19. JAN. 1962
Ludwigsburg

Betr.: Entmündigungssache bzgl. Irmgard Schmidt, geb. am 16.6.1918 in Hamburg

In obiger Sache wird mitgeteilt, daß sich unsere Vorgänge seit längerer Zeit bei 61 E 84/60 des Amtsgerichts Hamburg befinden.

AMTSGERICHT GIESSEN

D i t t r i c h
Amtsgerichtsrat
Beglaubigt:
Justizangestellte

Entwurf!

22.1.1962
Si/Ro

1 AR 422/60

1.

An das

Amtsgericht Hamburg
- Abteilung 115 -

H a m b u r g

Betr.: Irmgard S c h m i d t,
geb. 17.7.1918, Hamburg-Schnelsen,
Vogt Kock Weg 11

Beil.: 1 Bd. Akten 115 VII- Sch 6197

In der Anlage gebe ich die o.a.Akten nach Einsichtnahme mit Dank zurück.

i.A.

(Sichting)
Staatsanwalt

2. weglegen

577

22. Januar 1962

Entwurf!

Schü/Ro Abg 22/1 60

1 AR 422/60

1. An die

Freie und Hansestadt Hamburg
- Kriminalamt -
Kriminalabteilung IV
z.Hd.v.Herrn Krim.Dir.Reichhard
- o.V.i.A. -

H a m b u r g 36
Karl - Muck - Platz 1

Betr.: Irmgard S c h m i d t, geb. 16.6.1918 in Hamburg, Hamburg-Schnelsen, Vogt-Koch-Weg 11

Bezug: Fernschreiben von 18.12.1961 - KK IV a4,t. 3593/61 KK Reher

Mit dem o.a. Fernschreiben teilten Sie mir Einzelheiten über Irmgard Schmidt mit. Aus den Vormundschaftsakten ersehe ich, dass der Geisteszustand der Schmidt eine Anhörung mit sinnvollen Ergebnissen nicht ausschliesst. Es ist ersichtlich, dass sie Stenotypistin von Beruf war. Möglicherweise war sie bei dem RSHA im Amt IV beschäftigt.

Ich bitte Sie unter Beiziehung des Vormundes, ihres Bruders Rudolf Schmidt, festzustellen, wo Irmgard Schmidt während des Krieges beschäftigt war. Falls Beziehungen zum RSHA ersichtlich werden, bitte ich nach dem Verbleib des Amtschefs IV Heinrich Müller zu fragen. Es kommt darauf an, festzustellen, wann sie ihn letztmals gesehen und was sie später über seinen Verbleib gehört hat.

I.A.

2. weglegen

(Sichting)
Staatsanwalt

Das Landgericht Essen
-Der Untersuchungsrichter-

z.Zt. Lindau (B), 26.I.1962

VU 12/61

Zentrale Stelle
29. JAN. 1962
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
- zu Hd. von Herrn Staatsanwalt Sichting -

Ludwigsburg

In der Voruntersuchungssache gegen R a p p wegen Mordes übersende ich in der Anlage Durchschrift der Vernehmung des Polizeiobermeisters Max Kölz. Kölz war zur Zeit von Rapp bereits nicht mehr beim SK 7 a.

Aus Gesprächen mit dem Zeugen, zu dem ich einen sehr guten persönlichen Kontakt gewann, ergab sich, daß dieser geradezu eine Fundgrube für zeitgeschichtliche Vorgänge aus der letzten Zeit des 3. Reiches ist.

Der Zeuge wurde zunächst von Dr. Blume zum RSHA geholt. Dort kam er jedoch mit dem Dienstbetrieb nicht zurecht, weil er sich angeblich nicht an die unkorrekte Arbeitsweise des SD gewöhnen konnte. Der Zeuge wurde dann zum RSD - Ministerschutz - abgeschoben. Er gehörte als Kriminalbeamter in Wolfschanze und im Führerbunker in Berlin zur Bewachung Hitler's. Er kann genaue Schilderungen für die Zeit von 1943 bis zur Einnahme des Führerbunkers durch die Russen geben. Er ist auch über interne Rivalitäten der NS-Größen unterrichtet und hat beispielsweise den Funkspruch Bormanns mit dem Befehl der Verhaftung Görings von Berlin zum Obersalzberg durchgegeben. Er erklärte, aus eigenem Wissen sagen zu können, dass es ausgeschlossen sei, daß der Gestapo - Müller und Bormann noch lebten.

Weiter erzählte der Zeuge auch Steimle belastende Dinge, die ich nicht aufgenommen habe, um mein Verfahren nicht zu sehr zu belasten. Der Zeuge berichtete, Steimle habe einen russischen Polizisten und einen etwa 16jährigen blonden Komsomol-Angehörigen grundlos erschiessen lassen. Das sei in Welisch gewesen. Solange

./.

er in Welish gewesen sei, habe er - der Zeuge - diese beiden Leute geschützt und Steimle immer wieder davon abgehalten, diese beiden Russen zu liquidieren. Bei dem Polizisten habe er insbesondere darauf hingewiesen, daß dieser bestimmt harmlos sei, weil er sonst nicht täglich seiner Meldeauflage nachkomme. Er sei dann mit dem Vorkommando nach Wjasma weitergezogen. Als er dann das nächste Mal Steimle wieder getroffen habe, habe ihm dieser höhnisch erklärt, er habe die Beiden doch erschiessen lassen.

(Isphording,)
Landgerichtsrat.

560

29.1.1962

1 AR 422/60

An

Sonderkommission - Zentrale Stelle

z.H.v. Herrn KHK Weida

L u d w i g s b u r g

Betr.: Aufenthaltsermittlung Heinrich Müller - Amtschef IV RSHA -
Bezug: Besprechung vom 29.1.1962
Anlagen: 2

Ich bitte den in der Anlage aufgeführten KOM Max K ö l z in Füssen in der nächsten Zeit zu seinem Wissen über den Verbleib des Heinrich Müller und Martin Bormann zu vernehmen. Die Einzelheiten sind aus dem Brief des Untersuchungsrichters beim Landgericht Essen - VU 12/61 - vom 26.1.1962 ersichtlich.

I.A.

Staatsanwalt

1 AR-Z 422/60.....

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Oktober 61 sind für - Dienstfahrten mit PKW, - ~~Dienstreisen~~, - die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 1669.20 bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-Z 422/60

DM 246.90

Ludwigsburg, den 29. Jan. 1962
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Gack )
Justizoberinspektor

Am 3. - 27.10.61. ~~Vernehmung des~~ Ermittlungen in Kempten, Lohmen Hof,

1 AR-Z 422/60

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Nov. 1961 sind für - Dienstfahrten mit PKW, - Dienstreisen, - die von den Beamten des Landeskriminalamtes - Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 1038.90 bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-Z 422/60

DM 16.-

Ludwigsburg, den 29. Jan. 1962
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Zack )
Justizoberinspektor

Am 9.11.61 Vernehmung des Helmuth Barbera in München
Ermittlungen

163

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.-Nr. SK.ZSt. I/1-79/60

Ludwigsburg
~~STUTTGART W,~~ den 29. Januar 1962
~~Postanschrift: Stuttgart 1, Postfach 2465~~
Telefon ~~32 46 41~~ 28044-45
~~Straße: Hölderlinplatz 1~~
Wilhelmstr. 1

Zentrale Stelle
30. JAN. 1962
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle
L u d w i g s b u r g
Schorndorferstr. 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehemaligen SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München,

Bezug: Dortiges Ersuchen 1 AR 422/60 und telef. Rücksprache mit StA Sichting am 29.1.62

Beil.: ohne

Beiliegend werden die Ergebnisse einer WASt-Anfrage vom Dezember 1961 über den Verbleib des mutmasslichen letzten Jnspekteur der Sicherheitspolizei in Berlin Dr.F i s c h e r vorgelegt:

1.) F i s c h e r , Franz, geb.4.1.1896 in Nürnberg, Wohnsitz 1954: Happurg Krs. Hersbruck/Bay., Lt.Verzeichnis der Allgemeinen SS (Stand vom 1.12.1938): Oberführer - 13.9.1936, Jnsp.Stammabt. Mitte.
Lt. Dienstaltersliste der SS vom 9.11.1944: Brigadeführer. - 9.11.1942 - Stabsf. Oa.Main.
Eigene Angaben aus Kriegsgefangenenentschädigungs-Antrag vom 1954: Höherer SS- u. Pol.Führer im Wehrkreis XIII,

2.) Dr. F i s c h e r , Hans, geb.21.8.06 in ~~Rottenbach/Thüringen,~~
Lt.Verzeichnis der Allg.SS (Stand v.1.12.38): SS-Obersturmbannführer. - 1.8.1938 SD-Hauptamt,
Lt.Dienstaltersliste der SS vom 9.11.44: SS-Oberführer u.Oberst der Polizei,
9.11.44 Jnspektion Sicherheitspolizei u.SD-Berlin,
Kein Geburtsort, keine Anschrift, kein Suchantrag.

./.

3.) F i s c h e r , Karl,
geb. 16.4.1889 in Schauenstein/Bay.,
1943: Oberst der Schupo
Lt. Dienstalersliste der SS vom 9.11.44: Oberst der Schupo,
1943: Bef.St.Ordngs.Pol. Paris u. Generalmajor der
Polizei im Hauptamt O.P. Jnsp. W u. C.,

Wohnort:
1951/52: Schauenstein Nr. 38
Anfragen Versorgungsamt Bayreuth vom 22.8.1951,
vom 13.2.1952 und vom 20.6.1952-II/4 - F - 8932.

Letzter Jnspekteur der Sicherheitspolizei in Berlin war der unter Ziffer 2 Genannte, über dessen Verbleib und Schicksal auch bei der WASt nichts bekannt geworden ist. Da auch die sonstigen beim Bundesversicherungsamt und Bundesausgleichsstelle durchgeführten Ermittlungen nach dem Verbleib von Dr. Hans F i s c h e r negativ verlaufen sind, ist daher nicht beabsichtigt, weitere Aufenthaltsermittlungen nach dem Genannten durchzuführen.

I.A.
(Weida)
Kriminalhauptkommissar

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Ludwigsburg
Stuttgart, den 22. Januar 1962
Telefon 28044-45
Wilhelmstr. 1

Tgb.-Nr.SK.ZSt. I/1-79/60

Zentrale Stelle
23. JAN. 1962
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn OStA Schüle

L u d w i g s b u r g

Schorndorferstr. 28

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München

Bezug: Dortiges Ersuchen - 1 AR 422/60 -

Beil.: 2

Beiliegend werden zwei Berichtsabschriften mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Die ehemalige zweite Sekretärin von M ü l l e r

Eva S c h m i d t ,

wohnt demnach in Berlin-Lankwitz, Eiswaldstrasse 11 A. Jhre dringend notwendige Vernehmung wird bei der nächsten Berlin Reise des Unterzeichneten durchgeführt.

I.A.
( Weida )
Kriminalhauptkommissar

571

A b s c h r i f t

Der Polizeipräsident in Berlin
A b t e i l u n g I
I 4 - KI 1 - 758/60

Berlin-Tempelhof, 16. Januar 1962

An das

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

L u d w i g s b u r g

Wilhelmstr. 1

Betr.: Aufenthaltsermittlung des ehemaligen SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Heinrich M ü l l e r , geboren am 28..4.1900 in München

Bezug: Dort. Schreiben vom 6. Sept. 1960 - Tgb.-Nr.SK ZSt.I/1-79/60 -

Jn dem im Bezug genannten Schreiben wurde von Jhnen mitgeteilt, dass der Tod des ehemaligen Gruppenführers Heinrich M ü l l e r im Standesamt Berlin-Mitte unter der Nr. 11706/45 beurkundet sei.

Der Bezirk Mitte liegt im sowjetischen Sektor von Berlin. Das Standesamt in Berlin-Schöneberg wurde gebeten, sich mit dem Standesamt Berlin-Mitte in Verbindung zu setzen, um einen Nachweis der Registrierung des angeblichen Todes von Müller zu bekommen.

Am 12.1.1962 teilte das Standesamt Berlin-Schöneberg mit, dass das Standesamt Berlin-Mitte bisher auf Anfragen bezüglich der Registrierung des Todes von M ü l l e r nicht geantwortet hat.

Das Standesamt Berlin-Schöneberg bat um Mitteilung, ob die Sache M ü l l e r insoweit erledigt sei. Von hier aus wurde um Weiterverfolgung gebeten. Sollte zwischenzeitlich eine Antwort des Standesamtes Berlin-Mitte eingehen, wird Jhnen unaufgefordert berichtet.

Im Auftrage:
gez. M a h l o w

Ludwigsburg, 22.1.62
F.d.R.d.A.
Hippel

54

A b s c h r i f t

Der Polizeipräsident in Berlin
A b t e i l u n g I
I 4 - KI 1 - 86/62

Berlin-Tempelhof, 16. Januar 1962
Tempelhofer Damm 1-7

An das

Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
Sonderkommission
Zentrale Stelle

L u d w i g s b u r g

Wilhelmstr. 1

Betr.: Aufenthaltsermittlung Heinrich M ü l l e r ,
Vorermittlungsverfahren der Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen, Ludwigsburg.
Az.: 1 AR 422/60

Bezug: Fernschreiben Nr. 438 vom 11.1.1962

Die Feststellungen ergaben, dass es lediglich in Berlin SW 61 (Kreuzberg) und in Berlin-Zehlendorf eine Urbanstrasse gibt.

Bei den Nachforschungen nach einer in der Urbanstrasse wohnhaften Eva S c h m i d t wurde bekannt, dass die Verwaltungsangestellte

Eva, Minna, Gertrud S c h m i d t ,
geboren am 18.2.1905 in Oderberg,

aus Bad Freienwalde kommend, von 1949 bis 1952 in Berlin SW 61, Urbanstrasse 180 wohnhaft war. Sie hat jetzt ihren Wohnsitz in Berlin-Lankwitz, Eiswaldstr. 11 A.

Die Sch war wie folgt beschäftigt:

1921 - 1922 Preuß. Katasteramt in Freienwalde
1923 - 1926 Preuß. Kulturamt in Ruppin
1931 - 1936 Polizeipräsidium Berlin
1936 - 1945 Ministerium des Innern, Abt. Polizei Attaché.

Seit dem 13.5.1954 ist sie bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, Ruhrstrasse, tätig.

Im Auftrage:
gez. M a h l o w

Ludwigsburg, 22.1.62
F.d.R.d.A.
Hippel

Tgj

Abt. III a/SK Az.: – Nr.: 60/62 Rot

München, den 17. 1. 1962

**Bayerisches Landeskriminalamt**

Postanschrift:
München 34 Postfach
Türkenstraße 4, Fernruf 558281

Bei Antworten bitte Datum und Aktenzeichen angeben

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
L u d w i g s b u r g

Zentrale Stelle
18. JAN. 1962
Ludwigsburg

Betreff: Bogdan S t a s c h i n s k y
Zum Ersuchen vom 11. 1. 62, Az.: 1 AR 422/60

6. A.

Die Staatsanwaltschaft München I teilte auf Anfrage mit, daß das Verfahren in obiger Sache an den Herrn Generalbundesanwalt in Karlsruhe abgegeben worden ist.

I. A.

(Thaler)
Kriminaloberinspektor

30.Januar 1962 54

si-be

ab 30.1.62 Be

1 AR 422/60

Entwurf

I. Schreiben

An den
Herrn Generalbundesanwalt
bei dem Bundesgerichtshof

K a r l s r u h e
Herrenstr. 45a

Betr.: Strafverfahren gegen Bogdan S t a s c h i n s k y
Bezug: Ohne
Beil.: - 0 -

Die Staatsanwaltschaft München I teilte mir auf Anfrage mit, daß das Verfahren gegen den o.a. Staschinsky wegen Ermordung des Ukrainers B a n d e r a an Sie abgegeben worden sei.

Ich wäre sehr dankbar, wenn mir die Akten kurzfristig zur Einsichtnahme überlassen werden könnten.
Falls dies nicht möglich ist, könnte auch mein Sachbearbeiter die Akten an Ort und Stelle einsehen.

(Schüle)

Schü. 30.1.62

II. ...

570

DEUTSCHE DIENSTSTELLE (WASt)
BERLIN - BORSIGWALDE

*für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht*

Eichborndamm 167-209, Telefon: 49 20 71, Innenbetrieb: (95) 42 08

GeschZ.: VI/KB3 - 6891 - Datum: 1. Februar 1962

An die

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Zentrale Stelle
– 5. FEB. 1962
Ludwigsburg

5.2.62

Betr.: D e u t s c h e r , Wilhelm,
geb. am 21. 6. 1914 in Stoberau Kr. Brieg

Vorgang: Ihr Schreiben vom 21. 12. 1961
-Az.: 1 AR 422/6o -

1 Anlage

Anliegend übersenden wir Ihnen wunschgemäß eine Fotokopie der Aussage des Herrn RÖCKEL, Kettwig/Ruhr, vom 15. 9. 1951 über das Ableben des Obengenannten.

Im Auftrage
Riedel
(RIEDEL)

Mat. 2076. A 5 000. 5. 61

171

Deutscher, Wilh.
21.6.14

I. A u s f e r t i g u n g !

**Nr. 112 Jahr 1951 der Urkundenrolle.**

V e r h a n d e l t

zu E s s e n
am 15. September 1951.
Vor dem unterzeichneten N o t a r
Rechtsanwalt
Alfred S c h n e i d e r
mit dem Amtssitz in Essen
erschien heute der Schlosser August Röckel, wohnhaft in Kettwig, Hochstr. 36 und ausgewiesen durch Vorlage seines Personalausweises Nr. AQ 914822 AAC.

Herr Röckel erklärte:

Ich bin von dritter Seite gebeten worden, über die Art, den Ort und die Zeit des Ablebens des früheren Kraftfahrers Wilhelm Deutscher, zuletzt wohnhaft in Berlin-Lankwitz (gebürtig aus Schlesien) zum Zwecke der Vorlage bei Behörden eine eidesstattliche Versicherung abzugeben. Deswegen versichere ich hiermit, nachdem ich über die Bedeutung der Abgabe einer solchen Erklärung und die Strafbarkeit falscher Angaben unterrichtet worden bin, folgendes an Eides Statt:

Ich kannte den vorgenannten früheren Kraftfahrer Wilhelm Deutscher schon einige Jahre vor Beginn des II. Weltkrieges, als er, genau wie ich, in Berlin als Kraftfahrer tätig war. Daher ist mir auch in Erinnerung, dass er in Berlin-Lankwitz wohnte. Er war zunächst ledig, heiratete aber noch vor Beginn des II. Weltkrieges. Wir haben uns in Berlin häufig gesprochen und auch vielfach gemeinsam freie Stunden miteinander verbracht. Letztmalig sah ich Wilhelm Deutscher, der im II. Weltkriege als SS.-Oberscharführer diente, Ende April 1945, wahrscheinlich am 3o. April 1945, in den frühesten Morgenstunden in der Nähe des Bahnhofs Friedrichstrasse. Er befand sich auch im Einsatz wegen eines bei den damaligen turbulenten Verhältnissen kaum noch zu übersehenden Ausbruchsversuchs; soweit es das Kampfgeschehen zuliess, haben wir uns auch noch durch Zunicken und Winken begrüsst. Wir erhielten dann starkes Feuer, ich musste in Deckung gehen, konnte dabei aber beobachten, wie Wilhelm Deutscher plötzlich zusammenbrach. Als das Feuer etwas nachgelassen hatte, machte ich mich an ihn heran und stellte fest, dass er tot war. Die genaue Art der Verwundung und Todesursache konnte ich nicht mehr ermitteln, weil Zeit und Ruhe dazu fehlten. Ich

weiss lediglich, dass aus seiner Uniformjacke zwischen Brust und Bauch starkes Blut herausgedrungen war.

Ich habe ihn aber im übrigen äusserlich sorgfältig betrachtet und befühlt, insbesondere auch nach dem Eindruck seines Gesichts keinen Zweifel mehr daran gehabt, dass der Tod eingetreten war. Die Augen waren noch etwas geöffnet, aber bereits im Blick erstarrt. Weiter konnte ich mich um den Toten nicht mehr kümmern, da die Kampflage sich wieder verschlimmerte. Ich geriet noch am gleichen Tage in russische Gefangenschaft.

Die Niederschrift wurde sodann dem Erschienenen vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig, wie folgt, unterschrieben:

gez.: August Röckel,
Alfred Schneider, Notar.

**Kostenrechnung:**
**(Kostenordnung)**
**Wert: 3.000,-- DM.**

| | | |
|---|---|---|
| 1.) | Geb. §§ 144, 26, 24 III, 43 I | 16,-- DM |
| 2.) | Umsatzst. 4 % | 0,64 " |
| | Sa. | 16,64 DM |

gez.: Alfred Schneider,

N o t a r.

Vorstehende Verhandlung wird hiermit erstmalig ausgefertigt für den Schlosser August Röckel, wohnhaft in Kettwig, Hochstr. 36.

Essen, den 15. September 1951,

Alfred Schneider

N o t a r.

Die Übereinstimmung des vorseitigen Bildabzuges mit dem Original wird bescheinigt.

Deutsche Dienststelle
Berlin-Borsigwalde, den 1. 2. 1962
ROI Jüchel

Wo/Fr.
16/10/52

572

BUNDESGERICHTSHOF
Der Untersuchungsrichter

Karlsruhe, den 7. Februar 1962
Fernsprecher 23941

BVU 7/61
9 BJs 561/61

Zentrale Stelle
-8. FEB. 1962
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen
L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Ref 2

Betr.: Voruntersuchung gegen Bogdan S t a s c h y n s k i j wegen Mordes u. a.

Bezug: dortiges Aktenzeichen: 1 AR 422/60
Anfrage vom 30. 1. 1962

Ihre an den Herrn Generalbundesanwalt bei dem Bundesgerichtshof gerichtete Anfrage vom 30. Januar 1962 ist zuständigkeitshalber an mich weitergeleitet worden.

Im augenblicklichen Stadium des Verfahrens kann ich Ihnen weder die Akten kurzfristig zur Einsichtnahme überlassen, noch eine Einsicht eines Sachbearbeiters an Ort und Stelle genehmigen.

Ich werde kurz vor Abschluß der Voruntersuchung auf Ihre Bitte von mir aus zurückkommen.

(Dr. v. Engelbrechten)

573

Entwurf!

9. Februar 1962

Si/Ro Hg 9/2 Ro

1 AR 422/60

1. An den
Herrn Untersuchungsrichter
bei dem Bundesgerichtshof Karlsruhe

K a r l s r u h e
Herrenstrasse 45a

Betr.: Voruntersuchung gegen Bogdan S t a s c h i n s k i j
wegen Mordes u.a.
Bezug: Ihr Schreiben vom 7.2.1962 - BVU 7/61 - 9 BJs 561/61 -
Beil.: - 0 -

Auf Ihr o.a. Schreiben möchte ich erläutern, warum ich Einsichtnahme begehrt habe und zugleich anregen, diese Gesichtspunkte im Auge zu behalten.

Ich befasse mich mit Aufenthaltsermittlungen nach

ehem. SS-Gruppenführer und Amtschef RSHA IV (Gestapo)
Heinrich M ü l l e r, geb. 28.4.1900 in München.

ehem. SS-Sturmbannführer Christian S c h o l z,
geb. 2.9.1903 in Mainz,
bekannt als Intiums des Müller, sowie

ehem. Sturmbannführer Rudolf L a n g e,
geb. am 18.4.1910 in Weißwasser/Rottenburg.

Müller, Scholz und Lange sind verschollen. Es tauchen immer wieder Gerüchte auf, dass sie noch am Leben und für einen östlichen Nachrichtendienst tätig seien. Es interessieren mich deshalb sämtliche Hinweise auf diese Personen.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, mich zu informieren, wenn zu einem späteren Zeitpunkt die Einsichtnahme in die Akten möglich ist.

i.A.

2. _____

(Sichting)
Staatsanwalt

574

**Der Generalstaatsanwalt**
**bei dem Landgericht**

**Berlin NW 21,** den 18. Januar 1962
Turmstraße 91
Fernruf: 35 01 11, App.: 342
(Im Innenbetrieb: 933)
Sprechstunden: Montags bis freitags von 8.30—13.00 Uhr

Gesch.-Nr.: 3 P (K) Js 109.60
(Bitte bei allen Schreiben angeben)

Zentrale Stelle
24. JAN. 1962
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
L u d w i g s b u r g
Schorndorferstr.28

Betrifft: Ermittlungsverfahren gegen den ehem.SS-Gruppenführer
Heinrich M ü l l e r wegen Mordes - 1 AR 422.60 -

Bezug: Dortiges Schreiben vom 24.Mai und 8.August 1961

Ich bitte um Mitteilung, ob dort inzwischen etwas über den Verbleib M ü l l e r's bekanntgeworden ist.

Im Auftrage:
H e i n e
Gerichtsassessor

Beglaubigt
Justizangestellte

b.w.!

Vermerk: Ich habe die Staatsanwaltschaft Berlin am 14.2.1962 fernmündlich orientiert, daß noch zwei Vernehmungen durchgeführt werden und dann abschließend berichtet wird. Es wird dort WV auf 15. März notiert.

Staatsanwalt

Neue Frist bis 1.4.62 fernmündlich vereinbart. Vernehmung Era Schmidt steht noch aus.

14.3.62

# FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

Kriminalamt
KK IV A 4
Tgb.Nr. 3593/61

**POLIZEIBEHÖRDE**

FERNSPRECHER: 341000 } App. 8252
BEHÖRDENNETZ:

den 12.2.62

Zentrale Stelle
14. FEB. 1962
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Betr.: Irmgard S c h m i d t , geb. 16.6.18 in Hamburg,
wohnh.: Hamburg-Schnelsen, Vogt-Kock-Weg 11
Bezug: Dort. Schreiben v. 22.1.62 - Az.: 1 AR 422/60 -

In der Anlage wird das Ermittlungsergebnis bzgl. der Befragung der Irmgard S c h m i d t übersandt.

Im Auftrage:

Matzick, Krim.Komm.

KK IV A 4 Hamburg, den 12.2.1962

Gemäß dem Ersuchen der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg wurde am 6.2.62, gegen 19,00 Uhr, die Wohnung des Herrn Rudolf S c h m i d t , geb. 4.10.19 in Hamburg, wohnh.: Hamburg-Schnelsen, Vogt-Kock-Weg 11, Ruf: 558153, nach vorangegangener fernmdl. Absprache aufgesucht, um die Befragung seiner Schwester Irmgard Schmidt in seiner Gegenwart durchzuführen.
Herr Schmidt bewohnt unter der angeführten Adresse mit seiner Familie ein Einfamilienhaus. Zu den Hausbewohnern gehört auch seine Schwester Irmgard Schmidt, die als Kontoristin bei einer Hamburger Firma beschäftigt ist.

Frl. Irmgard S c h m i d t wurde in Gegenwart ihres Bruders, der auch ihr Vormund ist, befragt. Sie erklärte, daß sie während des Krieges bis 1945 als Kontoristin bei den Junkers-Werken in Dessau beschäftigt gewesen wäre. Während dieser Zeit wäre sie nie in Berlin gewesen und kenne daher weder das RSHA noch den damaligen Amtschef Heinrich Müller.

Der Name Heinrich M ü l l e r sei ihr im Verlauf der Fernsehsendungen bekanntgeworden.

Die vorstehend von Frl. Schmidt gemachten Angaben wurden von ihrem Bruder Rudolf Schmidt bestätigt.

Frl. Schmidt kam dann auf ihre 1946 erfolgte Einweisung in eine Heilanstalt zu sprechen, die durch ein angeblich falsches Einweisungszeugnis erfolgt sein soll. Hieran sollen der Arzt Dr. Rudolf W a r l o sowie eine Eva M ü l l e r beteiligt gewesen sein.
Bei ihren Nachforschungen habe sie diesen Arzt ermitteln können, den sie im Frühjahr 1961 in Oberstaufen/Allgäu aufgesucht habe. Ihre Feststellung an Ort und Stelle habe ergeben, daß es sich nicht um den Arzt Dr. W a r l o gehandelt habe, der sie damals eingewiesen hätte. Sie nehme daher an, daß es sich bei diesem um den gesuchten Heinrich M ü l l e r handeln könne, der sich unter dem falschen Namen Dr. Rudolf W arl o verborgen hält. Außerdem habe sie eine Ähnlichkeit mit der ihr bekannten Eva M ü l l e r festgestellt.
Um sich zu vergewissern, bittet Frl. Schmidt um Vorlage eines Lichtbildes von Heinrich M ü l l e r .

Da Frl. Schmidt mit ihrer damaligen Krankenhauseinweisung sehr weit ausholte, wurde sie gebeten, sich schriftlich dazu zu äußern. Ihr Schreiben ging am 9.2.62 hier ein. Es wird in der Anlage beigefügt.

Als einwandfrei geklärt dürfte anzusehen sein, daß sie während des Krieges in keinerlei Beziehungen zum RSHA in Berlin stand und daß ihr damals der Amtschef Heinrich M ü l l e r völlig unbekannt war.

Kalmring.
Kalmring, Krim.Mstr.

577

I. Schmidt

z.Zt. Hamburg Schnelsen, 7. Febr.62
Vogt Kock Weg 11

Herrn
KM. Kalmring
Kriminalamt
KK. IV AA
H A M B U R G
Karl-Muck-Platz 1 Zi. 212 I. Stock

Betr.: Staatsanwaltschaft Ludwigsburg

Sehr geehrter Herr Kalmring!

Absprachegemäß bestätige ich Ihnen wahrheitsgetreu, daß ich nie in Berlin oder auch sonstwo in einer SS-Sicherheitsdienststelle tätig gewesen bin.

Ich bin jedoch interessiert an dem Eichmann-Prozeß und habe diesen teilweise durch das Fernsehen verfolgt und durch Eichmann über das Fernsehen von einem Heinrich Müller erfahren.

Zu meinem großen Erstaunen ist es mir bisher nicht möglich gewesen, ein Bild von Heinrich Müller zu Gesicht zu bekommen, im Gegenteil, ich erfuhr auf einer Pressestelle, daß Heinrich Müller "untergetaucht" sei, d.h. unter anderem Namen lebe (darf ich dazu fragen: ob er das auch tun würde, wenn ihm bewußt wäre, daß er Deutschland damit nur Schaden zufügt?).

Nach meinen merkwürdigen Erlebnissen mit einem Dr. med. Warlo und einer Berlinerin, Schwester Eva Müller, z.Zt. RK-Heim, Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 37 (siehe Anlage) besteht die Möglichkeit, daß Dr. med. Rudolf Warlo, früher Bad Nauheim, Frankfurter Straße, sich als Morphinist in einer Anstalt befinden (oder wie mir jemand erzählte, sogar verstorben ist) und ein "untergetauchter" Müller lebt in Oberstaufen/Allgäu unter dem Namen Dr. Warlo (Ähnlichkeit mit Eva Müller aus Berlin). Zur Täuschung führt die wirkliche Schwester von dem richtigen Dr. Warlo dem "untergetauchten" Müller, jetzt Dr. Warlo den Haushalt; d.h. die Familien Müller und Warlo sind befreundet.

Da es mir leider bisher nicht möglich war, von Herrn Dr. Warlo ein Foto zu erhalten, wäre ich sehr dankbar, wenn ich durch ein Foto von Heinrich Müller die Gewißheit über meinen Irrtum bzw. über meinen Verdacht erhielte. Zu diesem Zweck wandte ich mich nach Ludwigsburg.

Hochachtungsvoll!
Schmidt

Anlage:
1 Bericht

# Bericht

Seit dem 28. Oktober 1946 bis zum 18. Mai 1959 war ich freiheitsberaubt aufgrund eines fingierten ärztlichen Einweisungszeugnisses vom 14.10.46, ausgestellt und unterschrieben von Dr. Rudolf Warlo, Bad Nauheim, Frankfurter Str., den ich persönlich überhaupt nicht kannte und der mich auch nicht untersucht hatte.

Der Name Warlo war mir lediglich bekannt aus einer kurzen Zeit, in welcher ich US-Verpflegung aufgrund meiner Tätigkeit bei den Amerikanern in Bad Nauheim erhielt. S.Zt. saß eine Frau Warlo aus Berlin an meinem Tisch, die uns erzählte, daß sie bei ihrem Schwager Dr. med. Warlo in Bad Nauheim in der Frankfurter Str. lebte. Ihr Mann sollte der Bruder von Dr. med. Warlo sein und der ehemalige Rechtsanwalt von Adolf Hitler.

Nach meiner Entlassung hatte ich natürlich ein großes Interesse daran zu erfahren, was sich der mir unbekannte Dr. med. Warlo dabei gedacht hat, mich in eine Anstalt einzuweisen. Ich suchte ihn im Frühjahr 1960 in Bad Nauheim auf, nachdem ich ihm einige Briefe geschrieben hatte, die unbeantwortet geblieben waren. In Bad Nauheim erfuhr ich, daß er bereits seit Jahren nicht mehr in Bad Nauheim lebte; eine Passantin sagte mir, er sei verstorben. Auf der Post, wo ich nach dem Verbleib meiner an Dr. Warlo gerichteten Briefe nachfragte, erfuhr ich, daß er in Oberstaufen/Allgäu lebe.
Im Frühjahr 1961 suchte ich ihn dort auf, nachdem er mir einmal kurz geschrieben hatte, daß er bejahrten Alters sei und keine Praxis mehr ausübe. An meine Einweisung könne er sich kaum erinnern; er würde mir nicht raten, ihn persönlich aufzusuchen, da es eine "beschwerliche" Reise sei. Ich empfand eine ganz feine Androhung aus den Zeilen.

Ich hatte Dr.med Warlo einmal 1946 zu Gesicht bekommen (vorausgesetzt, daß er es tatsächlich gewesen ist) und kann mich auf diesen Typ noch besinnen.

Der Herr, der in Oberstaufen als Dr. Warlo vor mir stand, entsprach nicht im entferntesten dem Typ, der mir in Erinnerung ist. Meine ersten Worte nach der Begrüßung waren spontan:"Sie sind Dr. Warlo"? Ich habe ihn von oben bis unten anschauen müssen. Der zweite Eindruck, den ich von dem Herrn, mit dem ich als Dr. Warlo sprach, war die Feststellung, daß er eine Ähnlichkeit (besonders die Nase) mit der seinerzeitigen Oberschwester Eva Müller aus Berlin hatte, die während meines Aufenthaltes in Bad Nauheim stellvertretende Hauseigentümerin des Kurheimes Gutenberg war, wo ich die letzte Zeit mit meinem Babi gewohnt hatte, die gleiche Dame, die nach Angaben der ärztlichen Einweisungszeugnisses die unwahren verleumderischen Angaben über mich gemacht hat.
Während meiner Unterhaltung mit dem Herrn "Dr. Warlo" kniff er laufend seine Augen zu, so daß ich den Eindruck erhielt, daß ich seine Augenfarbe nicht erkennen sollte. Ich sah nur immer auf seine Augenwimpern.
Trotzdem der angebliche Dr. Warlo mir zum Abschied leise nachrief:"Alles Gute", bin ich mit einem unheimlichen Eindruck zurückgefahren, ohne dabei etwa an den Befehlsgeber Heinrich Müller gedacht zu haben.

Da ich mir keineswegs im Klaren darüber war, mit Dr. med. Rudolf Warlo gesprochen zu haben, fuhr ich nochmals nach Bad Nauheim und versuchte, in den Besitz eines Fotos von ihm zu gelangen. Ich suchte den Komm.Hertz bei der Bad Nauheimer Polizei auf und bat um ein Foto von Dr. Warlo. Komm. Hertz sagte mir, daß er Dr. Warlo persönlich kenne und daß er ein großer, hagerer Mann sei, was der Konstitution des Herrn, mit dem ich als Dr. Warlo gesprochen hatte, entsprach, jedoch nicht meinem Erinnerungsbild. Auf die fleischige Nase konnte sich Herr Hertz nicht besinnen. Ein Foto konnte er mir ebenfalls nicht zeigen.

574

Auch bei Herrn Dr. med. Eckerle in Bad Nauheim versuchte ich, nähere Angaben über Dr. Warlo zu erhalten, jedoch sagte mir Dr. Eckerle, daß er Dr. Warlo nur als Kollegen, nicht näher kenne. Herr Dr. Eckerle machte auf mich den Eindruck, als wollte er nichts mit der Sache zu tun haben; als ich ihm jedoch erzählte, daß ich von Dr. Warlo aus Oberstaufen käme, wurde er höchst aufmerksam und schien noch mehr wissen zu wollen; ich ging jedoch wieder fort.

Ich suchte Herrn Gorth, einen Bekannten in Bad Nauheim auf, der während meines Aufenthaltes in Bad Nauheim im Jahre 1945/46 Organisator des Obdachlosenheimes Bad Nauheim war; anfangs hatte ich für ihn einige Büroarbeiten mit verrichtet, um eine längere Aufenthaltsgenehmigung in Bad Nauheim zu erhalten. Als Obdachlosenheim diente die frühere Berufsschule in der Karlstraße, gegenüber der Synagoge, wo Herr Gorth Schuldiener war, wie er mir s.Zt. erzählte. Herr Gorth ist mir in sehr angenehmer Erinnerung geblieben und deshalb wollte ich ihm "guten Tag" sagen und fragte ihn so nebenbei, ob er einen Dr. Warlo kenne.
Zu meinem großen Erstaunen sagte er mir, daß Dr. Warlo sein Hausarzt gewesen sei, er kenne die ganze Familie; Dr. Warlo sei in seiner Familie nicht gut angeschrieben, er hätte ein außereheliches Kind und er selbst hätte öfter seine Praxis wegen Enthaltsamkeitskuren als Morphinist unterbrechen müssen. So glaubte Herr Gorth auch jetzt, daß sich Dr. Warlo in einer Anstalt befindet, weil er ihn lange nicht gesehen habe.
Dr. Warlo sei ein "robuster Kerl". Diese Bezeichnung könnte zutreffen auf den Typ, der mir in Erinnerung steht, jedoch keineswegs auf die Person, mit der ich als Dr. Warlo gesprochen habe. Dieser Herr hatte ein sehr sanftes Wesen, wenn auch unheimlich durch andere Umstände.

Ich möchte noch erwähnen, daß mir ein Polizist in Oberstaufen, den ich ebenfalls um ein Foto von Dr. Warlo bat, gesagt hatte, daß ich keine Angst zu haben brauche, zu ihm zu gehen, denn die Polizei wäre insofern in seinem Hause, als ein Polizeikollege von ihm sehr gut befreundet sei mit der Schwester von Dr. Warlo, die ihm den Haushalt führe. Auch diese Dame habe ich gesehen und festgestellt, daß sie eher die Schwester von dem Herrn sein könnte, der mir als Dr. Warlo in Erinnerung ist als von dem, mit dem ich sprach.

Der Bruder von Dr. med Warlo, der Rechtsanwalt, soll übrigens in Wiesbaden wohnen.

Schmidt

7.2.1961

578

LANDESKRIMINALAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Ludwigsburg, den 14.2.1962
XXXXXXXXXXXX
XXXXXXXX
XXXXXXXXXXXXXX 28044/45
Wilhelmstr. 1

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/60

An das

Polizeipräsidium
- Abt. I -
z.Hd.v.Herrn Reg.Dir. Stich
o.V.i.A.

B e r l i n - Tempelhof
Tempelhofer Damm 1-7

Betr.: Aufenthaltsermittlung Heinrich M ü l l e r ,
Vorermittlungsverfahren der Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen, Ludwigsburg,
Az.: 1 AR 422/60

Bezug: Dort. Schreiben v. 16.1.62, I 4 - KI 1 - 86/62

Beil.: -0-

Zu dem auch bei dortiger Dienststelle bestens bekannten Vorermittlungsverfahren der Zentralen Stelle wegen Aufenthaltsermittlung des ehem. SS-Gruppenführers Heinrich M ü l l e r ist die eingehende Vernehmung der ehem. zweiten Sekretärin von Müller,

Frl. Eva Minna, Gertrud S c h m i d t ,
geb. 18.2.1905 in Oderberg,
jetzt wohnh. Berlin-Lankwitz, Eiswaldstr. 11 A,

zur Person und Sache erforderlich.
Frl. Schmidt soll bis zur Auflösung des Amtes IV RSHA im Vorzimmer von Müller gesessen haben.

Die Zentrale Stelle ist an der Klärung folgender Fragen interessiert:

1. Auf welche Weise, wie lange und in welcher Eigenschaft ist Frl. Schmidt im Amt IV beschäftigt gewesen?

2. Wer waren ihre Vorgesetzten, Kollegen und evtl. Untergebene? Herkunft derselben und Verbleib.

3. War sie geheime Sachbearbeiterin, und mit welchen Geheimvorgängen hatte sie zu tun?

4. Wo war das Amt IV von Beginn des Jahres 1945 bis zur völligen Auflösung untergebracht und in welchen Ausweichquartieren hat sie sich bis zu welchen Zeitpunkten befunden?

5. Wo und wie lange hat sich Frl. Schmidt nach der Besetzung Berlins, ggf. mit welchen Angehörigen des Amtes IV zusammen, aufgehalten?

6. Wann (Tag und Uhrzeit) und bei welcher Gelgenheit hat sie SS-Gruppenführer Müller zum letzten Mal gesehen bzw. gesprochen? Kann sie den Verlauf dieser letzten Besprechung noch genau schildern? Welchen Zweck und Inhalt hatte sie? In welchem persönlichen Verhältnis stand Frl. Schmidt zu Müller? Es wird vermutet, daß sie ab 1942 dessen Geliebte gewesen ist.

7. Was weiß sie über den Verbleib von Müller, Sturmbannführer Christian Scholz, SS-Brig.-Führer Dr. Hans Fischer? Insbesondere interessiert, ob und was sie nach dem Zusammenbruch über den Verbleib der Genannten ggf. von wem erfahren hat. Frl. Schmidt hat von 1945 bis 1949 in Bad Freienwalde (SBZ) gewohnt. Unter Bezugnahme auf die Vermutung, daß Müller nach 1945 in sowjetische Dienste getreten ist und heute in Ost-Berlin beim MFS tätig sein soll, kommt der Klärung dieser Frage erhöhte Bedeutung zu.

8. Ist sie noch im Besitz von Briefen oder Bildern von Müller; kann sie diese ggf. zur Anfertigung von Kopien zur Verfügung stellen? Derartige Kopien werden hier doppelt benötigt.

Da beabsichtigt ist, die Ermittlungen nach dem Verbleib von Müller noch im Februar abzuschließen und anschließend das Grab von Müller auf dem ehem. Standortfriedhof in Berlin geöffnet werden soll, wären wir für eine baldige Vernehmung von Frl. Schmidt sehr dankbar.
Die Vernehmungsniederschrift wird 3-fach benötigt.

I.A.
gez. Weida

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/6o

Nachrichtlich

der

Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt Schüle
o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g

Zentrale Stelle
14. FEB. 1962
Ludwigsburg

mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Ludwigsburg, den 14.2.1962

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Sonderkommission -Zentrale Stelle-

I.A.

(Weida)

Kriminalhauptkommissar

Entwurf!

22. Februar 1962
Si/Ro Wg 22/2 Ro

583

1 AR 422/60

1. An das

Landeskriminalpolizeiamt
Niedersachsen
- Sonderkommission Z -
z.Hd.v.Herrn KK S e t h
o.V.i.A.

H a n n o v e r
Am Welfenplatz 4

Betr.: Aufenthaltsermittlungen ehem. SS-Gruppenführer Heinrich M ü l l e r, Amtschef IV RSHA

Bezug: Ohne

Beil.: - 0 -

Am 9.2.1962 wurde in Oldenburg der

Betriebsleiter
Heinz S c h a e p e r,
geb. 17.8.1912 in M.-Gladbach,
wohnhaft Sandkrug-Oldenburg, Amselweg

von Beamten des Dezernats 15 des Landeskriminalamtes Nordrhein-Westfalen vernommen. Schaeper war ab Mai 1942 im RSHA, Referat III C (Kultur, Wissenschaft, Hochschulen). Im Mai 1943 wurde er zum Sonderkommando 7a kommandiert und kehrte erst im März 1944 zum RSHA (Abt. III S = Geschäftsstelle) zurück. Dort blieb er bis unmittelbar vor der Kapitulation Berlins und begab sich dann mit zwei verwundeten Wehrmachtsoffizieren der Abwehr über Schwerin nach Hamburg.
Bei dieser Sachlage wäre es möglich, dass Schaeper Angaben über den Verbleib des ehemaligen Amtschefs IV RSHA, Heinrich Müller machen könnte. Es ist ungewiss, ob Müller bei den letzten Kämpfen gefallen ist oder sich irgendwie abgesetzt hat. Er wurde noch kurz vor der Kapitulation auf dem Gartenbalkon des RSHA gesehen als die Frontlinie bereits jenseits der Gartenmauer verlief.

./.

Ich bitte, Schaeper hierzu zu befragen und das Ergebnis in einem ausführlichen Vermerk festzuhalten. Möglicherweise kann Schaeper weitere Personen benannen, die Auskunft geben könnten.

i.A.

2. 20/XII

(Sichting)
Staatsanwalt

584

**LANDESKRIMINALAMT**
**BADEN-WÜRTTEMBERG**

Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr. SK. ZSt. I/1-79/6o

Ludwigsburg, den 2o.2.1962
~~Stuttgart-W, den~~
~~Hölderlinplatz 5~~ 28o44/45
Telefon 62 46 41
~~Postschließfach Nr. 719~~
Wilhelmstr. 1

Zentrale Stelle
22. FEB. 1962
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt Schüle
o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g

Betr.: Aufenthaltsermittlung Heinrich M ü l l e r ,
geb. 28.4.19oo in München,
ehem. SS-Gruppenführer u. Leiter d. Amtes IV im RSHA

Bezug: Dort. Ersuchen vom 29.1.1962, Az.: 1 AR 422/61

Beil.: ohne

Der Leiter der Grenzpolizei-Außenstelle Füssen, Polizeiobermeister

Maximilian K ö l z ,
geb. 7.1.19o7 in Gunzenheim,
Krs. Donauwörth,
wohnh. Füssen/Lech, Welfenstr. 22,

wurde am 15.2.1962 in den Räumen der LP-Inspektion Füssen befragt. Ein Vernehmungsprotokoll wurde nicht gefertigt, weil die Angaben des Zeugen keine neuen Gesichtspunkte über den Verbleib des ehem. SS-Gruppenführers Müller ergeben haben.

- 2 -

585

K ö l z war bis zum Tod Hitlers am 3o.4.1945 im Bunker der Reichskanzlei in Berlin als SS-Untersturmführer Angehöriger des Reichssicherheitsdienstes (RSD); seine Abteilung war unter Leitung des Krim.Dir. Peter H e g e l mit dem persönlichen Schutz Hitlers beauftragt. In dieser Eigenschaft hat Kölz eine Reihe von Vorgängen unter Hitler am Rande ohne Kenntnis der politischen und sonstigen Zusammenhänge miterlebt.
Ob er als Fundgrube für zeitgeschichtliche Vorgänge aus der letzten Zeit des III. Reiches bezeichnet werden kann, muß in Frage gestellt werden. Außer einer auch heute noch zugegebenen zunächst menschlichen Begeisterung über den "Politiker und Menschen Hitler" kann der Zeuge keine Vorgänge aus der Umgebung Hitlers schildern, die nicht schon auf andere Weise ohnehin bekannt geworden sind. Auch diese Zeitgeschehnisse kann der Zeuge größtenteils nur als Zuschauer ohne Kenntnis der inneren Zusammenhänge angeben.

Im einzelnen gab der Zeuge folgendes an:

Er sei schon im Jahre 1942 zu dem Begleitkommando des RSD abgeordnet worden. Die Abt. I unter Führung von Krim.Direktor Peter H e g e l - H. soll aus München stammen, aber vermutlich nicht mehr leben - sei etwa 5o Mann stark gewesen und mit der Aufgabe des persönlichen Schutzes Hitlers betraut worden. Der RSD sei mit Verwaltungsbeamten und Angestellten etwa 1oo Personen stark gewesen. Kommandeur dieses RSD sei der SS-Gruppenführer R a t t e n h u b e r gewesen. Weitere Abteilungen des RSD seien mit dem Schutz von Göbbels, Göhring, von Ribbentrop und Frick, beauftragt gewesen.

Höpl L 896

Er habe der Abt. I angehört, und dieses Begleitkommando habe sich immer da aufgehalten, wo Hitler gewesen sei. Am 2o.7.44 habe sich das Begleitkommando, dem er angehört habe, in der Wolfsschanze aufgehalten. Nach dem Attentatsversuch habe Hitler

nur noch einmal die Wolfsschanze verlassen und sich wenige Tage am Obersalzberg aufgehalten. Dann sei Hitler wieder zur Wolfsschanze zurückgekehrt. Zum Zeitpunkt des Kampfes um Warschau sei das Führerhauptquartier in der Wolfsschanze aufgelöst worden, und Hitler habe sich in die Reichskanzlei zurückgezogen. Von diesem Tag an habe sich Hitler ununterbrochen dort aufgehalten und die Reichskanzlei nicht mehr verlassen. Das Begleitkommando habe sich dienstlich ebenfalls in der Reichskanzlei bzw. im Bunker der Reichskanzlei aufgehalten. Es hatte ab dem 2o.7.1944 den Auftrag gehabt, sämtliche Personen, gleichgültig um welche Rangstufen es sich dabei gehandelt habe, nach Waffen zu durchsuchen. Zunächst seien die Angehörigen des Begleitkommandos unterkunftsmäßig in der Kanonierstraße untergebracht gewesen. Als dann der Kampf um Berlin entbrannt sei, hätten sich die Angehörigen des Begleitkommandos ununterbrochen in der Reichskanzlei aufhalten müssen. Zum Schluß des Kampfes habe sich Hitler mit seinem Gefolge in den Bunker zurückgezogen, der im Garten der alten Reichskanzlei gebaut worden wäre. Diesen Bunker hätten die noch am Leben gebliebenen Angehörigen des Begleitschutzes Hitlers zusammen mit R a t t e n h u b e r in der Nacht zum 2.5.1945 gegen 1 Uhr verlassen und seien nicht mehr in den Bunker zurückgekehrt.

Der Zeuge will die Vorbereitungen zum Selbstmord von Hitler und Eva Braun selbst gesehen haben. Desgleichen habe er die tote Familie Göbbels im Bunker gesehen. Hitler sei anschließend von Angehörigen der SS in einem Bombentrichter im Garten der Reichskanzlei verbrannt worden. Nach dem Tod von Hitler seien alle SS- und Wehrmachts-Angehörigen vom Eid entbunden worden und jeder hätte von diesem Zeitpunkt an tun können, was er wollte.

Er habe sich zusammen mit den anderen Angehörigen des RSD bis zur Nacht zum 2.5.1945 noch im Bunker aufgehalten. Er erinnert sich, daß er mindestens noch 24 Stunden nach dem Tod von Hitler

sich im Bunker aufgehalten habe. Im Bunker habe er noch den SS-Sturmbannführer G i n s c h e sowie den Kommandeur der Verteidigungsgruppe der Reichskanzlei, SS-Standartenführer M o h n k e , gesehen, der der letzte Befehlshaber des Regierungsviertels gewesen sei.
Hitler habe sich übrigens vor seinem Selbstmord sowohl von Rattenhuber als auch von den Angehörigen des RSD verabschiedet.

Den SS-Gruppenführer M ü l l e r will Kölz vermutlich noch vor dem Selbstmord Hitlers im Bunker der Reichskanzlei zum ersten Male gesehen haben. Auf Müller sei er von Kameraden aufmerksam gemacht worden. Es könne aber auch sein, daß Müller erst nach dem Tode von Hitler von ihm im Bunker gesehen worden sei. Irgendwelche Aufgaben habe Müller nicht mehr gehabt, zumindest sei ihm darüber nichts mehr bekannt. Müller sei eben rumgestanden. Ein geregelter Dienstbetrieb sei schon um den 25.4.1945 im Bunker nicht mehr durchgeführt worden.
Müller habe auch nichts mit irgendwelchen russischen Parlamentären zu tun gehabt, die damals wegen der Übergabe des Regierungsviertels verhandelt hätten. Er weiß noch, daß am Nachmittag des 1.5.1945 wegen der Übergabe des Regierungsviertels russische Parlamentäre mit den verantwortlichen Wehrmachtsbefehlshabern verhandelt hätten. Die Verhandlungen seien nicht in der Reichskanzlei und auch nicht im Bunker der Reichskanzlei vorgenommen worden. Kölz hat die russischen Parlamentäre nicht gesehen und weiß auch nicht, wo die Verhandlungen stattfanden, vermutet aber, daß diese im RLM durchgeführt wurden. Ihm ist noch erinnerlich, daß die Russen nur mit Wehrmachtsgenerälen verhandelt hätten.

Schon in der Nacht zum 1.5.1945 sei ein Ausbruch geplant worden, der dann aber um 24 Stunden verschoben worden sei.

Kölz wurde dann genauer über die Vorgänge beim Verlassen des Bunkers der Reichskanzlei befragt.
Zunächst hätten sich alle noch im Bunker befindlichen Personen im Keller der Reichskanzlei versammelt. Sie seien damals aus dem Bunker durch den sogen. Kannenberg-Gang zur neuen Reichskanzlei gegangen. Die Räume der neuen Reichskanzlei seien nur spärlich durch Kerzen beleuchtet gewesen. Im oberen Gang der Reichskanzlei, der vom Lichthof zu den Konferenzräumen führte, sei er am 2.5.1945 gegen 1 Uhr zusammen mit Rattenhuber auf den SS-Gruppenführer M ü l l e r gestoßen. Müller, den er wenige Tage vorher im Bunker kennenlernte, habe offenbar in der neuen Reichskanzlei in den letzten Tagen des Kampfes um Berlin ein dort befindliches kleines Zimmer benützt.
Rattenhuber habe Müller angesprochen und ihn sinngemäß gefragt: " Heinrich, was ist, jetzt gehen wir, es sei höchste Zeit." Müller habe daraufhin wörtlich erwidert:
"Nein Hans, das Regime ist gefallen und damit falle auch ich."
Er habe bei diesen Worten eine Pistole in der rechten Hand gehabt, bei der es sich offenbar um eine Walther PPK gehandelt habe. Müller sei auffallend ruhig gewesen, hätte eine schwarze Uniform mit Stiefeln - keine graue - getragen, und um den Hals hatte er einen Orden gehängt gehabt, bei dem es sich nicht um ein Ritterkreuz gehandelt haben könne.

Sie hätten daraufhin die Reichskanzlei verlassen und hätten sich den Personen, die in jener Nacht ausbrechen wollten, angeschlossen. Er habe sich noch von einem SS-Offizier die Lage in der Friedrichsstraße erklären lassen, habe sich dann auf die Lafette eines 8,8 Flakgeschützes gelegt, das durch eine Zugmaschine tatsächlich aus dem Kessel herausgekommen sei. Die auf der Zugmaschine befindlichen Soldaten seien alle bis auf den Fahrer gefallen.

589

Erst am Abend des 2.5.1945 sei er im Hof der Schultheisbrauerei zusammen mit Rattenhuber und anderen Angehörigen des RSD in russische Gefangenschaft gekommen. R. sei in voller Uniform mit Rangabzeichen in Gefangenschaft gegangen. Er sei allerdings von den Russen sofort einzeln abtransportiert worden.

Weder in der Nacht zum 2.5.1945 noch später habe Kölz gesehen oder gehört, daß Müller sich erschossen habe oder in Gefangenschaft gekommen sei. Er habe allerdings auch nie gehört, ob Müller gefallen sei. Er nahm allerdings an, daß sich Müller damals aufgrund seines Gespräches mit Rattenhuber erschossen habe.

Kölz bestritt, dem Landgerichtsrat I s p h o r d i n g erklärt zu haben, er könne aus eigenem Wissen sagen, daß es ausgeschlossen sei, daß M ü l l e r u. B o r m a n n noch lebten. Von Bormann könne er ohnehin nichts sagen. Er weiß nur, daß Bormann zuletzt sich noch im Führerbunker aufgehalten habe und in der Nacht zum 2.5.45 sich dem Ausbruchversuch angeschlossen hätte. Er habe später einmal gehört, daß B. an der Weidendamm-Brücke gefallen sei. Ob dies zutreffe, könne er allerdings nicht sagen. Er weiß auch nicht mehr, welche Person ihm dies gesagt habe.

In russischer Gefangenschaft hat sich Kölz bis 3o.12.1949 befunden. Seit dem 1.8.195o ist er Angehöriger der Bayerischen Grenzpolizei.

Kölz wies noch auf Kriminalobermeister H o f b e c k und Polizeiobermeister H e n s c h e l hin. Beide seien ebenfalls Angehörige des RSD bis zuletzt gewesen und mit ihm zusammen in jener Nacht aus dem Regierungsviertel mit Erfolg ausgebrochen. Beide seien in russische Gefangenschaft gekommen, und H o f b e c k sei nach seiner Entlassung wieder beim Bayerischen Landeskriminalamt eingestellt worden, wo er jetzt als KOM tätig sei.

590

H e n s c h e l sei Angehöriger des Verkehrsstreifenzuges München der Landpolizeidirektion Bayern.

Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft hätte ihm Hofbeck erklärt, daß er damals zusammen mit Henschel, nachdem sie in russische Gefangenschaft gekommen seien, ein oder zwei Tage später von russischen Offizieren aufgefordert worden seien, die Räumlichkeiten der Reichskanzlei und des Bunkers zu erklären.
Kölz hält es für möglich, daß Hofbeck und Henschel dabei in der Reichskanzlei die Leichen von führenden Persönlichkeiten, darunter auch die von Müller, gesehen haben könnten.
Er will die beiden Kameraden bisher nicht auf diese Dinge angesprochen haben und habe auch nie etwas von den beiden über ihre Erlebnisse in der Reichskanzlei erfahren.
Kölz meint aber, daß Hofbeck und Henschel zu einem Zeitpunkt in der Reichskanzlei gewesen seien, als dort die Leichen noch nicht beseitigt gewesen wären.

Der SS-Stubaf. G i n s c h e , der zuletzt ebenfalls noch im Bunker der Reichskanzlei sich aufgehalten habe, wohne seines Wissens in München.

An Hofbeck und Henschel wurde bisher nicht herangetreten. Falls dies für notwendig erachtet wird, bitten wir um Weisung. Es ist beabsichtigt, in diesem Falle beide durch Angehörige der Bayerischen Sonderkommission befragen zu lassen.

I.A.

(Weida)
Kriminalhauptkommissar

591

22.Februar 1962

1 AR 422/60

An

Sonderkommission - Zentrale Stelle -

z.H.v. Herrn KHK Weida o.V.i.A.

Ludwigsburg

Betr.: Aufenthaltsermittlungen Heinrich M ü l l e r ,geb. 28.4.00 in München,ehem.SS-Gruppenführer und Amtschef IV RSHA

Bezug: Bericht vom 20.2.1962 - Tgb.Nr. I/1 - 79/60

Herr Oberstaatsanwalt Schüle wünscht,daß die Zeugen Hofbeck und Henschel in geeigneter Weise über den Verbleib Müllers gehört werden.

I.A.

Staatsanwalt

592

23.Februar 1962

1 AR 422/60

An den

Herrn Oberbürgermeister

- Personalstelle der Stadtverwaltung -

M ü n c h e n

Betr.: Aufentaltsermittlung Heinrich Müller,geb. 28.4.00 in München,ehem.SS-Gruppenführer,Amtschef IV RSHA.

Ich bitte mir die dort vorhandenen Personalakten Müllers kurzfristig zur Einsichtnahme zu überlassen.
Da Müller bis 1934 Angehöriger des Polizeipräsidiums München war,sind verschiedene Personen über sein Schicksal befragt worden.

I.A.

(Sichting)
Staatsanwalt

593

**LANDESKRIMINALAMT**
**BADEN-WÜRTTEMBERG**
Sonderkommission
-Zentrale Stelle-

Tgb.Nr.SK.ZSt.I/2-79/60

Ludwigsburg, den 7. März 1962
STUTTGART W, den
Postanschrift: Stuttgart 1, Postfach 1965
Telefon 62441 / 28044-45
Straße: Hölderlinplatz 1
Wilhelmstrasse 1

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Straße 28

Zentrale Stelle
- 8. MRZ. 1962
Ludwigsburg
1 Anl. Hefte Bände
Berichtsdoppel

Re/2

Betr.: Aufenthaltsermittlung nach Heinrich M ü l l e r ,
geb.am 28.4.1900 in München, ehem. SS-Gruppenführer

Bezug: Bisheriger Schriftverkehr
- dortiges Az. 1 AR 422/60 -

Beil.: 1 Schreiben des Bayerischen LKA's vom 5.3.1962 mit
1 Aktenvermerk
(insgesamt 11 Blatt)

Anbei wird ein Schreiben des Bayerischen Landeskriminalamtes, München, vom 5.3.1962 mit dem Ermittlungsergebnis der von dort getätigten Nachforschungen vorgelegt.

Der beigefügte Aktenvermerk enthält das Ergebnis über die Befragungen von

1. H o f b e c k , Johann, Josef,
geb.am 30.9.1909 in Mühldorf,
wohnhaft in München 9,
St.Martinstraße 12/II,

2. H e n s c h e l , Josef,
geb.am 2.5.1904 in Gleiwitz,
wohnhaft in München 9,
Hans-Mielich-Straße 22/IV,

3. E r h a r d t , Paul,
geb.am 5.8.1908 in Bad Aibling,
wohnhaft in Haar bei München,
Forsthausstraße 15.

Falls in dieser Angelegenheit von hier aus noch Weiteres veranlasst werden soll, wird um schriftliche Weisuug gebeten.

I.A.

(Opferkuch)
Kriminalkommissar

Abt.III a/SK Az.: - Nr.: 258/62

München, den 5.3.1962

**Bayerisches Landeskriminalamt**

Postanschrift:
München 34 Postfach
Türkenstraße 4, Fernruf 558281

Bei Antworten bitte Datum und Aktenzeichen angeben

An das
Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Sonderkommission -Zentrale Stelle-
z.Hd.v.Herrn KHK Weida

L u d w i g s b u r g
Wilhelmstr. 1

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
6. Mai 1962
Abt. ..... D ..... Anl. .....
Az.: LKA. ZSt. I/1 - 79/60

Betreff: Aufenthaltsermittlung nach Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München, ehem. SS-Gruf.
Zum Ersuchen v. 26.2.1962, Tgb.Nr. SK.ZSt. I/1-79/60
Beilagen: 1 Entwurfsschreiben v.20.2.62
2 Lichtbilder
3 Aktenvermerke - 2-fach -

KOM Johann H o fbe c k , POM Josef H e n s c h e l und zusätzlich KI Paul E r h a r d t wurden wunschgemäss befragt. Das Ergebnis ist in den beiliegenden Aktenvermerken festgehalten. Die Zeugen haben darauf hingewiesen, dass sie über die letzten Tage in der Reichskanzlei bereits sehr eingehend von einem Richter aus Berchtesgaden in der Todeserklärungssache Hitler vernommen worden seien. Die Beiziehung dieser Vorgänge darf empfohlen werden. POM Henschel ist über B o r m a n n von einem Staatsanwalt aus Frankfurt gehört worden.
Aus einem anderen Verfahren sind hier folgende Personalien und Anschriften bekannt:

1. G ü n s c h e Otto, geb.24.9.17 in Jena, 1959 wohnhaft in Karlsruhe/Durlach, Neuensteinstr.17 (jetzt vermutlich bei Köln wohnhaft);
2. K e m p k a Erich, geb. 16.9.10 in Oberhausen, wohnhaft in Stuttgart-W, Claudiusstr.20;
3. R e i ß e r Hans, geb.15.6.09 in Memmingen, wohnhaft in Werdohl, Dammstr.3;
4. M i s c h Rochus, geb.29.7.17 in Alt Schalkowitz, wohnhaft in Berlin-Rudow, Petunienweg 133.

Aufenthaltsermittlungen nach Flugkapitän B a u r sind eingeleitet. Sollte dessen Vernehmung noch gewünscht werden, wird um Mitteilung unter Rückgabe der Lichtbilder von Müller gebeten.

I.A.

Rager

( Rager )
Kriminalinspektor

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK, Tgb.Nr. 258/62 München, den 1.3.1962

596

Betreff: Aufenthaltsermittlung nach Heinrich M ü l l e r , geb. 28.4.1900 in München, ehem. SS-Gruf.

Zum Ersuchen des LKA Baden-Württemberg, SK -Zentrale Stelle Ludwigsburg- v. 26.2.62, Tgb.Nr. I/1-79/60

1. Aktenvermerk:

In einer Besprechung von heute erklärte
H o f b e c k Johann Josef, geb.30.9.09 in Mühldorf,
KOM beim BLKA,
wohnhaft München 9, St. Martinstr. 12/II
folgendes:

"Ich bin 1936 von der Gendarmerie kommend erstmals zum Reichssicherheitsdienst (künftig RSD) gestossen und zwar vom 1.5. bis 1.10. zur Dienstleistung bei der Dienststelle 9 in Berchtesgaden. Leiter der Dienststelle war KOI S c h m i d b a u e r aus München, der sich 1945 erschossen hat. Im Jahre 1937 bin ich für die gleiche Zeit wiederum zum RSD nach Berchtesgaden beordert worden.

Erst im Januar 1939 bin ich endgültig zum RSD nach Berlin und zwar zur Dienststelle 1 abgeordnet worden. Die Dienststelle 1 bildete das eigentliche Führer-Begleitkommando der Kriminalpolizei (im Gegensatz zum SS-Begleitkommando). Leiter des RSD war SS-Gruf. R a t t e n h u b e r , der vor etwa 2 Jahren in München verstorben ist. Leiter der Dienststelle 1, also mein unmittelbarer Vorgesetzter war Krim.Rat H ö g l, von dem überzeugend erzählt wurde, dass er in Berlin gefallen ist.

Unsere Dienststelle 1, die zuletzte etwa 40-45 Mann stark war, war aufgeteilt in Gruppen für die Reichskanzlei in Berlin, für den Obersalzberg, für Reisen und im Kriege für das Hauptquartier.

Beim RSD gab es etwa weitere 15 Dienststellen für je einen zu bewachenden Minister.

Ich selbst war bis zum Januar 1945 im Führerhauptquartier Wolfsschanze bei Rastenburg/Ostpr. Nach einer Kurierfahrt bin ich am 15. April 1945 in die Reichskanzlei nach Berlin gekommen. Sie bestand aus der alten und der neuen Reichskanzlei. Von der alten Reichskanzlei aus konnte unterirdisch der alte Bunker (Bunker I), und von dort aus der neue Bunker (Bunker II) erreicht werden. Der neue Bunker hatte ausser diesem Zugang noch einen weiteren aus dem Garten der Reichskanzlei. Meine Aufgabe war es, mit weiteren 8 Mann diesen Ausgang zum Garten zu sichern.

Im Bunker II befanden sich ein Vermittlungsraum, die Adjutantur, ein Besprechungsraum, die Wohnräume Hitlers und von Eva Braun, die gleichzeitig von einem persönlichen Adjutanten und dem Diener belegt waren, ein Wohnraum für Bormann und, dem Gartenausgang zu, ein Raum für die Bewachungsmannschaft.

Hitler hat am 28.4.1945 Eva Braun geheiratet. Am 29.4. hat es schon geheissen, Hitler werde sich erschiessen. Am 30.4.1945 hat er sich, nach meiner Erinnerung etwa gegen 16.00 Uhr, durch Schuss in die Schläfe, getötet. Eva Braun endete durch Einnahme von Gift. Die Leiche Hitlers wurde in einem Teppich von seinem Diener L i n g e und einem weiteren Diener über den Ausgang zum Garten aus dem Bunker herausgetragen. Der Kopf Hitlers war verbunden, ich habe heute den Eindruck, als wäre der ganze Kopf verbunden gewesen, lediglich die Haare waren noch sichtbar. Ich erkannte Hitler an seinem grünen Rock mit dem EK I., der schwarzen Hose und an den Schnürstiefeln. Soweit ich es in Erinnerung habe, wurde Eva Braun dem SS-Stubaf. G ü n s c h e aus dem Bunker getragen. Sie wurde auf den Teppich neben Hitler gelegt. Am Tage vorher waren im Ausstieg zum Garten aus dem neuen Bunker bereits mehrere Benzinkanister auf Anordnung von Bormann bereitgestellt worden. Nachdem Rattenhuber, Goebbels, Gen. Burgdorf (soll sich erschossen haben), Krebs (Verbleib nicht bekannt), Günsche, Schädle, Flugkapitän Baur und möglicherweise Kempka sich durch Ehrenbezeichnung vor den Leichen verabschiedet hat, hat nach meiner Erinnerung G ü n s c h e die Leichen mit Benzin übergossen. Er hat auch die Leichen in Brand gesteckt. Ich habe das Aufflammen gesehen, wir sind aber alle wegen des russischen Beschusses sofort in den Bunker zurück und haben den Ausgang verschlossen. Ich selbst habe die Leichen von Hitler und Eva Braun später nicht mehr gesehen.

598

Wenn ich mich recht erinnere, hat Hans R e i s e r aus Memmingen, der zum SS-Begleitkommando gehörte, von R a t t e n h u b e r den Auftrag erhalten, die Überreste der Verstorbenen in einen Bombentrichter zu verbringen, wo sie von russischen Truppen gefunden wurden.

Ich bin dann noch bis zur Nacht vom 1. auf 2.5.1945 im Bunker geblieben. Nach meiner Erinnerung waren noch folgende Personen anwesend:

Flugkapitän B a u r , wohnt jetzt in Herrsching,
Flugkapitän B e t z , soll mit Högl gefallen sein,
General K r e b s ,
General B u r g d o r f ,
Botschafter H e w e l , vermutlich in der Schultheiß-Brauerei in Berlin erschossen,
R a t t e n h u b e r ,
H ö g l und
B o r m a n n sollen beide mit einem Panzer die Reichskanzlei verlassen haben, an der Weidendammer-Brücke hinter dem Bahnhof Friedrichstrasse soll der Panzer abgeschossen worden sein, wobei die Insassen ums Leben kamen. Selbst gesehen habe ich das nicht. Dass Högl und Betz gefallen sind, habe ich noch in Berlin gehört, dass auch Bormann im Panzer gewesen sein soll , erfuhr ich erst in russischer Gefangenschaft.
K e m p k a ,
G o e b b e l s ,
G ü n s c h e ,
L i n g e ,
Rochus M i s c h , der jetzt in West-Berlin wohnt und zum Begleitkommando der SS gehörte,
H e n s c h e l , des Begleitkommandos des RSD,
B ä r m a n n , ebenfalls vom RSD bzw. der SS,
M e n g e r s h a u s e n (RSD), jetzt Hamburg,
K a r a u (RSD), ebenfalls jetzt Hamburg, was ich jedoch nicht sicher weiss,
B e r g m ü l l e r Hans (RSD), jetzt whft. in Egihstätt,
Paul E r h a r d (RSD), jetzt BLKA,
Frl. K r ü g e r ,
Frl. M a n z i a l y ,
Frau Chr i s t i a n und
Frau J u n g e , ferner
M a n s f e l d (RSD).

Wir verliessen den Bunker nach meiner Erinnerung etwa gegen 22.00 Uhr am 1.5.45 und zwar von der neuen Reichskanzlei zur U-Bahn. Da sich alles selbständig machte, erfuhr ich nichts mehr über den Verbleib der einzelnen Personen, soweit ich sie nicht später in Gefangenschaft traf.

Am 2.5.45 gegen 8.00 Uhr geriet ich in russische Gefangenschaft aus der ich im Oktober 1955 entlassen wurde.

SS-Gruf. Heinrich M ü l l e r ist mir kein Begriff, zumindest kann ich mich an M ü l l e r nicht mehr erinnern. Auch nachdem mir die Lichtbilder von M ü l l e r vorgelegt wurden, vermag ich mich an die Person nicht zu erinnern. Ausser den von mir genannten Personen sind damals noch viel mehr Leute im Bereich der Reichskanzlei gewesen, von denen ich die meisten nicht kannte, bzw. heute an sie kein Erinnerungsvermögen mehr habe. Es ist mir nicht möglich zu sagen, ob M ü l l e r in den letzten Tagen in der Reichskanzlei war. Ich glaube irgendwann gehört zu haben, dass sich Müller erschossen hat.

Nach einem Jahr russischer Gefangenschaft bin ich zusammen mit G ü n s c h e , L i n g e , H e n s c h e l , B a u r und M i s c h von Moskau aus nach Berlin gebracht worden, wo wir am 2.oder 3.5.1946 eintrafen und etwa 3 Wochen blieben. Dann kamen wir wieder zurück nach Moskau. Warum man uns nach Berlin gebracht hat, ist mir damals nicht bekannt geworden. Wir waren im Margarethen-Gefängnis untergebracht, wurden vernommen und gegenseitig gegenübergestellt. Bei diesem Aufenthalt in Berlin bin ich nicht in die Reichskanzlei gekommen, ich habe auch solches nie erzählt. Wie ich in der Gefangenschaft gehört habe, soll L i n g e einen Lokaltermin in der Reichskanzlei gehabt haben.

Ich möchte noch anfügen, dass ich in Gefangenschaft und auch später noch unzählige Male über die Ereignisse der letzten Tage in Berlin vernommen worden bin. Durch diese häufigen Aussagen und von ihnen beeinflusst mag sich mein Erinnerungsbild bei Einzelheiten verschoben haben. Ich habe mich aber bemüht, die Ereignisse den Tatsachen entsprechend zu schildern. "

2. KOM Hofbeck war beim Diktat des Aktenvermerks zugegen.
3. Z.A. Tgb.Nr. 258/62

Rager

( Rager )
KI

60

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK, Tgb.Nr. 258/62 München, den 2.3.1962

Betreff: Aufenthaltsermittlung nach Heinrich M ü l l e r ,
geb. 28.4.1900 in München, ehem. SS-Gruf.

Zum Ersuchen des LKA Baden-Württemberg, SK -Zentrale Stelle-
Ludwigsburg, v. 26.2.62, Tgb.Nr. I/1-79/60

1. Aktenvermerk:

In einer Besprechung von heute erklärte
H e n s c h e l Josef, geb. 2.5.04 in Gleiwitz,
POM bei der LP-Direktion Oberbayern, Verkehrszug,
wohnhaft München 9, Hans-Mielich-Str. 22/IV
folgendes:

"Ich bin am 1.4.1937 zum RSD gekommen, und zwar zunächst zur Dienststelle 5 (Goebbels), dann ab März 1939 zur Dienststelle 12 in Reichenberg/CSR (Henlein), dann im Januar 1940 zur Dienststelle 8 (Führerwohnung München, Prinzregentenplatz) und ab November 1940 zur Dienststelle 1, dem Führerbegleitkommando. Chef des RSD war R a t t e n h u b e r , Leiter der Dienststelle 1 Regierungs- und Kriminalrat H ö g l . H ö g l ist m.W. in Berlin gefallen, Flugkapitän B a u r , der heute in Neuwiddersbergk, Post Seefeld/Obb., wohnt, soll das gesehen haben.

Im Januar 1945 bin ich von Berchtesgaden zur Dienststelle nach Berlin gekommen. Wir hatten zunächst Unterkunft in einem Gebäude in der Kanonierstr., etwa 7 Gehminuten von der Reichskanzlei entfernt. Etwa ab 20.4.45 bin ich ständig in der Reichskanzlei gewesen. Ich war dort als SS-Ustuf. Wachhabender von einer Gruppe von etwa 15 Mann. Meine Aufgabe war die Sicherung der neuen Reichskanzlei. In die Bunker der Reichskanzlei bzw. in den Führerbunker bin ich nur zur Einnahme der Mahlzeiten gekommen. Es wurden damals folgende Bunker unterschieden: Bunker I war der Öffentlichkeit zugänglich, in ihm wurden besonders schwangere Frauen aufgenommen, bei Geburten übernahm Hitler die Patenschaft, Bunker II, ebenfalls in der Reichskanzlei, diente

601

als Unterkunft für die Personen aus der näheren Umgebung Hitlers und der Führerbunker, der sich unmittelbar unter der Führerwohnung befand.

Einen Dienstbetrieb gab es damals in der Reichskanzlei nicht mehr, zumindest keinen geregelten Dienstbetrieb.

Am 21.4.1945, ich berichtige, am 20.4.1945 sollte Hitler aus Berlin herausgeflogen werden, alle Vorbereitungen waren getroffen, es kam aber nicht so weit. Schon zwei oder drei Tage bevor sich Hitler erschoss, hat mir H ö g l von seinem Vorhaben erzählt. Ich selbst habe Hitler zuletzt am 23. oder 24.4.45 ~~zuletzt~~ gesehen. Über seinen Tod und die Verbrennung seiner Leiche habe ich keine eigenen Wahrnehmungen gemacht.

Am 1.5.1945, etwa gegen 21.00 oder 22.00 Uhr habe ich mit allen sonstigen Anwesenden die Reichskanzlei über U-Bahn-Schächte verlassen. Es hat sich alles zerstreut. Ich selbst bin am Bahnhof Friedrichstadt aus dem U-Bahn-Schacht herausgekommen und ging dann in nördlicher Richtung zum Bahnhof Friedrichsstrasse. Da die Gegend schon unter russischem Maschinengewehrbeschuss lag, schlängelte ich mich bis zum Rosenthalplatz durch, wo ich auf eine Kolonne der Wehrmacht mit Panzern und Kraftfahrzeugen stiess. Mit dieser fuhr ich nach Pankow, wo ich in einem Brauereihof Unterschlupf fand. Ob das die Schultheiss-Brauerei war, kann ich heute nicht mehr sagen. In einem Schützenpanzer ist dorthin auch R a t t e n h u b e r gekommen, der eine Beinverletzung hatte und im Keller der Brauerei von Frau S c h e u e r m a n n gepflegt wurde, die Gehilfin von Hitlers Zahnarzt Prof. Dr. B l a s c h k e gewesen ist.

Ich habe dann versucht, R a t t e n h u b e r auf dessen Wunsch aus der Brauerei heraus und nach Hohenlychen zu bringen. Der Pkw, den ich mir hierzu organisierte, wurde gleich ausserhalb der Brauerei angehalten von den Russen, die mich aussteigen hiessen und mit Rattenhuber sowie einem verwundeten Obersten der Wehrmacht davonfuhren.

Ich selbst ging wieder in den Keller der Brauerei zurück, wo ich noch die Generäle R a u c h und M o h n k e , sowie Otto G ü n s c h e und Botschafter H e w e l antraf. Letzterer war Verbindungsmann vom Führerhauptquartier zum Auswärtigen Amt. R a u c h , M o h n k e und G ü n s c h e beabsichtigten, mit einem Pkw zu den Russen zu fahren, was sie auch getan haben dürften, auf jeden Fall haben sie sich entfernt. Als letzter blieb H e wel im Keller zurück, der, wie ich selbst sah, eine Pistole auf seinem Bett liegen hatte und der mir sagte, er werde Schluss machen, um sich einen Schau-Prozess zu ersparen. Ich verliess die Brauerei und kam in Gefangenschaft.

SS-Gruf. Heinrich M ü l l e r ist mir bekannt. Er war die letzten Tage in der Reichskanzlei untergebracht, wo ich ihn eigentlich erst kennengelernt hatte. Ich erkenne ihn auf dem Lichtbild, auf dem er in Zivil dargestellt ist, einwandfrei wieder. Auf dem Bild in Uniform erscheint er mir fremd. Ich habe M ü l l e r zuletzt gesehen, als wir am 1.5.45 nachts die Reichskanzlei verliessen. Er stand vor dem Eingang seiner Unterkunft und hat sich bei uns Vorbeigehenden verabschiedet. Dann habe ich von ihm nichts mehr gehört und nichts mehr gesehen. Ich erinnere mich nicht, dass irgendwann erzählt worden wäre, M ü l l e r habe sich erschossen.

B o r m a n n sah ich zuletzt am Bahnhof Friedrichstrasse in Begleitung von Staatssekretär Dr. N a u m a n n des Propagandaministeriums. Dr. Naumann soll, wie ich noch in der Gefangenschaft in einer ostdeutschen Zeitung gelesen habe, im Rheinland leben und Syndikus in einem Kraftfahrverband sein (etwa Krefeld oder Düsseldorf).

Was aus B o r m a n n geworden ist, weiss ich nicht. Er hat auf jeden Fall die Reichskanzlei als Fussgänger verlassen genauso wie wir. Ich habe nie davon gehört, dass er mit H ö g l und K r e b s in einem Panzer weggefahren sein soll oder etwa erschossen worden wäre.

Etwa im September/Oktober 1945 befand ich mich in Lager Posen, in dem wir etwa 15000 Gefangene waren. Ich hatte die Absicht, mich in der Gefangenschaft als Angehörigen der Schutzpolizei Berlin auszugeben, da ich einen Polizeiführerschein von Berlin hatte. In diesem Lager wurden wir einer Personenprüfung unterzogen. Ich selbstwurde von einem Heinz O t t o geprüft, der früher Kommissar bei der Gestapo Posen war und im Gefangenenlager die Uniform eines Luftwaffen-Obltn. trug. O t t o hat jedenfalls herausgebracht, dass ich zum Führerbegleitkommando gehört habe. Am nächsten Tag wurde ich mit anderen Kameraden im Lager isoliert. Ich führe das auf die Berichte von O t t o zurück. Ich habe Otto 1956 im September im Polizeipräsidium Essen gesehen, wo er als Krim.Ass. Dienst verrichtete. O t t o war im Kriegsgefangenenlager als Vernehmungsoffz. im Auftrage der Russen allgemein gefürchtet.

Am 25.4.1946 kam ich von Moskau aus zusammen mit H o f b e c k , B a u r , G ü n s c h e , L i n g e und M i s c h nach Berlin, wo wir am 2.5.46 (meinem Geburtstag) eintrafen; dort blieben wir bis Mitte Juni. Während dieser Zeit wurde ich einmal vernommen. Es kam auch zu einer Gegenüberstellung zwischen G ü n s c h e , H o f b e c k und B a u r , weil Hofbeck Angaben gemacht hatte, die nicht ganz stimmten und deshalb im Widerspruch zu den Aussagen der anderen Häftlinge standen. L i n g e hat mir später in Gefangenschaft erzählt, dass er bei diesem Aufenthalt in Berlin zur Reichskanzlei gebracht worden sei. Ich selbst bin nicht dort gewesen.

Im Oktober 1955 wurde ich aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen."

2. POM Henschel war beim Diktat des Aktenvermerks zugegen.
3. Z.A. Tgb.Nr. 258/62

Rager

( Rager )
KI

Bayerisches Landeskriminalamt
IIIa/SK, Tgb.Nr. 258/62 München, den 2.3.1962

604

Betreff: Aufenthaltsermittlung nach Heinrich M ü l l e r ,
ehem. SS-Gruf.

1. Aktenvermerk:

In seiner Wohnung aufgesucht, gab
E r h a r d t Paul, geb. 5.8.08 in Bad Aibling,
Krim.Insp. beim Bayerischen Landeskriminalamt,
wohnhaft in Haar b. München, Forsthausstr. 15,
etwa folgendes an:

"Ich bin am 1.1.1938 zum RSD gekommen. Zuletzt und zwar ab 1.6. 1944 war ich bei der Dienststelle 15 beim Chef der Sipo und des SD Dr. Ernst K a l t e n b r u n n e r . Als Krim.Komm.und SS-Ostuf. war ich Leiter dieser 14 Mann starken Dienststelle des RSD. Unser Dienstsitz befand sich in einem Nebengebäude des RSHA.

Die Reichskanzlei war mir aus Besuchen mit Dr.K. schon bekannt. Nachdem sich Kaltenbrunner nach Süddeutschland abgesetzt hatte, kam ich allein am 1.4.45 für ständig in die Reichskanzlei, wo ich der Ortsdienststelle zur Sicherung der Gebäude der Reichskanzlei zugeteilt wurde. Ich hatte lediglich Postenkontrollen und mehrtägige Sicherungsaufgaben in Richtung Kreuzberg durchzuführen. Die letzte Sicherungsaufgabe dauerte bis 1.5.1945, ich wurde dabei auch leicht verwundet. Als ich wieder in die Reichskanzlei zurückkam, waren Hitler und Eva Braun bereits tot.

Am 1.5.45 gegen 22.00 Uhr fand der Ausbruch aus der Reichskanzlei statt. Auf Befehl von General M o h n k e hatte ich mit ihm die Spitze zu bilden. Der Weg führte uns vom Gebäude der obersten SA-Führung an der Ecke Voss-Wilhelmstrasse durch einen Heinzungsstollen in das ausgebrannte Verkehrsministerium, dann über den Wilhelmsplatz, von dort durch die U-Bahnschächte zum Bahnhof Friedrichstrasse.

605

Von dort gelangten wir dann zur Schultheiß-Brauerei, bei der wir uns festsetzten. Bei einer Sicherungsaufgabe wurde ich am 2.5.45 gegen 01.30 Uhr durch Splitterverletzung an der linken Schläfe verwundet. Am gleichen Tage gegen 11.00 Uhr geriet ich in russische Gefangenschaft.

Ich habe noch folgende Personen in Erinnerung, die den Ausbruch mitgemacht haben:
General M o h n k e , R a t t e n h u b e r , G ü n s c h e und Frau Gertraud (?) J u n g , die ich nach dem Kriege einmal in München-Schwabing besucht habe. Ich kann aber beim besten Willen keine Strasse oder nur annähernd die Lage der Wohnung beschreiben. Meines Wissens müsste G ü n s c h e die Adresse wissen. Frau Jung hat mich am 2.5.45 verbunden.

Den Ausbruch haben etwa 120-150 Personen mitgemacht und ich hatte keinen Überblick, wer alles dabei war, so habe ich z.B. keine Erinnerung, H o f b e c k oder H e n s c h e l gesehen zu haben, ebenso nicht L i n g e . General B u r g d o r f soll sich, wie ich noch in Berlin hörte, im Keller der Reichskanzlei erschossen haben.

SS-Gruf. M ü l l e r habe ich gekannt. Er ist auf dem Lichtbild in Zivil gut zu erkennen, nicht aber auf dem in Uniform. Als wir am 1.5.45 gegen 22.00 Uhr die Reichskanzlei verliessen, stand M ü l l e r im Kellergang der neuen Reichskanzlei. Er trug weder eine Mütze noch ein Koppel. Ich fragte ihn im Vorbeigehen, "was ist jetzt, Gruppenführer, packen wir's", er antwortete, "nein Erhardt, ich hau' nicht ab". Dann habe ich M ü l l e r nie mehr gesehen. In der Gefangenschaft ist erzählt worden, dass er sich erschossen haben soll, Einzelheiten sind dabei aber nicht erörtert worden.

Bezüglich B o r m a n n habe ich keine Erinnerung mehr, ob ich ihn in den letzten Tagen noch in der Reichskanzlei gesehen habe. In der Gefangenschaft erzählte man sich, er sei ah der Weidendamm-Brücke in Berlin gefallen.

H ö g l soll tot sein. Flugkapitän B a u r wurde in Berlin noch verwundet, er verlor ein Bein. In der Gefangenschaft erzählte man sich, B a u r sei zuletzt noch mit B o r m a n n zusammen gewesen."

2. Z.A. Tgb.Nr. 258/62

Rager KF.
( Rager )

# Aktenvermerk

In anderem Zusammenhang wurden die richtigen Personalien des L 528 genannten Seeck bekannt:

Gerhard Seeck
geb 3. 9. 11 in Alt-Werder
SS Ostuf jetzt Handelsvertreter
Braunschweig, Rheingoldstr. 19

[illegible]
9. 3. 1962

607

**LANDESKRIMINALAMT**
**BADEN-WÜRTTEMBERG**

Sonderkommission
- Zentrale Stelle -

Tgb.Nr.SK.ZSt.I/2-79/60

Ludwigsburg
~~STUTTGART W~~, den 19.3.1962
~~Postanschrift: Stuttgart 1, Postfach 2965~~
~~Telefon: 62 46 41~~ 28044-45
~~Straße: Hölderlinplatz 1~~
Wilhelmstr. 1

Zentrale Stelle
20. MRZ. 1962
Ludwigsburg

An die

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
z.Hd.v.Herrn Oberstaatsanwalt
S c h ü l e o.V.i.A.

L u d w i g s b u r g

Betr.: Aufenthaltsermittlung nach
Heinrich M ü l l e r ,
geb. 28.4.1900 in München,
ehem. SS-Gruppenführer

Bezug: bisheriger Schriftverkehr - dortiges Az.:
1 AR 422/60 -

Beil.: 2 Vernehmungsniederschriften mit je
1 Mehrfertigung

Anbei werden die vom Polizeipräsidium Berlin - Abt. I - gefertigten Vernehmungsniederschriften über die Angaben von

1. S c h m i d t , Eva, Minna, Gertrud,
geb. 18. Februar 1905 in Oderberg, Krs. Angermünde,
wohnhaft Berlin-Lankwitz, Eiswaldtstr. 11a,
Telefon: 73 60 16, und

2. S c h m i d t , Erna, Frida, Else,
geb. 19. Januar 1902 in Berlin,
wohnhaft Berlin-Steglitz, Borstellstr. 37,

mit je 1 Mehrfertigung vorgelegt.

Falls in dieser Angelegenheit durch die Sonderkommission weitere Ermittlungen durchgeführt werden sollen, wird um schriftliche Auftragserteilung gebeten.

I.A.

(Opperkuch)
Kriminalkommissar

809

I 4 - KI 1 - Berlin-Tempelhof, den 21.2.1962

# V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint die Verwaltungsangestellte

Eva, Minna, Gertrud S c h m i d t ,
geb. 18. Februar 1905 in Oderberg Krs. Angermünde,
wohnhaft Berlin-Lankwitz, Eiswaldtstr. 11a,
Telefon: 73 60 16.

und erklärt nach mündlicher Vorbesprechung folgendes:

Auf Grund einer Bewerbung wurde ich am 1.4.1931 als Kanzleiangestellte beim Polizeipräsidium in Berlin , Abteilung Ia, eingestellt.
Von 1931 bis Mai 1945 war ich bei folgenden Dienststellen als Stenotypistin tätig:

1.4. 31 bis Mai 1933 im Pol.Präs.Bln., Abt. Ia, die sich später Abt. I nannte.

Mai 1933 bis Herbst 1934 war ich Stenotypistin bei der Abt. II, in der Prinz-Albrecht-Str. Nr. 8. Diese Abteilung war inzwischen in Geheime Staatspolizei umbenannt worden.

Herbst 1934 bis Mai 1945 gehörte ich II (Internationale Polizeikommission) an, die etwa im Sommer 1935 in Polizei-Attaché-Gruppe umbenannt wurde.

Die Polizei-Attachégruppe war eine Sonderabteilung, die direkt dem damaligen Chef der Sicherheitspolizei H e y d r i c h unterstand. Als Referent dieser Gruppe fungierte der Regierungsrat Christian S c h o l z , der später zum Luftfahrtministerium überwechselte. Wenn H e y d r i c h nicht im Hause war, wurde er vertreten durch den SS-Obergruppenführer Heinrich M ü l l e r . M ü l l e r war Chef des Amtes IV im Reichssicherheitshauptamt - RSHA.

Meine Arbeit bei der Polizei-Attachégruppe bestand in der technischen Abw-icklung, Erledigung von Kurierpost und Erledigung von sonstigen Schreibarbeiten, die xxxx mit den ausländischen Polizeichefs zusammenhingen z.B. Gratulationen, Reisen zusammenstellen etc.

Beim Amt IV war ich folglich niemals beschäftigt, mußte jedoch Aufträge des M ü l l e r ausführen, weil er ja meinen höchsten Vorgesetzten, den H e y d r i c h , während seiner Abwesenheit vertrat.
Die Sekretärin des M ü l l e r war die ehem. Polizei-Obersekretärin

Barbara H e l l m u t h ,
etwa 1900 geboren,

Vor einigen Jahren habe ich gehört, daß die H e l l m u t h in München-Pasing, nähere Anschrift nicht bekannt, wohnen soll.
Während meiner Tätigkeit bei der Polizei-Attachégruppe mußte ich des öfteren Frl. H e l l m u t h vertreten bzw. bei ihr im Zimmer aushelfen. Die H e l l m u t h kam mit M ü l l e r von München aus nach Berlin und galt als Freundin des M ü l l e r .

Mein direkter Vorgesetzter war der ehem. Sturmbannführer Christian S c h o l z , der später zum Luftfahrtministerium überwechselte. Für S c h o l z kam während des Krieges, in welchem Jahr kann ich nicht mehr sagen, Regierungsrat Dr. P l ö t z , von dem mir nähere Personalien nicht bekannt sind. Er soll im Kriege gefallen sein. P l ö t z wurde wiederum von dem Kriminalrat Alwin W i p p e r abgelöst, der später beim Einmarsch der Russen, infolge Dienstverweigerung, vom Leiter der Stapostelle Berlin, Name ist mir entfallen, erschossen worden sein soll.
Namentlich kann ich noch folgende Kollegen nennen, mit denen ich zusammengearbeitet habe:

1. Krim.Sekretär Emil R a d l o f f ,
der in der Attachégruppe die Registratur machte.
Über seinen Verbleib ist mir nichts bekannt. Er soll angeblich später von den Russen abgeholt worden sein.

2. K e s s l e r , Alfred , nähere Personalien nicht bekannt.
K. besorgte für die Attachegruppe die Botengänge.
Über seinen Verbleib ist mir nichts bekannt.

Nachtragend möchte ich noch bemerken, daß der Kriminalrat Alwin W i p p e r abgelöst wurde durch den Oberregierungsrat Fritz P a n z i n g e r , der im Sommer vorigen Jahres in München Selbstmord verübte. Mein Wissen über P. habe ich auf Grund einer Zeitungsnotiz.

Mit Bearbeitung von Geheimvorgängen hatte ich nicht das geringste zu tun gehabt.

Meines Wissens war das Amt IV bis März 1945 in Hause Prinz-Albrecht-Str. untergebracht und wegen Bombenschaden nach Kurfürstenstr. 116 verlegt wurden. Ausweichquartiere sind mir nicht bekannt.

Nach der Besetzung Berlins hatte ich mit Angehörigen des Amtes IV keinen Kontakt mehr.

Meiner Erinnerung nach wurde ich im Oktober 1944 wegen Rippenfell-und Lungenentzündung arbeitsunfähig und habe danach auch keinen Dienst mehr versehen, Während meiner Krankheit haben sich Angehörige meiner Dienststelle um mich überhaupt nicht gekümmert. Als die Russen Frankfurt a.d. Oder besetzt hatten, setzte ich mich fernmündlich mit dem Kommissar S c h e f f l e r , der im Hause meiner Dienststelle tätig war, in Verbindung und fragte ihn, was denn mit uns geschehen würde, weil die Russen schon in der Nähe von Berlin wären. S c h e f f l e r machte mir Mut und erklärte, es ginge schon alles in Ordnung und ich solle mir keine Sorgen machen.

Am gleichen Tage setzte ich mich auch fernmündlich mit Heinrich M ü l l e r in Verbindung, um zu erfahren, was denn mit der Dienststelle, der ich angehörte, geschehe. Auch M ü l l e r sprach mir Mut zu und erklärte, Berlin würde nicht durch die Russen eingenommen. Notfalls würde man V-Waffen einsetzen. Damit war das Gespräch mit M ü l l e r beendet.

Meiner Erinnerung nach suchte ich Anfang April meine Dienststelle auf. In der Prinz-Albrecht-Str. machte ich die Feststellung, daß die Dienststelle dort aufgelöst war.
Meiner Erinnerung nach wurde ich Mitte April 1945 zu Heinrich M ü l l e r , der in der Kurfürstenstraße 116, aufhältlich war, bestellt. Dort wurde ich von M ü l l e r angeschrien, weil ich geäußert haben sollte , für Deutschland sei der Krieg verloren. Diese Äußerung habe ich auch getan und stand dafür auch gerade. Wie mir M ü l l e r selbst erklärte, sei er darüber von Dr. G o ebb e l s unterrichtet worden. Meine Äußerung hat die damalige NS-Frauenschaftsführerin F i k e n s c h e r , nähere Personalien und Verbleib nicht bekannt, Dr. G o e b b e l s gemeldet.
M ü l l e r entließ mich dann wieder, mit der Androhung eines Verfahrens und einer Bestrafung.

An diesem Tage habe ich letztmalig M ü l l e r gesehen und gesprochen.
Zu M ü l l e r stand ich nicht in einem persönlichen Verhältnis und hatte mit ihm keinen näheren Kontakt.

Nachdem Berlin von den Russen besetzt war, verließ ich Ende Mai Berlin und suchte meine Tante in Bad Freienwalde (SBZ) auf. Bei meiner Tante wohnte ich bis Herbst 1949 und kehrte dann nach Berlin zurück. Während meines Aufenthaltes in Bad Freienwalde habe ich niemals mit Angehörigen des Amtes IV Kontakt gehabt, habe weder Verbindung mit Heinrich M ü l l e r gehabt oder etwas von seinem Verbleib gehört.

Der ehem. SS-Brigadeführer Dr. Hans F i s c h e r ist mir überhaupt nicht bekannt.

Ich habe schon einmal gesagt, daß ich mit dem gesuchten Heinrich M ü l l e r nicht den geringsten Kontakt und auch kein Verhältnis hatte. Ich bin nicht im Besitz von Briefen oder Bildern von M ü l l e r .

Nach eingehender nochmaliger Vorbesprechung über den Verbleib des gesuchten Heinrich M ü l l e r erkläre ich, daß ich nicht glaube, daß M ü l l e r in Berlin gefallen ist und begründe meine Annahme wie folgt:

Eine mir bekannte ehemalige Arbeitskollegin

Fräulein Erna S c h m i d t ,
Berlin-Steglitz, Borstellstr. Nr...
Telefon:

die auch im Hause Prinz-Albrecht-Str. 8 tätig war, erzählte mir vor einige Jahren, daß sie den gesuchten M ü l l e r bei Kufstein, meiner Erinnerung nach im Mai 1945, persönlich gesprochen hätte bzw. gesehen hätte, wo er nach einer Ansprache zu seinen Mitarbeitern, seine Dienststelle auflöste. Die Dienststellen, die im Hause Prinz-Albrecht-Str. 8 untergebracht waren, waren damals in die Nähe von Kufstein verlegt worden.
Ich bitte hierzu die von mir genannte S c h m i d t zu vernehmen, die darüber sicherlich nähere Angaben machen kann.

Meine gemachten Angaben entsprechen der Wahrheit. Zusätzliche sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

Ehlers

.....
(Ehlers), KOM

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben:

Erna Schmidt

.....

Do

I 4 - KI 1 - Berlin, den 27.2.62

V e r h a n d e l t

Vorgeladen erscheint die Angestellte

Erna, Frida, Else S c h m i d t ,
geb. 19. Januar 1902 in Berlin,
Berlin-Steglitz, Borstellstr. 37, wohnh.,

und erklärt nach mündlicher Vorbesprechung folgendes:

Im Winter 1927 bekam ich meine Anstellung als Stenotypistin bei der Berliner Polizei und war danach ca. 1/2 Jahr auf einem Polizeiamt am Halleschen Tor tätig, kam danach zum Kraftverkehrsamt, wo ich bis zum Jahre 1932 tätig war.

Vom Kraftverkehrsamt wurde ich zum Polizeipräsidium versetzt zur Abteilung IA.

Ich glaube, es war im Mai 1933 als ich zur Prinz-Albrecht-Straße kam. Die Dienststelle, der ich nun angehörte, nannte sich Politischer Polizeikommandeur der Länder. Diese Dienststelle wurde später umbenannt in Geheime Staatspolizei. Es erfolgten weitere Umbenennungen der Dienststelle in Reichssicherheitshauptamt (RSHA), Reichsministerium des Innern.

Mein direkter Vorgesetzter war der ehem. Kriminalrat W i p p e r , der gegen Ende des Krieges wegen angeblicher Befehlsverweigerung erschossen worden sein soll.

Mit dem ehem. SS-Obergruppenführer Heinrich M ü l l e r , der Chef des Amtes IV im Reichssicherheitshauptamt war, hatte ich nicht den geringsten Kontakt und mit ihm auch nicht dienstlich zu tun.

Ich glaube, es war im Frühjahr 1944 als mehrere Dienststellen, die im Hause Prinz-Albrecht-Str. 8 untergebracht waren, verlegt wurden. Die Dienststelle, der ich angehörte, kam erst über Schorfheide nach Wulkow bei Straußberg und von hier aus nach Hof/Bayern. Im Winter 1944 wurde meine Abteilung erneut verlegt, in eine kleine Ortschaft bei Hof verlegt. Hier wiederum war unser Aufenthalt nur kurz, wir kamen nach Salzburg und von dort in eine Ortschaft im Inntal. Hier erfolgte ~~auf~~ auch unsere Auflösung. Es war meiner Erinnerung nach Anfang Mai 1945.
Auf Umwegen gelangte ich dann nach Oldenburg und kam von dort aus Ende des Jahres 1947 nach Berlin.
Seit dem Frühjahr 1949 bin ich Angestellte beim Finanzamt in Berlin-Tempelhof.

Auf Vorhalt erkläre ich, daß es nicht richtig ist, daß ich geäußert haben soll, daß ich den gesuchten M ü l l e r bei Kufstein im Mai 1945 gesehen hätte, wo er nach einer Ansprache zu seinen Mitarbeitern, seine Dienststelle auflöste. Hier liegt eine glatte Verwechslung vor.
Den Heinrich M ü l l e r habe ich letztmalig gesehen im Februar oder März 1945 in der Nähe von Hof/Bayern, wo unsere Dienststelle z.Z. untergebracht war. M ü l l e r kam mit seinem Gefolge und ich glaube, es handelte sich um eine sogen. Inspektionsreise. Ob M ü l l e r wieder nach Berlin zurückfuhr oder in Bayern geblieben ist, kann ich nicht sagen. Von M ü l l e r ist mir bekannt, daß er zu dieser Zeit Verwandte in Bayern hatte.

Müller war einmal auf der Durchreise [illegible] in Villa [illegible]

Nach dem Kriege habe ich mit Kollegen meiner alten Dienststelle, außer einem Fräulein Eva S c h m i d t , keinen Kontakt mehr gehabt. Über den Verbleib des gesuchten M ü l l e r ist mir nicht das geringste bekannt. Ich kann auch keine Personen nennen, die vielleicht darüber sachdienliche Angaben machen könnten.

Im Vorzimmer des M ü l l e r war als Sekretärin beschäftigt ein Fräulein namens

Barbara (Babette) H e l l m u t h ,
etwa 1900 geboren.

Dieses Fräulein H e l l m u t h kam aus München. Über ihren Verbleib ist mir nichts bekannt. Wenn dieses Fräulein Hell m u t h noch lebt, so bin ich der Ansicht, daß sie vielleicht brauchbare Hinweise hinsichtlich des Verbleib des M ü l l e r geben kann.

Weitere Angaben kann ich zur Sache nicht machen. Die gemachten entsprechen der Wahrheit. Ich habe nicht die Absicht irgendetwas zu verschweigen oder den M ü l l e r in irgendeiner Form zu decken.

Geschlossen: Ehlers

(Ehlers), KOM

Laut diktiert, genehmigt und unterschrieben: Erna Kunisch

Do

616

Bay. Landesamt für Verfassungsschutz
III/S-2-10010/63

München, den 19.8.63

Zentrale Stelle
22. AUG. 1963
Ludwigsburg

An die
Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen

714 L u d w i g s b u r g
Schorndorfer Str. 28

Betreff: HOFBECK Hans, geb.30.9.09 in Mühldorf,
wohnh. München 9, St.Martinstr. 12/II

Bezug: 1 AR 422/60

Der im Betreff Genannte wird im Rahmen der "Richtlinien für die Sicherheitsüberprüfung von Bediensteten des Freistaates Bayern" auf Veranlassung des Bayerischen Landeskriminalamtes einfach ~~umfassend~~ überprüft.

Wie im Zuge dieser Überprüfung bekannt wurde, befinden sich dort über ihn unter dem oben angegebenen Aktenzeichen Vorgänge.

Um Mitteilung wird gebeten, ob diese Vorgänge Hinweise enthalten, die auf sicherheitsmäßige Bedenken politischer oder charakterlicher Art schließen lassen.

I.A.

(Dr. Mayer)
Oberregierungsrat

1/ Vorgang
2/ Rückprüfung
22.8.

6117

1 AR 422/196 o betr. Hans Hofbeck, 30.9.09 i.Mühldorf (Johann)

AR-Z /19 betr.

Urschriftlich mit 1 Anlage
(gegen Rückgabe)

Zentrale Stelle
23. AUG. 1963
Ludwigsburg

an
das Landeskriminalamt
- Sonderkommission Zentrale Stelle -
L u d w i g s b u r g
Wilhelmstr. 1

mit der Bitte um Mitteilung, ob dort über den/~~die~~ umseitig Genannten Erkenntnisse vorhanden sind.

Ludwigsburg, den 22. August 1963

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
- Geschäftsstelle -

Lohmer

Justizangestellte

1 AR 422 /196 o betr. Hans Hofbeck, 3c.9.09 i.Mühldorf (Johann)

AR-Z /19 betr.

Urschriftlich mit 1 Anlage
(gegen Rückgabe)

an
das Landeskriminalamt
- Sonderkommission Zentrale Stelle -
L u d w i g s b u r g
Wilhelmstr. 1

mit der Bitte um Mitteilung, ob dort über den/~~die~~ umseitig Genannten Erkenntnisse vorhanden sind.

Ludwigsburg, den 22. August 1963

Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen
- Geschäftsstelle -

Rohmer

Justizangestellte

Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen
- Geschäftsstelle -

Ludwigsburg, den 22.8.63

1 AR 422/196 o betr. Hans (Johann) Hofbeck, 30.9.09
in Mühldorf, wohnh. München 9
AR-Z /19 betr. St. Martinstr.12/II

Laufzettel

Erkenntnisse:

1.) Zentralkartei: vorhanden

2.) REP-Unterlagen Nürnberg: keine

3.) Internationale Fahndungsliste (Stand Juni 1948): keine
   a) Familien- und Vorname:
   b) C.R.File Number:
   c) Geburtstag- und ort:
   d) weitere Erkenntnisse:
   e) UNWCC Liste Serial Nr.:
   f) Reason Wanted:
   g) Wanted by:

4.) Literatur:
   a) Prof. Eugen Kogon, "SS-Staat", Bl. keine
   b) Gerald Reitlinger, "Endlösung", Bl. keine

5.) Kriegsverbrecher-Liste Yad Washem: keine

6.) SS-Rangdienstlisten (Zentrale Stelle):
   a) Stand 1.12.1937: keine
   b) Stand 1.12.1938 (Yad Washem): keine
   c) Stand 30.1.1944: keine

Dobritt[?]

7.) Sonderkommission -Zentrale Stelle-:
   a) Kartei: Verfahren gg.Heinrich Müller, I/1-79/60
   XX
   b) SS-Rangdienstliste, Stand 30.1.1945:
   negativ.

Sonderkommission
Will[?]

XX War Angehöriger des RSD in Berchtesgaden -Dienststelle 9- vom 1.5.-1.10.1936, und von 1937-39. Von 1939 war er beim Führer-Begleitkommando -Leitung SS-Gruppenführer Rattenhuber - in Berlin. War bis Januar 1945 im Führerhauptquartier Wolfschanze b.Rastenburg/Ostpr. Geriet am 2.5.45 in russ. Gefangenschaft aus der er im Okt. 1955 entlassen wurde. Heute beim BLKA als KOM. Wurde am 1.3.62 von Sonderkommission des ~~BKA~~ BLKA vernommen.

Entwurf!

27. August 1963

Dr.A/Ro Hg 27/8 Ro

619/620

1 AR 422/60

1.

An das
Bayerische Landesamt
für Verfassungsschutz

8 M ü n c h e n

Betr.: Hans H o f b e c k , geb. 30.9.1909 in Mühldorf, wohnhaft in München 9, St.Martinstr. 12/II

Bezug: Ihr Schreiben vom 19.8.1963 - III/S-2-10010/63 -

Beil.: - 0 -

Auf Ihre obige Anfrage teile ich Ihnen folgendes mit:

Hofbeck war Angehöriger des RSD in Berchtesgaden - Dienststelle 9 -. Von 1939 an war er beim Führer-Begleitkommando (Leiter SS-Gruppenführer Rattenhuber) in Berlin. Er war bis Januar 1945 im Führerhauptquartier Wolfschanze bei Rastenburg und geriet am 2.5.1945 in russische Gefangenschaft, aus der er im Oktober 1955 entlassen wurde. In einer Vernehmung vom 1.3.1962 vor dem Bayerischen Landeskriminalamt - IIIa/SK, Tgb.Nr. 258/62 - hat er zu seinem Werdegang folgendes angegeben:

„Ich bin 1936 von der Gendarmerie kommend erstmals zum Reichssicherheitsdienst (künftig RSD) gestossen und zwar vom 1.5. bis 1.10. zur Dienstleistung bei der Dienststelle 9 in Berchtesgaden. Leiter der Dienststelle war KOI S c h m i d b a u e r aus München, der sich 1945 erschossen hat. Im Jahre 1937 bin ich für die gleiche Zeit wiederum zum RSD nach Berchtesgaden beordert worden.

Erst im Januar 1939 bin ich endgültig zum RSD nach Berlin und zwar zur Dienststelle 1 abgeordnet worden. Die Dienststelle 1 bildetedas eigentliche Führer-Begleitkommando der Kriminalpolizei (im Gegensatz zum SS-Begleitkommando). Leiter des RSD war SS-Gruf. R a t t e n h u b e r , der vor etwa 2 Jahren in München verstorben ist. Leiter der Dienststelle 1, also mein unmittelbarer Vorgesetzter war Krim.Rat H ö g l , von dem überzeugend erzählt wurde, dass er in Berlin gefallen ist.

Unsere Dienststelle 1, die zuletzt etwa 40-45 Mann stark war, war aufgeteilt in Gruppen für die Reichskanzlei in Berlin, für den Obersalzberg, für Reisen und im Kriege für das Hauptquartier.

Beim RSD gab es etwa weitere 15 Dienststellen für je einen zu bewachenden Minister.

Ich selbst war bis zum Januar 1945 im Führerhauptquartier Wolfsschanze bei Rastenburg/Ostpr. Nach einer Kurierfahrt bin ich am 15. April 1945 in die Reichskanzlei nach Berlin gekommen. Sie bestand aus den alten und der neuen Reichskanzlei. Von der alten Reichskanzlei aus konnte unterirdisch der alte Bunker (Bunker I), und von dort aus der neue Bunker (Bunker II) erreicht werden. Der neue Bunker hatte ausser diesem Zugang noch einen weiteren aus dem Garten der Reichskanzlei. Meine Aufgabe war es, mit weiteren 8 Mann diesen Ausgang zum Garten zu sichern. "

Weitere Erkenntnisse liegen hier nicht vor.

In Vertretung:

2. Unterschrift

(Dr.Artzt)
Erster Staatsanwalt

1 AR-Z 422/60

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Juli 1963 sind für - Dienstfahrten mit PKW - ~~Dienstreisen~~ -, die von den Beamten des Landeskriminalamtes Stuttgart-Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM 1702.20 bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-Z 422/60

DM 46.80

Ludwigsburg, den 10.9.1963
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

(Zack)
Justizamtmann

Am Vernehmung ~~des~~ Ermittlungen in Hamburg - Neumünster

Gefahrene Kilometer 156 à 0,30 DM = 46.80 DM

AR-Z _____

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat _____ sind für - Dienstfahrten mit PKW - Dienstreisen -, die von den Beamten des Landeskriminalamtes Stuttgart-Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen unternommen wurden, DM _____ bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache AR-Z _____

DM _____

Ludwigsburg, den
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

(Zack)
Justizoberinspektor

Am Vernehmung des Ermittlungen

Gefahrene Kilometer à 0,36 DM = DM

1 AR-~~Z~~ 422/60

Kostenmitteilung zu den Sachakten

Im Monat Aug. 1963 sind für - ~~Dienstfahrten mit PKW~~ - Dienstreisen -, die von den Beamten des Landeskriminalamtes Stuttgart-Sonderkommission Ludwigsburg - im Auftrage der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen ausgeführt wurden, insgesamt DM 885.- bezahlt worden.
Hiervon entfallen auf die Vorermittlungssache 1 AR-~~Z~~ 422/60

DM 16.-

Ausgeführte Dienstreise
am 26.7.63 n. Neuenbürg
Vernehmung

Ermittlungen in

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gefahrene Kilometer | à 0,30 DM = | | DM |
| Tagegeld, Übernachtungsgeld, Nebenkosten | = | 16.- | DM |

Ludwigsburg, den 12. 9. 1963
Zentrale Stelle der
Landesjustizverwaltungen

( Zaik )
Justizamtmann